

Wiener Wohnungslosenhilfe 2005

Bericht über die soziale Situation von wohnungslosen Menschen in Wien und die Auswirkungen der geleisteten Hilfsmaßnahmen



Wiener Wohnungslosenhilfe 2005

Bericht über die soziale Situation von
wohnungslosen Menschen in Wien und die
Auswirkungen der geleisteten Hilfsmaßnahmen

AutorInnen

Doris Graber

Kurt Gutleiderer

Adelheid Penz

Berichtsband
Wien, Jänner 2007

INHALT

Vorwort des Geschäftsführers	4
Vorwort des Fachbereichsleiters	5
Einleitung	6
Kurzzusammenfassung	7
Datenquellen	9
1. DAS SOZIALE PROBLEM DER WOHNUNGSLOSIGKEIT	10
1.1. Begriffsklärung Wohnungslosigkeit	10
1.1.1. Obdachlose Menschen	10
1.1.2. Wohnungslose Menschen	11
1.1.3. Menschen in prekären Wohnverhältnissen	11
1.1.4. Menschen in unadäquaten Wohnverhältnissen	11
1.2. Ursachen von Wohnungslosigkeit	11
1.2.1. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Ursachen	12
1.2.2. Psychosoziale Ursachen	13
1.3. Auswirkungen von Wohnungslosigkeit	14
1.3.1. Männer	15
1.3.2. Frauen	16
1.3.3. Kinder	16
2. DAS WIENER INTEGRATIONSPROGRAMM FÜR WOHNUNGSLOSE MENSCHEN	18
2.1. Rechtsgrundlagen	18
2.2. Die Entwicklung der Wiener Wohnungslosenhilfe	19
2.3. Die fünf Säulen der Wiener Wohnungslosenhilfe	20
2.4. Beschreibung der Arbeitsweise, der Kooperationen und der Vernetzung der Wiener Wohnungslosenhilfe	21
2.4.1. Arbeitsweise und Kooperationen der Wiener Wohnungslosenhilfe	21
2.4.2. Vernetzung mit den KooperationspartnerInnen	22
2.5. Die Angebotsstruktur des Integrationsprogrammes für wohnungslose Menschen	22
2.6. Die Unterstützungsleistungen	26
2.6.1. Ambulante Angebote	26
2.6.2. Notbettenangebote	31
2.6.3. Übergangswohneinrichtungen	34
2.6.4. Dauerwohnhäuser für wohnungslose Menschen - SeniorInnenwohnhäuser	51
2.7. Überblick KooperationspartnerInnen	56

3.	SOZIALSTATISTIK	58
3.1.	Nutzung der Unterbringungsangebote	59
3.2.	Alter und Geschlecht	61
3.3.	Familienstand	63
3.4.	Staatsangehörigkeit	63
3.5.	Bildung	64
3.6.	Einkommens- und Beschäftigungssituation	65
3.7.	Verschuldung	75
3.8.	Wohnsituation vor Aufnahme	77
3.9.	Wohnsituation bei Auszug	80
4.	PERSPEKTIVEN	82
4.1.	Kurzfristige Ziele	82
4.1.1.	Psychisch krank und wohnungslos	82
4.1.2.	Aufsuchende medizinische Versorgung	83
4.1.3.	Wohnungslose Familien	83
4.1.4.	Inhaltliche Zielsetzungen	83
4.2.	Längerfristige Ziele	84
4.2.1.	Frauen und Wohnungslosigkeit	84
4.2.2.	Betreute Dauerwohnplätze	84
	Verzeichnis der Tabellen	85
	Verzeichnis der Diagramme	86
	Verwendete Literatur	87
	Anhang	88
	Basisdatensatz Wiener Wohnungslosenhilfe	88

Vorwort des Geschäftsführers



Die Wiener Wohnungslosenhilfe hat sich die Aufgabe gestellt, unter Berücksichtigung der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung Wiens und der Veränderung des Wohnungsmarktes zielgruppenorientierte Angebotsplanung zu ermöglichen und anzubieten.

Darüber hinaus stellt sich die Wiener Wohnungslosenhilfe im FSW der Herausforderung, in den nächsten Jahren das Segment der SeniorInnenwohnhäuser auszubauen. Es werden einerseits Dauerwohnplätze für ehemals wohnungslose SeniorInnen geschaffen, die nicht mehr ohne Betreuung leben können. Andererseits gilt dieses Angebot auch für Menschen, die derzeit aus sozialen oder gesundheitlichen Gründen und mangels anderer Wohnmöglichkeit in kostenintensiveren städtischen Pflegeeinrichtungen untergebracht sind. Damit ermöglicht die Wiener Wohnungslosenhilfe einerseits Menschen wieder eine autonome Lebensführung und leistet andererseits ihren Beitrag zum effizienten Umgang mit öffentlichen Mitteln.

Angebotsplanung und Qualitätssicherung setzen jedoch permanente Kommunikation und Kooperation mit den Trägerorganisationen voraus.

Ich bedanke mich daher bei allen MitarbeiterInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe für ihr Engagement in der täglichen Arbeit und für die konstruktive Zusammenarbeit.

Nur gemeinsam kann es uns gelingen, unserem Slogan „Wir sind da, um für Sie da zu sein.“ gerecht zu werden.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Peter Hacker', with a large, stylized initial 'P'.

Peter Hacker
Geschäftsführer des Fonds Soziales Wien

Vorwort des Fachbereichsleiters



Ich freue mich sehr, Ihnen den Jahresbericht 2005 vorlegen zu können. Er dokumentiert die Arbeit im Fachbereich Betreutes Wohnen/der Wiener Wohnungslosenhilfe und spiegelt die umfangreichen Aktivitäten und Initiativen der KooperationspartnerInnen innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe wider.

Die für die nächsten Jahre wichtigen Eckpunkte möchte ich Ihnen kurz darlegen:

Die Wiener Wohnungslosenhilfe geht ihren Weg zur Realisierung ihrer im Jahr 1999 formulierten Zielvorstellungen zur Professionalisierung und der Qualitätsverbesserung des Angebots weiter und setzt dabei mit dem Ausbau der Dauerwohnplätze einen wesentlichen Schwerpunkt. Es ist erklärtes Ziel, bis zum Jahre 2010 entsprechend dem Bedarf 700 - 1000 solcher spezieller Dauerwohnplätze für SeniorInnen zu schaffen. Zielgruppen sind zum einen PatientInnen aus den städtischen Pflegeeinrichtungen, die keine umfangreiche medizinische Versorgung (mehr) benötigen und zum anderen Personen in der Wiener Wohnungslosenhilfe, für die selbstständiges Wohnen nicht (mehr) möglich ist.

Qualitätsverbesserung bedeutet auch die Realisierung des neuen Konzeptes zur Unterbringung von Familien und deren Absiedelung aus der alt bekannten Großeinrichtung, dem „Haus Kastanienallee“. Die Wiener Wohnungslosenhilfe (WWH) steht damit auch im internationalen Trend hin zu kleineren stationären Einrichtungen. Das Konzept der WWH beinhaltet eine Vielzahl an Angeboten – von ambulanten Einrichtungen, Notunterkünften, Übergangswohnhäusern, Betreutes Wohnen in Wohnungen bis hin zu den Dauerwohnhäusern – und soll in den nächsten Jahren weiter differenziert werden. Obdach- bzw. wohnungslose Personen sollen die individuelle Hilfe erhalten, die sie benötigen. Schwerpunkte sind dabei neben den Dauerwohnformen vor allem die Realisierung von Angeboten für wohnungslose Frauen und für die Gruppe der wohnungslosen psychisch auffälligen bzw. kranken Personen.

Bedarfsanalysen sind für die Wiener Wohnungslosenhilfe in der Erarbeitung ihres Angebots ein entscheidender Faktor für die Zielgenauigkeit der Angebotsstruktur. Im Jahr 2005 wurde daher an einem Konzept zur Weiterentwicklung einer zentralen Anlauf- und Steuerungsstelle für das Gesamtangebot der Wiener Wohnungslosenhilfe gearbeitet. Der operative Start wird im ersten Halbjahr 2007 erfolgen. Damit wird es auch zu einer neuen Aufgabenstellung für die bisherige Anlaufstelle P7 kommen.

Die Wiener Wohnungslosenhilfe lebt und entwickelt sich vor allem durch das Engagement ihrer KooperationspartnerInnen und deren MitarbeiterInnen. Ihnen allen möchte ich hier für Ihre geleistete Arbeit und Ihr erfolgreiches Wirken herzlich danken.

Christian Neumayer
Fachbereichsleiter des Fonds Soziales Wien
Fachbereich Betreutes Wohnen

Einleitung

Die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe werden von Einrichtungen der KooperationspartnerInnen und den Einrichtungen der 100 %-Tochtergesellschaft des Fonds Soziales Wien „wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH. – gestellt. Das vielfältige Angebot besteht sowohl aus ambulanten als auch stationären Einrichtungen und wird teilweise oder zur Gänze vom FSW finanziert.

Der vorliegende Bericht enthält hauptsächlich Angaben über die in den Einrichtungen der KooperationspartnerInnen und über die in Einrichtungen der „wieder wohnen“ GmbH wohnenden Menschen. Ein geringer Teil des Berichts beschäftigt sich mit den ambulanten Angeboten, die im Rahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe erbracht werden.

Dargestellt werden die soziale Situation obdach- und wohnungsloser Menschen in Wien und die für sie im Jahr 2005 erbrachten Leistungen. Er enthält jedoch keine Angaben über die Gesamtzahl der in Wien lebenden wohnungslosen Menschen; z.B. sind die in Wien lebenden AsylwerberInnen darin nicht erfasst. Weiters sind in diesem Bericht die von der MA 57 geführten Wiener Frauenhäuser und die privat geführten (über die MA 11 teilfinanzierten) Mutter-Kind-Heime nicht einbezogen.

Ein wichtiger Teil des Berichts ist eine umfangreiche sozialstatistische Auswertung auf Grundlage der Daten der Wiener Wohnungslosenhilfe mit einer punktuellen Gegenüberstellung von Daten der Bevölkerung in sozioökonomischer und demographischer Hinsicht.

Auch im Berichtszeitraum 2005 wurden zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Wohnungslosen gesetzt. Gemäß dem Wiener Integrationsprogramm für wohnungslose Menschen, das vielfältige Angebote beinhaltet, wurde einerseits bei den ambulanten Einrichtungen als auch bei den Häusern auf die Bedürfnisse bzw. den Bedarf der Gruppe der obdach- und wohnungslosen Menschen reagiert.

Ein Überblick über den Ausbau von Wohnplätzen ist im vorliegenden Bericht zur Angebotsstruktur der Wiener Wohnungslosenhilfe zu finden, der den Stand Jänner 2005 und Dezember 2005 aufzeigt.

Kurzzusammenfassung

Nachfolgend werden wesentliche Neuerungen, die im Jahre 2005 eingeleitet bzw. durchgeführt wurden, dargestellt und wichtige sozialstatistische Ergebnisse zusammengefasst:

Seit August 2005 bietet das Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit „JOSI“ verlängerte Öffnungszeiten an. Obdachlose Personen können nun das Angebot dieser ambulanten Einrichtung am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr und am Mittwoch von 9.00 bis 14.00 Uhr nützen.

Im Jahr 2005 wurden zusätzliche NächtigerInnenplätze geschaffen. Im Juli 2005 wurde im Otto Wagnerspital (OWS) im Pavillon 25 das „Haus Otto“ mit einer Kapazität von 60 Plätzen eröffnet, im Dezember 2005 im Haus Kastanienallee/Ruttenstockgasse 2 das „R2“ mit 50 Plätzen. Beide Einrichtungen werden vom Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien, geführt.

Für Frauen bietet das FrauenWohnZentrum der Caritas der Erzdiözese Wien seit Dezember 2005 drei zusätzliche Notbetten für die Nachtaufnahme von Frauen an.

Da innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe zunehmend psychisch Erkrankte sichtbar werden und ein zusätzliches spezielles Angebot benötigen, wurde ab Frühjahr des Jahres 2005 das Projekt der aufsuchenden psychiatrischen Betreuung in Kooperation mit dem PSD (Psychosoziale Dienste Wien) in Form eines Liaisondienstes aufgenommen. Der Liaisondienst wird einerseits im ambulanten Bereich, in den Tageszentren „Gruff“ und „JOSI“ und andererseits in den Häusern der „wieder wohnen“ GmbH und Einrichtungen der Caritas der Erzdiözese Wien, angeboten.

Im Herbst wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die eine begleitende qualitative Evaluation des Projektes vornimmt. Aufgrund der positiven Rückmeldungen und angesichts der Zunahme an psychisch auffälligen Personen innerhalb der Wohnungslosenhilfe wird dieses Angebot schrittweise auf alle Einrichtungen der WWH ausgeweitet. Bezüglich der Tageszentren ist eine Feinkonzeption des Betreuungssettings notwendig, da es hier besonders schwierig ist, betroffene Personen mit herkömmlichen Methoden zu erreichen.

Auch das zielgruppenspezifische Angebot wurde ausgebaut und konnte im Jahr 2005 um zwei neue Häuser erweitert werden:

Im Sommer 2005 nahm das neuerHAUS Billrothstraße in Kooperation mit dem FSW den Betrieb auf. Die Zielgruppe des Wohnangebotes sind Männer, die kaum Betreuung, sondern nur kurzfristig Unterkunft bzw. Beratung benötigen und über ein hohes Maß an Selbsthilfepotenzial verfügen.

Die Wiener Wohnungslosenhilfe hat sich zum Ziel gesetzt, geschlechtsspezifische Problemlagen und Bedürfnisse von wohnungslosen Personen zu berücksichtigen. Insbesondere für Frauen, die im Bereich der versteckten Wohnungslosigkeit zu finden sind, wird die Angebotspalette ausgebaut. Im Dezember 2005 wurde das FrauenWohnZentrum, das ein Tageszentrum, Übernachtungsmöglichkeiten und Wohnplätze anbietet, in Kooperation mit der Caritas der Erzdiözese Wien, in Betrieb genommen.

Für wohnungslose Familien, die im Haus Kastanienallee untergebracht sind wurde ein ambitioniertes Konzept entwickelt, das in Kooperation mit der „wieder wohnen“ GmbH durchgeführt wird. Familien, die derzeit in der Kastanienallee wohnen, werden so genannte „Poolwohnungen“ zur Verfügung gestellt, die nach einer individuellen sozialarbeiterischen Betreuung (in der Regel nach rd. einem Jahr) diese Wohnung als HauptmieterInnen übernehmen können. Im Jahr 2005 wurden die Vorbereitungen für die Konzeptumsetzung der „Familienunterbringung Neu“ durchgeführt, im Dezember konnten bereits die ersten Wohnungen angemietet werden.

Zudem ist geplant, das Haus Kastanienallee zur Unterbringung von wohnungslosen Familien in absehbarer Zeit zu schließen. Es sollen jedoch Wohnmöglichkeiten für Familien in einem

geschützten Rahmen nach zeitgemäßem Standard und erforderlichen und notwendigem Raumangebot geschaffen werden.

Der Ausbau der Dauerwohnplätze ist im Berichtszeitraum sowohl in der Planung als auch konkret fortgeschritten. Im Dezember konnten in Kooperation mit der ARGE für Nichtsesshaftenhilfe Wien, im SeniorInnenwohnhaus Maroltingergasse 16 neue Wohnplätze geschaffen werden.

Da in allen bestehenden Dauerwohneinrichtungen der WWH Alkoholkonsum erlaubt ist, gibt es immer wieder den Wunsch nach einer prohibitiven Dauerwohngemeinschaft für schwer alkoholranke aber abstinenzwillige Personen. Es soll daher im Rahmen einer Projektförderung eine Wohngemeinschaft mit 5 Plätzen für diese Zielgruppe gefördert werden, die Ausarbeitung des Konzeptes wurde Ende 2005 beendet, die Realisierung soll im Frühjahr 2006 erfolgen.

Im inhaltlichen Bereich wurde – wie bereits erwähnt – auf die Situation von psychisch auffälligen wohnungslosen Menschen eingegangen und mit dem psychiatrischen Liaisondienst reagiert. Weiters wurde die Situation wohnungsloser Frauen – gleichzeitig mit der Projektierung und Konkretisierung von zielgruppenspezifischen Wohnhäusern für wohnungslose Frauen – in der Wohnungslosenhilfe stärker thematisiert. Zudem wurde die Auseinandersetzung über die Zielgruppe von Drogen konsumierenden Wohnungslosen in den Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe begonnen und zum Thema „Sicherheit“ innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe ein Diskussionsprozess eingeleitet. Am Konzept der neuen zentralen Anlauf- und Zuweisungsstelle (neben P7, das sich in Zukunft verstärkt auf die Beratung von wohnungslosen Menschen und Vermittlung von NächtigerInnenbetten konzentrieren wird), wurde weiter gearbeitet. Spätestens im ersten Halbjahr 2007 wird sie ihren Betrieb aufnehmen.

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit soll über die Leistungsangebote der Wiener Wohnungslosenhilfe informieren und von Wohnungslosigkeit bedrohte und betroffene Menschen besser erreichen. Im Jahr 2005 wurde daher ein „Stadtplan für Menschen ohne Wohnung“ erstellt, der eine Orientierungshilfe für wohnungslose und obdachlose Menschen darstellt.

Besonders hervorzuheben ist, dass im Berichtszeitraum insgesamt 633 Personen (darunter 166 unter 18-jährige im Familienverband) in eine eigene Wohnung vermittelt wurden. Davon übersiedelten 503 Personen in eine Gemeindewohnung und 130 in eine Privatwohnung. Insgesamt haben 40% aller Personen, die aus einer betreuten Wohneinrichtung ausgezogen sind (Übergangswohnhäuser, Betreutes Wohnen in Wohnungen und Dauerwohnhäuser), in eine dauerhafte Wohnlösung gewechselt.

Datenquellen

Für die aussagekräftige Darstellung der Entwicklung der Wiener Wohnungslosenhilfe stand, wie in den vergangenen Jahren, eine interne Personendatenbank des Fonds Soziales Wien – aus der auch die Anzahl der untergebrachten wohnungslosen Menschen abgeleitet werden kann – zur Verfügung. Die Darstellung bezieht sich auf die Daten aus den Häusern des Fonds Soziales Wien, die von der „wieder wohnen“ GmbH verwaltet werden und auf die Daten der in einem Vertragsverhältnis zum Fonds Soziales Wien stehenden Einrichtungen. Daten aus dieser Datengrundlage werden im Folgenden als „Bestandsdaten“ bezeichnet. Bestandsdaten werden monatlich von den privaten Partnerorganisationen und von der „wieder wohnen“ GmbH an den Fonds Soziales Wien übermittelt. Es kann daraus das alters- und geschlechtsspezifische Nutzungsverhalten in den einzelnen Angebotsarten dokumentiert werden.

Die Grundlage der sozialstatistischen Auswertung der Wiener Wohnungslosenhilfe (siehe Kapitel 3) sind die von den Einrichtungen anonym übermittelten soziobiografischen Angaben zu den wohnversorgten Personen. Sie sollen die Beschreibung der wohnungslosen Menschen und ihrer Lebenssituation nach soziodemographischen Kennziffern ermöglichen. Art und Umfang der zu erhebenden Daten sind in der „Basisdokumentation Wiener Wohnungslosenhilfe“ festgelegt (Auszüge davon siehe Anhang). Nicht immer konnten von den Einrichtungen alle Daten vollständig angegeben werden, weshalb die Grundgesamtheiten bei einzelnen Fragestellungen unterschiedlich sind.

Für die Datenerhebung der NächtigerInnen werden in den spezifischen NächtigerInnenquartieren Namenslisten in verschiedener Form geführt; sie dienen als Grundlage für die Auswertung.

Auswertungen, die sich auf P7 beziehen, haben als Datengrundlage die von P7 monatlich übermittelten Leistungsnachweise.

1. Das soziale Problem der Wohnungslosigkeit



1.1. Begriffsklärung Wohnungslosigkeit

Die unterschiedlichsten Begriffe zu Obdachlosigkeit oder Wohnungslosigkeit wurden schon in der Geschichte beschrieben. Die Begriffe sind zeit- und kulturabhängig und die Art der Verwendung spiegelt oft die politische Situation wider. Sie sind zumeist in der Alltagssprache präsent und drücken oft mangelnde Wertschätzung gegenüber betroffenen Menschen aus. Die Begriffe waren und sind zumeist negativ besetzt.

Die Wiener Wohnungslosenhilfe mit ihren KooperationspartnerInnen möchte mit all ihren Hilfemaßnahmen negativen Bildern, Stigmatisierungen und Ausgrenzung, entgegenwirken. Sie orientiert sich an der Europäischen Definition von Obdachlosigkeit und unzureichender Wohnversorgung (ETHOS 2005 – European Typology on Homelessness and Housing Exclusion).

Der Begriff „obdachlos“ bzw. Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit wird daher ganz bewusst und im Sinne der aktuellen internationalen wissenschaftlichen Diskussion verwendet.

Der Europäische Verband nationaler Organisationen der Wohnungslosenhilfe, FEANTSA unterscheidet in ihrer „Homeless Definition“ vier Gruppen:

1.1.1. Obdachlose Menschen

Nach der oben angeführten Definition wird bei der Begriffsbezeichnung „obdachlos“ in zwei Kategorien eingeteilt. Dabei handelt es sich einerseits um die Personengruppe, die tatsächlich auf der Straße, auf Parkbänken, unter Brücken, auf Bahnhöfen, in öffentlichen WC-Anlagen, in Eisenbahnwagons oder in Abbruchhäusern lebt. Teilweise pendeln diese Menschen zwischen den oben angeführten Orten und Krankenanstalten oder Pflegeeinrichtungen hin und her. Das Hilfesystem der Wohnungslosenhilfe wird von ihnen aus den unterschiedlichsten Gründen nicht oder nur punktuell in Anspruch genommen. Wesentliches Merkmal von obdachlosen Personen ist, dass sie keinen Zugang zu einer 24-Stunden Unterbringung haben.

Die zweite Gruppe, die unter den Begriff „obdachlos“ fällt, betrifft Menschen, die in Notunterkünften oder in NächtigerInnenquartieren, übernachten.

Obdachlose Menschen werden in der Öffentlichkeit meist außerordentlich stark wahrgenommen, da ihre Problemlagen (Alkoholmissbrauch, psychische Erkrankungen, Verwahrlosung) im öffentlichen Raum sehr auffällig und sichtbar sind.

Für obdachlose Menschen wird in den letzten Jahren vermehrt der Begriff „**akut wohnungslos**“ – so wie auch in diesem Bericht – gebraucht.

1.1.2. Wohnungslose Menschen

Der Begriff „Wohnungslosigkeit“ beschreibt einen Zustand, der auch den sozioökonomischen Aspekt, nämlich den, keine Wohnung zu haben, mit einbezieht, lenkt den Blick damit auch auf gesellschaftliche Strukturen und entlastet damit die Einzelne/den Einzelnen davon ganz allein für ihr/sein Schicksal verantwortlich zu sein.

Mit wohnungslosen Menschen sind jene Menschen gemeint, die z.B. in Einrichtungen für wohnungslose Menschen wohnen, allerdings wird der Begriff nach ETHOS auch auf Frauenhäuser und Unterbringungseinrichtungen für AsylwerberInnen und ImmigrantInnen ausgeweitet. Gemäß der Verwaltungsstruktur in Wien und der spezifischen Angebotsformen, die für die jeweiligen Zielgruppen erarbeitet und angeboten werden, werden diese Zielgruppen jedoch getrennt gesehen.

Wesentliches Kennzeichen des Begriffes „wohnungslos“ ist, dass die Unterbringung zeitlich begrenzt ist. Die Zuordnung betrifft alle jene Menschen, die in den Häusern der „wieder wohnen“ GmbH oder der KooperationspartnerInnen des Fonds Soziales Wien/Wiener Wohnungslosenhilfe wohnen und Unterstützung und Betreuung erfahren. Menschen, die in Dauerwohnhäusern der Wohnungslosenhilfe wohnen, werden als ehemals wohnungslos bezeichnet.

1.1.3. Menschen in prekären Wohnverhältnissen

Unter diesen Begriff fallen Menschen, die in ungesicherten Wohnverhältnissen leben. Diese liegen vor, wenn sie bei FreundInnen, Verwandten oder Bekannten Wohnangebote in Anspruch nehmen (müssen) und sich damit in Abhängigkeitsverhältnisse begeben oder kein legales oder ein ungeschütztes Mietverhältnis besteht. Diese auch als „versteckt“ bezeichnete Wohnungslosigkeit betrifft in erster Linie Frauen und Jugendliche.

1.1.4. Menschen in unadäquaten Wohnverhältnissen

Dies betrifft u. a. Menschen, die in nicht dem Minimalstandard entsprechenden Räumen leben, die z.B. in Wohnwägen, in besetzten Häusern oder in extrem überbelegten Wohnungen wohnen.

Sowohl Menschen, die in prekären als auch in unadäquaten Wohnverhältnissen leben, sind oft von Obdachlosigkeit bedroht und meistens nicht in der Lage, sich aus eigener Kraft Wohnraum zu beschaffen¹.

1.2. Ursachen von Wohnungslosigkeit

Wesentliche Ursachen, die zu Wohnungslosigkeit führen können, sind wirtschaftliche, gesellschaftliche und psychosoziale Ursachen. Im sozialstatistischen Teil wird differenzierter auf

¹ Scharinger, Christian, Galehr, Claudia, Pichler-Stainern, Christian, „Du wüsst wissen, wo i schlof?“ Zur sozialen Situation von akut Obdachlosen in Wien, Endbericht, Wien, 1993, S. 24

das Problem eingegangen. Beziehungskrisen wie Scheidung/Trennung und Wohnungsverlust wegen Mietrückständen werden von den Betroffenen als sehr häufige Gründe angeführt².

1.2.1. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Ursachen

Wohnungslosigkeit ist eine drastische Ausformung von Armut, der die Wiener Wohnungslosenhilfe mit ihrem Integrationsprogramm, das nachfolgend dargestellt wird, begegnet.

Neuere Untersuchungen der Armutsforschung zeigen jedoch auf, dass 13% der Bevölkerung Österreichs oder 1.030.000 Personen unter die Armutsgefährdetenschwelle fallen und weniger als EUR 848,- im Monat zur Verfügung haben, das sind 60% des Medians des pro Kopf gewichteten Einkommens in Höhe von EUR 1.414,- im Monat. Bei 6% der Menschen³ wird niedriges Einkommen in Benachteiligungen in anderen Lebensbereichen sichtbar, sie sind von manifester Armut betroffen⁴. Es ist anzunehmen, dass Personen aus beiden Bevölkerungsgruppen ein erhöhtes Risiko haben, in die Wohnungslosigkeit zu rutschen.

Die Zahl der SozialhilfeempfängerInnen steigt zudem stetig. In Wien stieg die Zahl der SozialhilfeempfängerInnen von 46.037 im Jahr 2000 auf 79.964 im Jahr 2005⁵. Der Anteil der EmpfängerInnen mit Richtsatzergänzung betrug im Jahr 2000 rund 51% im Jahr 2005 erhielten bereits 72% aller SozialhilfeempfängerInnen diese Ergänzungszahlung. Dies ist ein Hinweis darauf, dass immer mehr Menschen Sozialhilfe benötigen weil andere Bezüge zur Deckung des Lebensunterhaltes nicht ausreichen.

Die Sozialstatistik zeigt, dass wohnungslose Menschen nur über geringes Einkommen verfügen. Rund 80% haben weniger als EUR 848,- im Monat zur Verfügung. Dazu zeigen sich Unterschiede bei der geschlechtsspezifischen Auswertung. Frauen sind in der untersten Kategorie Einkommen bis zu EUR 400,- (23,2%) häufiger als Männer (14%) zu finden (Tabelle 22 - Einkommensverteilung bei Austritt absolut und anteilig siehe Seite 69).

Wohnen mit der Negativauswirkung Wohnungslosigkeit kann nicht von anderen Lebensbereichen getrennt betrachtet werden. Insbesondere der Bereich Arbeit steht hier in engem Zusammenhang. Der Verlust des Arbeitsplatzes ist oft wesentlicher Auslöser für Wohnungslosigkeit.⁶ Der Anstieg der Arbeitslosenzahlen bei gleichzeitigem Anstieg von prekären Arbeitsverhältnissen (working poor) sind daher wesentliche Faktoren für Wohnungslosigkeit. Working poor, das sind in Zahlen 8% der Erwerbstätigen oder rund 250.000 Personen in Österreich im erwerbstätigen Alter, die aufgrund ihres niedrigen Einkommens unter der Armutsgefährdetenschwelle leben.

Neben arbeitslosen Menschen müssen auch immer mehr Berufstätige Einkommensverluste hinnehmen, was für viele Haushalte wirtschaftliche Schwierigkeiten zur Folge hat. Mietpreise und Mietpreiserhöhungen sind mit einem geringen Haushaltseinkommen oft schwer leistbar. Zudem wird das Segment des preisgünstigen Wohnraums für einkommensschwache Menschen außerhalb des Gemeindewohnungsangebotes immer geringer. Altbausanierungen und damit die Anhebung der Kategorien und der Mietzinse haben wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen.

² Eitel, Gerhard, Graber, Doris, Grohmann, Silvia, Gutleiderer, Kurt, Neumayer, Christian, Wiener Wohnungslosenhilfe 2003, Bericht über die soziale Situation von wohnungslosen Menschen in Wien und die Auswirkungen der geleisteten Hilfsmaßnahmen, Wien, 2004, S. 77

³ Statistik Austria, Einkommen, Armutsgefährdung und Lebensbedingungen, Ergebnisse aus EU-SILC, März 2006, S.10 ff., http://www.stat.at/fachbereich_03/eusilc/presentation.pdf, 8.8.2006

⁴ in den genannten Zahlen sind u.a. wohnungslose Menschen nicht enthalten

⁵ Quelle: Auswertungen MA 15 und Fonds Soziales Wien

⁶ Schenk, Liane Alexandra, Auf dem Weg zum ewigen Wanderer, Wohnungslose und ihre Institutionen, Diss., Berlin 2004, S. 4

Studien belegen überdies, dass die Belastung des Haushaltseinkommens mit Wohnkosten bei einkommensschwachen Schichten der Bevölkerung viel höher sind als bei ökonomisch stärkeren Haushalten.⁷

Die Leistbarkeit von Wohnungen ist, nach einer Befragung von jungen ArbeitnehmerInnenhaushalten aufgrund der in den letzten Jahren gestiegenen Mieten gesunken und die Schwierigkeit eine Wohnung zu finden, angestiegen. Die Mietbelastung im privaten Wohnungssegment ist überdurchschnittlich hoch. Das geförderte Wohnungssegment (Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen) senkt die durchschnittliche Mietbelastung⁸ und ist dadurch für Menschen mit geringerem Einkommen von großer Bedeutung.

Die Stadt Wien verwaltet rund 220.000 Wohnungen und damit rd. 25 % der Wohnungen am Gesamtwohnungsbestand.⁹ Insgesamt leben nahezu 60 % aller Wiener Haushalte in unterstützten Wohnungen. Damit setzt die Gemeinde Wien einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung von jungen Menschen, Familien mit Kindern, Menschen mit Behinderung, älteren Menschen und wohnungslosen Menschen und erhöht damit die Chancen auf leistbaren Wohnraum auch für ärmere Bevölkerungsgruppen.

1.2.2. Psychosoziale Ursachen

Bei wohnungslosen Menschen handelt es sich oft um Personen, die durch die Vielfalt ihrer Probleme durch das soziale Netz nicht adäquat und/oder rechtzeitig aufgefangen werden können. Nicht bewältigte Lebenskrisen, Trennungen, Arbeitsplatzverluste, finanzielle Belastungen sowie Suchtprobleme sind oft Auslöser dafür, dass die Anforderungen des „normalen“ Lebens – die zunehmend steigen – nicht mehr erfüllt werden können.

Dazu kommt, dass viele von Wohnungslosigkeit und von Armut betroffene Personen aufgrund ihrer Sozialisation (krisenhafte Familiensituationen, Heimaufenthalte, unsichere soziale Beziehungen, geringe emotionale und/oder intellektuelle Entwicklungsmöglichkeit) wenig gefördert werden konnten. Zudem konnten oft Frustrationstoleranz und soziale Techniken zur Krisenbewältigung bzw. Konfliktfähigkeit nur unzureichend erworben werden.

Bei Männern sind es vor allem Partnerschaftsprobleme, die einhergehend mit den vorgenannten Defiziten zu Scheidung oder Trennung, bei gleichzeitigem Wohnungsverlust führen können. Frauen bleiben dann oftmals mit einer zu teuren und großen Wohnung zurück, was auf Zeit gesehen ebenfalls zu einer problematischen Wohnsituation führen kann.

Alkohol- bzw. Drogenprobleme können weitere Gründe für Wohnungsverlust sein. Akute Wohnungslosigkeit begünstigt in Folge die Verfestigung von Abhängigkeitsverhalten.¹⁰ Weit mehr als die Hälfte allein stehender Wohnungsloser sind alkoholabhängig. Dazu kommen Personen, die von illegalen Drogen abhängig sind und mehrfachabhängig sind.

⁷ Bständig G., Czasny K., Nowak S., Wohnverhältnisse von sozial Schwachen in Wien, zit. n. Analysen gegen den Trend, Forschungsarbeiten, Artikel, Polemiken, Hrsg. SRZ Stadt und Regionalforschung GmbH., Wien 2001, S. 3 ff.

⁸ Mietkosten junger Arbeitnehmerhaushalte in Ballungsgebieten, Hrsg. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien 2005, S. 6 ff., Internet: http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d32/Studie_Mietkosten_Oktober_2005.pdf, 10.8.2006

⁹ zit.n. Frauen in Wien, Situationsbericht 2005, Hrsg. MA 57, Frauenabteilung der Stadt Wien, Wien 2005, S. 104, Internet: http://www.wien.gv.at/ma57/forms/pdf/frauenbericht_05.pdf, 11.8.2006

¹⁰ Schenk, Liane Alexandra, Auf dem Weg zum ewigen Wanderer, Wohnungslose und ihre Institutionen, Diss., Berlin 2004, S. 105

Zunehmend sind auch psychische Probleme Gründe für Wohnungsverlust. Die Auswirkungen psychischer Probleme sind oftmals Verhaltensauffälligkeiten, die von der unmittelbaren Nachbarschaft nicht toleriert werden und so zu Mietvertragsauflösungen führen.

Psychiatrische Krankheitsbilder treten bei Wohnungslosen immer häufiger auf. In der Wiener Wohnungslosenhilfe wird auf die Problematik mit dem Projekt des psychiatrischen Liaisondienstes des PSD darauf reagiert.

1.3. Auswirkungen von Wohnungslosigkeit

Wohnungsverlust steht oft am Ende einer Kette von Ereignissen, wie Arbeitslosigkeit, Erkrankungen (psychisch oder physisch), Einkommensverlust, Zahlungsunfähigkeit, soziale Isolation sowie Streitigkeiten bis hin zur Gewaltanwendung in der Familie oder in der Partnerschaft.

Die eigene Wohnung gewährt Privat- und Intimsphäre und ist zugleich Ort für soziale Kontakte, der Eigenständigkeit und der Erholung. Hier kann man wieder zu Kräften kommen und auftanken für das Leben außerhalb des geschützten Raumes. Von akuter Wohnungslosigkeit betroffene Menschen haben keine Möglichkeit des Rückzuges. Wohnungslosigkeit ist in der Regel auch mit dem Verlust der wenigen – wenn überhaupt vorhandenen – sozialen Bezüge verbunden.

Wie Menschen auf den Verlust oder auf die Androhung ihre Wohnung zu verlieren reagieren, ist individuell verschieden. Dies ist einerseits von den persönlichen Fähigkeiten mit einer Krisensituation umgehen zu können abhängig, andererseits spielt es auch eine große Rolle, wie rasch ein Beratungs- und Hilfesystem angenommen wird.

Wohnungslosigkeit hat für Betroffene oft traumatische, psychische, soziale und wirtschaftliche Folgen. Ähnlich wie bei Arbeitslosigkeit/Langzeitarbeitslosigkeit bilden sich auch bei anhaltender Wohnungslosigkeit andere Verhaltensweisen im Alltag heraus. Je länger sie dauert, umso gravierender manifestieren sich die ungünstigen Lebensbedingungen. Die Erfahrungen zeigen, dass mit zunehmender Dauer der Wohnungslosigkeit die Rückführung in ein eigenständiges Mietverhältnis ohne Schutz oder Begleitung immer schwieriger wird. Die Menschen verlieren den Mut und die Fähigkeiten, für sich selbst zu sorgen und für sich und die Familie Verantwortung zu tragen.

Besonders schwierig ist es für psychisch kranke Menschen mit Wohnungslosigkeit konfrontiert zu sein. Oft sind Resignation und Verwahrlosungstendenzen die Folgen.

Trotz unterschiedlicher Reaktionen der Menschen auf diese Ausnahmesituation zeigen sich bestimmte wiederkehrende Verhaltensmuster, wenn die Abwärtsspirale nicht durchbrochen wird:

Phase I: Die Situation wird bei drohendem Wohnungsverlust oft falsch eingeschätzt. Die eigenen Fähigkeiten die Krise zu lösen, werden nicht richtig wahrgenommen. Die angebotenen Hilfestellungen werden aus Scham und/oder Selbstüberschätzung negiert und gemieden.

Phase II: Lässt sich der Wohnungsverlust tatsächlich nicht mehr verhindern, so folgt, wenn noch finanzielle Mittel vorhanden sind, eine Verlängerung der Verhaltensweise der ersten Phase. Viele der betroffenen Personen suchen in der ersten Zeit noch aktiv nach einer Unterkunft. Erst mit den immer häufigeren Ablehnungen (Arbeitssuche, Unterkunftssuche) schwindet der Glaube an die Möglichkeit, die Situation wieder verändern zu können.

Phase III: Die Misserfolge führen häufig dazu, dass die wirklichen Umstände nicht mehr wahrgenommen werden und einer gänzlichen Verdrängung zum Opfer fallen. Schuldzuweisungen und Aggression gegen die Umwelt bei gleichzeitiger Niedergeschlagenheit, depressiver Verstimmung und großen Selbstzweifeln prägen das Lebensbild in dieser Zeit. Ein weiteres

Reaktionsmuster ist auch eine trotzige, verbitterte Grundhaltung. Hilfe wird als demütigend angesehen und kategorisch abgelehnt.

Phase IV: Die Gewöhnung an die Situation, oft durch „Hilfsmittel“ wie Alkohol oder andere Drogen. Ein Leben auf der Straße für längere Zeit ist vorgezeichnet.

Für Menschen, die psychiatrisch betreut werden müssten, ist dieses Phasenmodell nur bedingt anwendbar. Hier hat bereits in einer früheren Zeit eine Krankheitsgeschichte begonnen. Der Wohnungsverlust wird dabei zur Spitze des Eisberges. Spezielle Angebote für sie oder auch eine aufsuchende Betreuung erweisen sich als sehr günstig.

Aus den bisherigen Analysen der Ursachen und Auswirkungen von Wohnungslosigkeit hat die Wiener Wohnungslosenhilfe ein gestuftes, auf Zielgruppen ausgerichtetes Programm entwickelt, das aufgrund von Bedarfserhebungen erweitert wird.

1.3.1. Männer

Allein stehende wohnungslose Männer prägen das Bild der „Obdachlosen“ schlechthin. Vor allem im öffentlichen Raum sind in der Regel fast nur Männer als von Obdachlosigkeit Betroffene erkennbar. Sie unterliegen damit den Vorurteilen und der Ausgrenzung wie kaum eine andere Gruppe. Der Blick auf die Ursachen ihres gegenwärtigen „Zustandes“ ist dadurch häufig verstellt und es ist schwer, für diese Gruppe Verständnis zu erzielen. Im Hilfesystem der Wiener Wohnungslosenhilfe stellen wohnungslose Männer einen Anteil von durchschnittlich rd. 73% (Übergangswohnformen und Dauerwohnen). Er schwankt je nach Angebotsstufe. In den Notunterkünften sind 82% Männer zu finden, beim Dauerwohnen 68% und beim Angebot „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ 62% (siehe Tabelle 14 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung, Seite 60). Die meisten Personen, die in Einrichtungen einziehen, sind ledig oder geschieden, wobei Männer häufiger ledig (47%) oder geschieden (36%) sind als Frauen. Frauen sind häufiger verheiratet (21%) als Männer (14%). (siehe Tabelle 16 - Familienstand, Seite 63).

Im Gegensatz zu obdachlosen Frauen haben viele Männer Berufsausbildungen absolviert, wenn auch in wenig krisenfesten Sparten. In der Sozialstatistik ist erkennbar, dass Männer am häufigsten einen Pflichtschulabschluss bzw. einen Lehrabschluss haben (siehe Tabelle 18 - Höchste abgeschlossene Ausbildung, Seite 64). Für sie ist oft ein eher absteigender Verlauf der Berufslaufbahn typisch. Sie geraten in eine Spirale immer schlechterer Arbeits- und Einkommensbedingungen, d.h. vom gut ausgebildeten Facharbeiter zur Hilfskraft bis hin zum Langzeitarbeitslosen.

Für viele Männer steht beim Eintritt in diese Abwärtsspirale der Verlust einer Bezugsperson. Sowohl eine Trennung von der Lebenspartnerin, von Kindern als auch von einem Elternteil führt zu Lebenskrisen mit umfangreichen sozialen und oft auch erheblichen wirtschaftlichen Folgen, zu deren Lösung sie kaum Hilfestellung erfahren bzw. annehmen.

Typische Deutungsmuster für Ursachen der Wohnungslosigkeit bei Männern sind: Trennung von der Ursprungsfamilie, Ende einer Partnerschaft, Haftentlassung, Entlassung aus einer Behandlung, Arbeitslosigkeit, Mietschulden, beruflich bedingte Wohnverhältnisse, Zusammenbruch der Bewältigungsmöglichkeiten¹¹.

¹¹ Fichtner, Jörg, Männer in Wohnungsnot, Eine qualitative Untersuchung zu Deutungsmustern und Lebenslagen bei männlichen Wohnungsnotfällen, Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen, Frankfurt am Main, Oktober 2005, S. 22 ff.

1.3.2. Frauen

Von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen geraten oft in eine Abhängigkeitsspirale, die sie ökonomisch und psychisch in dieser hält. Von ExpertInnen der Wohnungslosenhilfe wird besonders auf die versteckte Wohnungslosigkeit bei Frauen hingewiesen, da von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen häufig Beziehungen zu Männern eingehen, um weiterhin wohnversorgt zu bleiben. Ein wesentlicher zusätzlicher Auslöser von Wohnungslosigkeit ist bei Frauen Gewalt durch Partner oder Dritte.

Die Situation von wohnungslosen Frauen bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohten Frauen ist in vieler Hinsicht prekär. Sie gehen oft Zweckpartnerschaften ein, um der Obdachlosigkeit zu entgehen und haben Gewalt- und Missbrauchserfahrungen bzw. finden sich – auf Grundlage von Erhebungen in Wohnungsloseneinrichtungen – unter obdachlosen bzw. wohnungslosen Frauen vermehrt psychisch auffällige Frauen¹². Innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe ist daher vorgesehen, auf die sich aus dieser Situation ergebenden Bedürfnisse von wohnungslosen Frauen einzugehen und entsprechende Angebote zu entwickeln. Im Jahr 2005 wurde für diese Zielgruppe das FrauenWohnZentrum mit dem angeschlossenen Tageszentrum FrauenWohnZimmer geschaffen. Auch einige KooperationspartnerInnen nehmen in Konzepten oder bei Umbaumaßnahmen von Häusern darauf Rücksicht. Bei gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen wird nun verstärkt auf eine Trennung von Frauen- und Männerwohnbereichen bzw. Aufenthaltsmöglichkeiten geachtet, um dem erhöhten Schutzbedürfnis von Frauen Rechnung zu tragen.

Der Frauenanteil in Übergangswohneinrichtungen und in Dauerwohnhäusern der Wohnungslosenhilfe (in Wien werden Frauenhäuser und Mutter-Kind-Einrichtungen nicht mit einbezogen) liegt knapp über einem Viertel (27%). In Dauerwohnhäusern beträgt der Frauenanteil 32%.

Die Sozialstatistik zeigt Unterschiede zwischen wohnungslosen Männern und Frauen. Auffällig ist z.B., dass wohnungslose Frauen deutlich jünger sind als wohnungslose Männer. Der Altersmedian bei Frauen liegt bei 36 Jahren, bei Männern bei 44 Jahren.

Auch hinsichtlich des beruflichen Hintergrundes gibt es erhebliche Unterschiede zu den Männern. So haben ungefähr 45% der Frauen nur einen Hauptschulabschluss (Männer 35%). Rund 40 % der dokumentierten Männer weisen zumindest einen Berufsschul- bzw. Fachschulabschluss auf, während dies nur bei rund 20% der wohnungslosen Frauen der Fall ist. Interessant ist jedoch, dass 17% der wohnungslosen Frauen einen Abschluss einer allgemein bildenden höheren Schule haben. Im Vergleich dazu haben nur 4,4% der Männer einen solchen Abschluss (siehe Tabelle 18 - Höchste abgeschlossene Ausbildung, Seite 64).

1.3.3. Kinder

Von Wohnungslosigkeit betroffene Kinder sind oft den dadurch entstehenden oder bereits vorhandenen Konfliktsituationen zwischen den Eltern hilflos ausgesetzt. Kinder, die in Wohnungslosenhilfeeinrichtungen untergebracht sind, müssen mit der Ausnahmesituation in der Unterbringungseinrichtung zurecht kommen und erlernen Verhaltensweisen, die außerhalb auf

¹² Diese Entwicklung zeigt sich nicht nur im Bereich der Wohnungslosigkeit: Im Rahmen des Pilotprojektes „Psychiatrische Rehabilitation“ wird über die anhaltend steigende Tendenz der Neuzugänge an Berufsunfähigkeits- und Invaliditätspensionen infolge psychischer Erkrankungen berichtet. Die Neuzugänge im Jahr 2004 wegen psychischer Erkrankung betragen 25,6%, bei Frauen mit 37,9% deutlich über den Männern mit 20,1% der gesamten Pensionszugänge auf Grund geminderter Arbeitsfähigkeit. Zit. nach Kollmann, Ingrid, Fock-Putschi, Felicitas, Medizinische Rehabilitation psychisch Erkrankter in Österreich, in: Soziale Sicherheit, Fachzeitschrift der Österreichischen Sozialversicherung, Nr. 9, Wien, September 2006, S. 368.

Ablehnung stoßen und Ausgrenzung zur Folge haben können. Wohnungslose Kinder sind Teil der ärmsten Bevölkerungsgruppe, die materiell als auch in Bezug auf individuelle Förderung benachteiligt sind.

Die soziale Herkunft von Kindern entscheidet noch immer in großem Ausmaß über den weiteren Lebensweg. Die Höhe des Haushaltseinkommens bestimmt noch immer den Bildungsweg. So besucht nur rund ein Drittel der Kinder von Haushalten mit einem Einkommen bis zu EUR 1.000,-- eine AHS-Oberstufe oder eine weiterführende berufsbildende Schule, bei einem Haushaltseinkommen über EUR 2.500,-- sind es mehr als zwei Drittel¹³. Eltern, die wohnungslos sind, erreichen in den meisten Fällen kaum ein Haushaltseinkommen in der unteren Kategorie. Die Zukunfts- und Bildungschancen der von Wohnungslosigkeit betroffenen Kinder sind daher geringer als die anderer Bevölkerungsschichten.

Die Wiener Wohnungslosenhilfe hat für wohnungslose Familien, die im Haus Kastanienallee leben, ein Konzept der „Familienunterbringung Neu“ mit „Poolwohnungen“ entwickelt, das im Jahr 2006 umgesetzt werden soll. Die Familien in den Wohnungen werden individuell sozialarbeiterisch betreut; in der Regel können sie ihre Wohnungen nach rund einem Jahr in Hauptmiete übernehmen. Dadurch soll sowohl der Aufenthalt der Familien im Haus Kastanienallee verkürzt als auch den Kindern ein der Normalität entsprechendes Umfeld gewährt werden.

¹³ Bacher, Johann, Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs, Arbeits- und Diskussionspapiere, 2003

2. Das Wiener Integrationsprogramm für wohnungslose Menschen



2.1. Rechtsgrundlagen

In der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1848), im Artikel 25/1, wird festgeschrieben, dass jeder Mensch das Recht auf einen Lebensstandard hat, der Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, sowie in der Europäischen Sozialcharta (1965, Ratifizierung Österreichs im Jahr 1969), die im Artikel 13 ein Recht auf Fürsorge und dessen wirksame Ausübung beschreibt, ist auf Grundlage des Wiener Sozialhilfegesetzes (WSHG) ein bedarfsgerechtes Angebot für obdachlose bzw. wohnungslose Menschen sicherzustellen.

Alle Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe gelten für den Personenkreis lt. § 7a Wiener Sozialhilfegesetz (WSHG), Fremde, die ÖsterreicherInnen gleichgestellt sind und für Fremde, die laut „Durchführungsbestimmungen zur Gewährung von Unterkunft“ anspruchsberechtigt sind, oder ein Härtefall festgestellt wird.

Die Aufgabe der Wiener Wohnungslosenhilfe mit ihrem Integrationsprogramm für wohnungslose Menschen ist es daher, ambulante Angebote (Tageszentren Streetwork, medizinische Angebote, Beratungsangebote,....) und ausreichend Notschlafplätze und Wohnplätze in Häusern für wohnungslose Menschen anzubieten, die zielgruppenspezifisch und bedürfnisorientiert vergeben werden.

2.2. Die Entwicklung der Wiener Wohnungslosenhilfe

Seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre wuchs das Bewusstsein dahingehend, dass eine rasche unmittelbare, adäquate Hilfestellung notwendig ist, um zu verhindern, dass aus einer vorübergehenden Krisensituation der Zustand der verfestigten bzw. chronischen Wohnungslosigkeit entsteht.

Bis zur Mitte der 80er Jahre bestand das Angebot für wohnungslose Menschen in Wien aus den so genannten städtischen Herbergen und einigen privaten Heimen.

Die zunehmende Wohnungslosigkeit in den 80er Jahren führte zunächst zur jeweils auf die Wintermonate befristeten Einrichtung von Notquartieren, die nach einiger Zeit zum Teil in Dauerquartiere umgewandelt wurden. Nachdem diese Maßnahmen jedoch für die betroffenen Menschen keine dauerhafte Verbesserung brachten wurden Überlegungen angestrengt, durch ein umfassendes Betreuungsprogramm sowie durch die Zusammenarbeit aller bestehenden Einrichtungen dem Problem der Wohnungslosigkeit in Wien planmäßig entgegenzuwirken.

Dieser Plan der Stadt Wien zur Reintegration von wohnungslosen Menschen wird seit nunmehr rund 17 Jahren schrittweise realisiert und aufgrund von Bedarfserhebungen erweitert. Durch die im Jahr 2000 begonnene Umstrukturierung der MA 12 wien sozial und mittels eines neuerlichen Reformschrittes wurden zudem neue Qualitätsstandards erstellt.

Wesentlichste Ziele des Planes sind die Vermeidung von Wohnungslosigkeit sowie die Reintegration von wohnungslosen Menschen in den normalen Wohnungsmarkt innerhalb der kürzest möglichen Zeit. Für Personen, die ohne Unterstützung nicht mehr selbstständig in einer eigenen Wohnung leben können, wurde das Segment des sozial betreuten Dauerwohnens entwickelt, um dem Bedarf nach längerfristigen betreuten Wohnmöglichkeiten gerecht zu werden.

Wesentliche Maßnahmen waren bisher: Die ehemaligen „Herbergen“ wurden in das Sozialressort integriert und in „Häuser für Obdachlose“ umgestaltet. Nachdem einige der Einrichtungen weder in Größe noch im Raumangebot den Standards des 21. Jahrhunderts entsprachen, wurden Großeinrichtungen wie z.B. das Haus Ruttenstockgasse (2001), das Haus Gänsbachergasse Familien (2002), das Haus Neu Albern (2002) und das Haus Meldemannstraße (2003) geschlossen.

Die BewohnerInnen wurden in neu errichteten/neu eröffneten Einrichtungen (Haus Siemensstraße und Haus Hernals) untergebracht. Ein Teil der Familien wurde mittels sozialarbeiterischer Betreuung und in Zusammenarbeit mit Wiener Wohnen in Gemeindewohnungen integriert. Für Familien, die einer längeren Betreuungszeit bedurften, um wieder eigenständig wohnen zu können, wurden im Haus Kastanienallee Wohnplätze bereitgestellt.

Für die bereits älteren, wohnungslosen Menschen, für die ein selbständiges Wohnen in einer eigenen Wohnung nicht mehr möglich war, wurden Dauerwohnhäuser geschaffen, in denen sie in Garconnieren mit individueller Betreuung leben können.

In einer Übergangsphase vom 1.1.2004 bis 30.6.2004 gehörte die Wiener Wohnungslosenhilfe zur MA 15A und seit 1.7.2004 ist sie Teilbereich des Fachbereichs „Betreutes Wohnen“ des Fonds Soziales Wien (FSW). Dieser hat die Aufgabe in Zusammenarbeit mit Vereinen und Organisationen die Qualität der Leistungen des Wiener Sozialsystems zu sichern und weiter auszubauen. Nach den Bestimmungen des Wiener Sozialhilfegesetzes (WSHG) ist der FSW nun zudem in Hinblick auf die Gewährung von Unterkunft in Häusern für Obdachlose Sozialhilfeträger.

2.3. Die fünf Säulen der Wiener Wohnungslosenhilfe

Wohnungslosigkeit „geplant“ zu verhindern, hat sich in Wien in den letzten 17 Jahren zu einem sozialpolitischen Schwerpunkt entwickelt.

Ein zentraler Punkt der Wiener Wohnungslosenhilfe war und ist es, den Verlust der Wohnung zu verhindern. Dazu wurde die Fachstelle für Wohnungssicherung (FAWOS) im Jahr 1996 in Kooperation mit der Volkshilfe Wien gegründet. FAWOS ist eine zentrale Anlaufstelle für alle Personen, die in Privat- oder Genossenschaftswohnungen leben und vom Wohnungsverlust bedroht sind. Sie ist zudem die übergeordnete Stelle, die die von Delogierung bedrohten Menschen über die für sie in Betracht kommende Beratungsstellen informiert. Seit Jänner 2000 werden MieterInnen von Gemeindewohnungen, die mit Kindern im gemeinsamen Haushalt leben und von Wohnungsverlust bedroht sind, an die zuständige Regionalstelle des Amtes für Jugend und Familie der MAG ELF weiter vermittelt. Für von Delogierung bedrohte MieterInnen von Gemeindewohnungen ohne Kinder übernimmt das jeweilige zuständige Sozialzentrum bzw. Sozialreferat der MA 15 die weitere Beratung.

Nur durch eine funktionierende Prävention kann einerseits ökonomisch mit geringeren Kosten für die Sozialhilfeträger und andererseits humanitär zur Verhinderung von persönlichem Leid sinnvolle Wohnungslosenhilfe geleistet und dem Anstieg von Wohnungslosigkeit entgegengewirkt werden. Die Delogierungsprävention ist somit das Fundament der Wiener Wohnungslosenhilfe, auf der alle weiteren Maßnahmen aufbauen. Einige eindrucksvolle Zahlen bietet der Jahresbericht 2005 von FAWOS: In 869 Fällen konnte der Wohnungsverlust durch eine intensive sozialarbeiterische Betreuung verhindert werden, in 958 Fällen reichte dazu eine kurzfristige Beratung aus¹⁴.

Die unmittelbare Beratungs- und Betreuungsarbeit mit wohnungslosen Menschen im Rahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe hat eine zentrale Aufgabe und ein Ziel: In einem dialogisch geführten Unterstützungsprozess sollen Mittel und Wege gefunden werden, die es den betroffenen Menschen ermöglichen, wieder zu einer möglichst eigenständigen Wohn- und Lebensführung zu gelangen.

Grundvoraussetzung dafür ist die gezielte Beobachtung und die damit einhergehende fundierte Diagnostik. Eine qualitativ hochwertige Diagnosephase ermöglicht es, klare Ziele zu formulieren und ein gezieltes Unterstützungsmanagement im Sinne eines Case Management als Fallmanagement einzuleiten. Planung benötigt jedoch nicht nur Diagnose sondern auch eine systematisierte Verlaufsdokumentation. Die erreichten Ziele müssen regelmäßig evaluiert werden, um so einen Vergleich mit den ursprünglich gesetzten Zielen zu erhalten.

Durch die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe sollen fünf wesentliche Bestandteile der Wiener Wohnungslosenhilfe umgesetzt werden:

- aufsuchende Arbeit
- Beratung
- Betreuung
- Unterbringung
- Wohnversorgung

Das Konzept der Wiener Wohnungslosenhilfe basiert auf diesen fünf Säulen und beinhaltet daher eine Vielzahl an Angeboten – von ambulanten Einrichtungen, Notunterkünften, Übergangswohnhäusern, Betreutes Wohnen in Wohnungen bis hin zu den Dauerwohnhäusern –

¹⁴ Volkshilfe Wien, FAWOS Fachstelle für Wohnungssicherung, Jahresbericht 2005, Wien 2006, S. 13

und soll in den nächsten Jahren weiter differenziert werden. Alle Angebote sind von zwei umfassenden Zielsetzungen bestimmt. Das ist einerseits die soziale und gesundheitliche Stabilisierung von wohnungslosen Menschen bei gleichzeitiger Heranführung an die Leistungen des Sozialstaates zur Verhinderung von (weiterer) Verelendung und andererseits die soziale und gesundheitliche Rehabilitation der Betroffenen mit dem Ziel der Reintegration innerhalb des regulären Wohnungsmarktes bzw. das zur Verfügung Stellen einer speziellen Dauerwohnmöglichkeit.

Damit obdach- bzw. wohnungslose Menschen noch zielgenauer die individuelle Hilfe erhalten, die sie benötigen, ist geplant, eine neue Anlauf- und Zuweisungsstelle einzurichten. Mittels Prognosegruppen in Verbindung mit Case Management sollen wohnungslosen Menschen individuell passende Angebote vermittelt werden.

Auf Grundlage von Bedarfsanalysen und dem durch diese Stelle ermittelten realen Bedarf auf Basis der Bedürfnisse der wohnungslosen Menschen bzw. der Nachfrage nach Angeboten soll die Zielgenauigkeit der Angebotsstruktur der Wiener Wohnungslosenhilfe laufend überprüft und Lücken im Angebot ermittelt werden. Die neue Zuweisungsstelle dient damit aber auch der Unterstützung der Betreuungstätigkeit in den einzelnen Häusern und den wohnungslosen Menschen.

2.4. Beschreibung der Arbeitsweise, der Kooperationen und der Vernetzung der Wiener Wohnungslosenhilfe

2.4.1. Arbeitsweise und Kooperationen der Wiener Wohnungslosenhilfe

Der Fonds Soziales Wien und damit auch die Wiener Wohnungslosenhilfe ist der Geschäftsgruppe Gesundheit und Soziales zugeordnet. Bis zum 31.12.2003 war die Wiener Wohnungslosenhilfe ein Teilbereich der Magistratsabteilung 12 – Sozialamt bzw. wien sozial, bis 30.6.2004 der Magistratsabteilung 15A – Gesundheitswesen und Soziales und damit in der Verwaltung der Stadt Wien eingebettet. Zusammenarbeit und Vernetzung mit Magistratsdienststellen und Bezirksvorstehungen stellen einen wesentlichen Bestandteil der Arbeitsweise dar.

Durch die Zusammenführung der Teilbereiche Wiener Wohnungslosenhilfe, Wohnen für Menschen mit Behinderung und der Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde im Fachbereich Betreutes Wohnen, können bei Vorliegen von Mehrfachproblematiken (z.B. wohnungslose Menschen mit Behinderung) im Einzelfall durch die nun bestehende Nähe Synergieeffekte genützt werden.

Innerhalb des FSW, dessen Struktur im Jahr 2005 aus den 5 Fachbereichen (Betreutes Wohnen, Behindertenarbeit, Pflege, Gesundheitsförderung und Frauengesundheit und Sucht und Drogen) und den Stabsstellen von Dokumentation & Monitoring bis zu Recht, dem KundInnenservice, das das Dach für die Gesundheits- und Sozialzentren ist und den operativen DienstleisterInnen besteht, hat die Wiener Wohnungslosenhilfe natürlich zu der „wieder wohnen“ GmbH ein besonderes Naheverhältnis. In ihr sind die vier großen Häuser Gänsbachergasse, Hernals, Kastanienallee und Siemensstraße und das Tageszentrum für Obdachlose JOSI vereint. Durch sie können direkte Erfahrungen hinsichtlich Bedarfsveränderungen, die unterschiedliche Zielgruppen betreffen, rasch weiter geleitet werden. Eine enge Zusammenarbeit besteht zur Stabsstelle Dokumentation, die für Prognosen, die genaue Analyse und Auswertungen der Daten, die von den KooperationspartnerInnen und den Häusern der „wieder wohnen“ GmbH zur Verfügung gestellt werden, verantwortlich ist.

In Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Dokumentation & Monitoring, dem Controlling und der Förderabrechnung wird die Arbeit der Wiener Wohnungslosenhilfe in operativer und inhaltlicher Hinsicht koordiniert. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit dem Bereich Internationale Netzwerke und Förderprogramme – hier werden internationale Kontakte geknüpft und gehalten – MitarbeiterInnen dieser Abteilung arbeiten z.B. in der europäischen Arbeitsgruppe „Eurocities working group on homelessness“ mit, die im Herbst 2006 ihren ersten Bericht fertig stellen wird.

Es werden europäische und internationale Erfahrungen im Wohnungslosensbereich verfolgt und in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich fachlicher Austausch über unterschiedlichste Projekte in Form von Tagungsteilnahmen und Exkursionen organisiert. In Planung ist für das Jahr 2006 ein Besuch eines Vertreters aus Kopenhagen, der Wohnungsloseneinrichtungen und das „Council for the social marginalised people“ vorstellen wird.

2.4.2. Vernetzung mit den KooperationspartnerInnen

Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit den KooperationspartnerInnen des FSW/der Wiener Wohnungslosenhilfe. In vierteljährlichen Sitzungen werden Informationen ausgetauscht, inhaltliche Fragen diskutiert, Kritik geäußert, Entwicklungen interpretiert, Vernetzungsstrukturen überlegt (z.B. Mailinglisten) und bei Bedarf temporäre Arbeitsgruppen eingerichtet. Im vergangenen Jahr wurde z.B. die Diskussion zum Thema Sicherheit in den Einrichtungen (für MitarbeiterInnen bzw. BewohnerInnen, u.a. betreffend Brandschutzmaßnahmen) eröffnet, die im nächsten Jahr fortgesetzt wird.

Zum Informations- und Erfahrungsaustausch sind MitarbeiterInnen der KooperationspartnerInnen auch innerhalb der verschiedenen Angebotssegmente (z.B. der SeniorInnenwohnhäuser) vernetzt.

Bezüglich frauenspezifischer Fragen gibt es rund sechs Mal im Jahr einen Erfahrungsaustausch mit Vertreterinnen des Frauenarbeitskreises der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAWO) und der Leitung der Wiener Wohnungslosenhilfe.

2.5. Die Angebotsstruktur des Integrationsprogrammes für wohnungslose Menschen

Das Gesamtangebot der Wiener Wohnungslosenhilfe wird eingeteilt in ambulante Angebote, deren Schwerpunkte auf Information, Beratung und Betreuung liegen und in Angebote, die Übernachtungs- oder Wohnplätze mit Beratung und Betreuung bieten.

Ende Dezember 2005 gab es insgesamt acht **ambulante Einrichtungen**. Dazu gehört die zentrale Anlaufstelle für obdachlose Menschen P7 – Wiener Service für Wohnungslose, die beiden Tageszentren Betreuungszentrum Gruft mit Nachtstreetwork und das Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit „JOSI“ mit Tagesstreetwork. Weiters das FrauenWohnZimmer, ein Tageszentrum für Frauen, das im FrauenWohnZentrum integriert ist, SAMBAS, mit dem Schwerpunkt der Berufsorientierung und der Integration ins Arbeitsleben und die Wohndrehscheibe. Der „Louise-Bus“, stellt ein Angebot der ambulanten, medizinischen Versorgung, das Projekt des psychiatrischen Liaisondienstes des PSD wird im Berichtszeitraum in Häusern der „wieder wohnen“ GmbH und der Caritas der Erzdiözese Wien durchgeführt.

Menschen, die akut von Obdachlosigkeit betroffen sind, können das **Notbettenangebot** zur Übernachtung nützen. Das Nächtigerquartier „Lazarettgasse“, das Haus „Otto“ und „R2“ sind größere Einrichtungen für Männer, Homebase ist eine Notschlafstelle von „Neustart“ mit einem spezifischen Angebot und wurde Ende Dezember 2005 geschlossen. Notbetten werden auch in einzelnen Häusern der Caritas der Erzdiözese Wien und der „wieder wohnen“ GmbH angeboten.

Die **Übergangswohnhäuser/allgemein** sind die Einrichtungen der „wieder wohnen“ GmbH des Fonds Soziales Wien und stellen befristet betreute Wohnplätze für Familien und Erwachsene zur Verfügung.

Die **Übergangswohnhäuser/Zielgruppe** stellen betreute Wohnplätze für verschiedene Zielgruppen bereit. Die Wohnmöglichkeit ist ebenfalls befristet (rd. zwei Jahre).

Beim Angebot **Betreutes Wohnen in Wohnungen** handelt es sich um eine bereits sehr selbständige Wohnform (Wohnmöglichkeit auf rund zwei Jahre befristet) in einer Wohnung, in deren Rahmen ambulante sozialarbeiterische Betreuung angeboten wird.

Die **Betreuten Dauerwohnhäuser** wurden speziell für diejenigen Menschen entwickelt, denen ein eigenständiges Wohnen z.B. aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht mehr möglich ist.

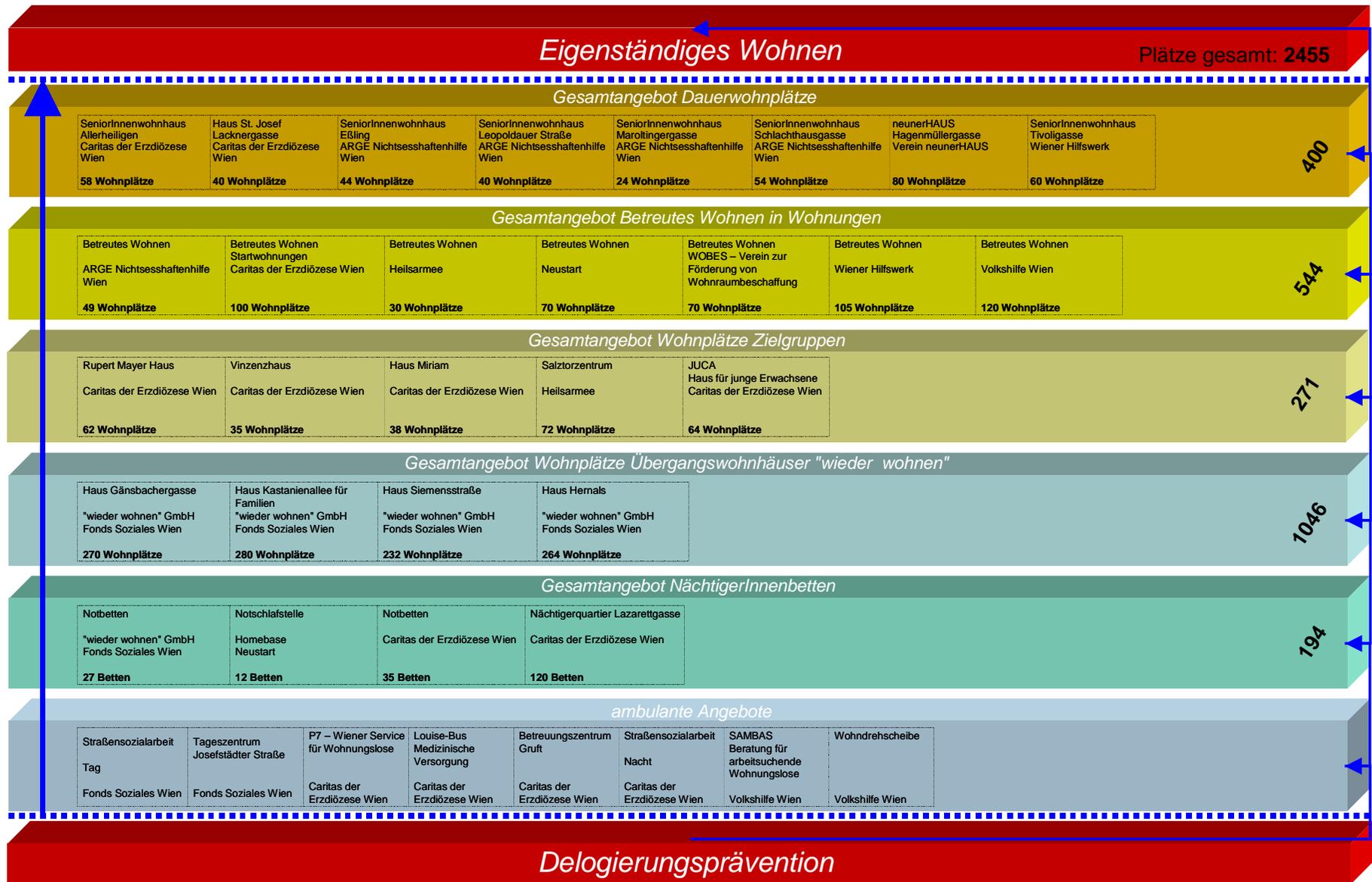
Die Angebote der nunmehr breiten Palette werden auf Akzeptanz und Notwendigkeit überprüft und wenn erforderlich, bedarfsorientiert verändert bzw. ausgebaut. Gemeinsam mit den KooperationspartnerInnen des FSW/Wiener Wohnungslosenhilfe und ihren MitarbeiterInnen werden Konzepte erarbeitet, Projekte gestartet und evaluiert.

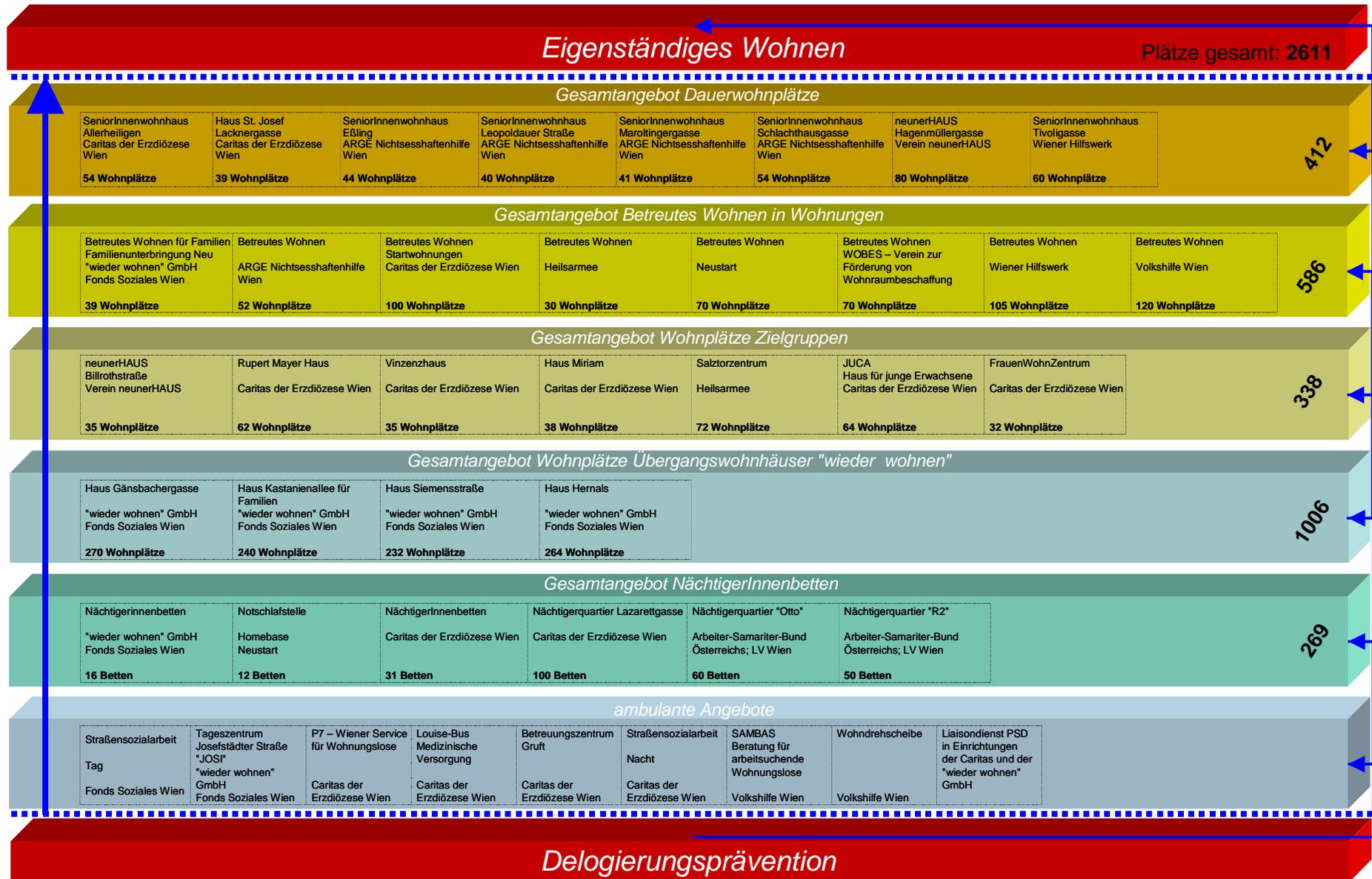
Mittels ambulanter Angebote und Wohnplätzen mit professioneller Begleitung und Unterstützung soll es möglich werden, dass sich betroffene Personen in ihrer Gesundheit und finanziellen Existenz stabilisieren. Bedürfnisse, die an und für sich selbstverständlich sind, sollen auch für wohnungslose Menschen erfüllbar sein. Dazu gehören die Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und ein Aufenthalt ohne Gefährdung durch äußere Umstände.

Betreuungsziel in den Einrichtungen für wohnungslose Menschen ist es, sie in ihrer schwierigen Lebenssituation zu unterstützen und ihre Selbstständigkeit und Selbsthilfekräfte so weit zu fördern, dass ein selbstständiges Wohnen wieder möglich ist. Wichtiges Mittel dazu ist eine gemeinsame Entwicklung von Perspektiven. Alle Schritte und Entscheidungen werden gemeinsam mit den Betroffenen gesetzt. Für Menschen, die nicht mehr eigenständig wohnen können (z.B. altersbedingt), werden spezielle Dauerwohnplätze zur Verfügung gestellt.

Ziel der Hilfsmaßnahmen ist die Vermeidung von Wohnungslosigkeit, deren Verfestigung und die Reintegration der betroffenen Menschen in den normalen Wohnungsmarkt innerhalb kürzest möglicher Zeit. Die Angebote sind einzeln und unabhängig voneinander zu sehen. Je nach individueller Situation können jedoch Folgeangebote in Anspruch genommen werden. Jedes Angebot ist „durchlässig“, das heißt, dass es durch und mit jedem Angebot und mittels Beratung und Betreuung – auch bei den Dauerwohnhäusern – möglich ist, eine eigene Wohnung zu erlangen.

Die nächsten Seiten zeigen die Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe in ihrer Strukturform und mit Anzahl der Wohnplätze mit Jahresanfang (Jänner 2005) und Jahresende (Dezember 2005).





2.6. Die Unterstützungsleistungen

2.6.1. Ambulante Angebote

Kennzeichen ambulanter Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe ist ihre so genannte Niederschwelligkeit. Sie bieten einen unkomplizierten Zugang und sind eine Einstiegsmöglichkeit zur Inanspruchnahme der unterschiedlichsten Dienstleistungen. Im Wesentlichen bieten sie Information, Beratung und Betreuung. Jedes einzelne Angebot konzentriert sich auf spezifische Aufgaben und Zielgruppen. Akut obdachlose Menschen werden versorgt und zur Annahme der höherschwelligen Betreuungsangebote motiviert.

Caritas der Erzdiözese Wien

P7 – Wiener Service für Wohnungslose (Clearingstelle)

1020 Wien, Pazmanitengasse 7

Tel.: 89 233 89

Fax: 89 233 89 50

E-Mail: p7@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Das Konzept für P7 – Wiener Service für Wohnungslose – entstand in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Wohnungslosenhilfe der MA 12 wien sozial und der Caritas der Erzdiözese Wien. Das grundlegende Ziel war, eine neue Clearingstelle und damit eine bessere Serviceleistung für wohnungslose Menschen anzubieten. P7 wurde im Jahr 2003 eröffnet und ist die zentrale Anlaufstelle für wohnungslose Frauen und Männer in Wien. Die Einrichtung verfügt über die aktuelle Übersicht über freie Bettenkapazitäten bzw. die Wohnplätze der Wiener Wohnungsloseneinrichtungen.

Die Aufgaben von P7 sind die Beratung, Erstversorgung und sofortige Vermittlung bzw. Zuweisung aller akut wohnungslosen Menschen in Wien, die anspruchsberechtigt sind, in eine den individuellen Bedürfnissen entsprechende Einrichtung bzw. in eine Notschlafstelle, gemäß der Verfügbarkeit des Angebotes. Personen, die in einer Notunterkunft nächtigen und weiteren Bedarf an einen geeigneten Wohnplatz anmelden, werden bis zu dessen Vermittlung bzw. bis zum Abschluss der Anamnese inkl. Hilfestellungen (bei Amts- und Behördenerledigungen, Dokumentenbeschaffung, usw.) betreut.

Die Zielgruppen sind sowohl akut wohnungslose Menschen, die durch P7 sozialarbeiterisch abgeklärt, erst- und notversorgt werden und denen eine nach Einschätzung eine für sie passende Wohnmöglichkeit angeboten wird als auch in- und ausländische Menschen in akuten sozialen Notsituationen, die Beratung, Notversorgung, Kurzintervention und Weiterleitung an zuständige Stellen erhalten.

Öffnungszeiten von P7 im Jahr 2005: Mo – Fr: 08.00-18.00 Uhr und an Wochenenden und Feiertagen von 09.00-16.00 Uhr.

Überblickstabelle P7

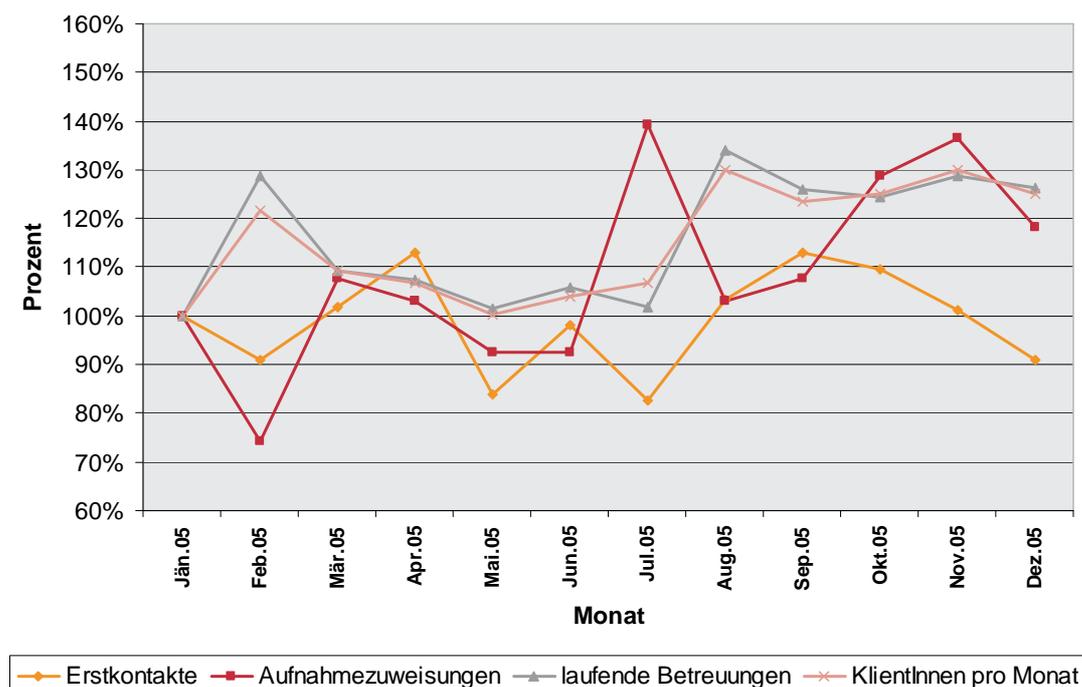
Die Anzahl der KlientInnen bei P7 ist von Jänner 2005 bis Dezember 2005 um 25% gestiegen, dabei ist die Anzahl der monatlichen Erstkontakte relativ konstant geblieben und vor allem die Zahl der laufend betreuten KlientInnen parallel zur Gesamtzahl gewachsen.

Tabelle 1 - Von P7 betreute KlientInnen

Bezeichnung	Von P7 betreute KlientInnen im Monat ... 2005												Mittelwert Jan-Dez 2005
	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	
Erstkontakte Frauen	41	32	44	51	39	46	32	39	44	39	47	32	41
Erstkontakte Männer	115	110	115	125	92	107	97	122	132	132	111	110	114
Erstkontakte gesamt	156	142	159	176	131	153	129	161	176	171	158	142	155
Aufnahmezuweisungen Frauen	2	10	13	14	11	14	17	8	9	10	13	11	11
Aufnahmezuweisungen Männer	64	39	58	54	50	47	75	60	62	75	77	67	61
Aufnahmezuweisungen gesamt	66	49	71	68	61	61	92	68	71	85	90	78	72
laufende Betreuungen Frauen	92	105	90	89	81	87	64	114	104	105	100	83	93
laufende Betreuungen Männer	348	462	391	383	366	378	384	475	450	442	467	472	418
laufende Betreuungen gesamt	440	567	481	472	447	465	448	589	554	547	567	555	511
Anzahl KlientInnen Frauen	94	115	103	103	92	101	81	122	113	115	113	94	104
Anzahl KlientInnen Männer	412	501	449	437	416	425	459	535	512	517	544	539	479
Anzahl KlientInnen gesamt	506	616	552	540	508	526	540	657	625	632	657	633	583

Quelle: monatliche Leistungsnachweise P7

Diagramm 1 - KlientInnen P7 - relative Entwicklungen auf Basis Jänner 2005



Straßensozialarbeit Nacht
Caritas der Erzdiözese Wien
„Gruff“ – Betreuungszentrum für Wohnungslose

Straßensozialarbeit Tag
„wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen
gemeinnützige GmbH
„Josi“ – Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit

Vom Betreuungszentrum „Gruff“ wird Straßensozialarbeit in der Nacht dreimal in der Woche und nach Bedarf durchgeführt.

Am Tag übernimmt das Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit diese Aufgabe. Nach Bedarf werden obdachlose Menschen an öffentlichen Plätzen aufgesucht und betreut.

Straßensozialarbeit ist die niederschwelligste Hilfestellung im Rahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe. Die Arbeit auf der Straße erfordert Geduld, Zeit und die Fähigkeit aufmerksam auf Menschen zuzugehen. Die StraßensozialarbeiterInnen sind für die obdachlosen Personen oftmals der einzige Zugang aus ihrer Subkultur in die so genannte gesellschaftliche Normalität.

Die Ziele von Streetwork sind Kontaktaufbau zu Menschen, die unmittelbar auf der Straße leben um eine vom Leben auf der Straße wegführende Betreuungsleistung zu erreichen. Gleichzeitig sollen die betroffenen Menschen an die Ressourcen des Sozialstaates zur Integration in reguläre Wohnverhältnisse herangeführt werden.

Die Zielgruppe für das Angebot von Streetwork sind erwachsene, akut wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Männer und Frauen, die unmittelbar „auf der Straße leben“ und aufgrund ihrer Situation oft sehr schwer zugänglich sind.

Deshalb ist aufsuchende Sozialarbeit besonders wichtig. Die StreetworkerInnen begeben sich in den Lebensraum der obdachlosen Menschen. Sie suchen sie auch dann auf und bleiben in Kontakt, wenn diese vorerst keine Hilfe annehmen wollen oder können.

Dabei ist die Haltung der StreetworkerInnen zu den Betroffenen besonders wichtig. StreetworkerInnen akzeptieren die Lebenssituationen der obdachlosen Menschen, infolgedessen bestimmen diese in Kommunikation mit den StreetworkerInnen sehr wesentlich den Zeitpunkt, wann Veränderungen passieren sollen.

Die regelmäßige Anwesenheit im Lebensraum von obdachlosen Menschen, die Präsenz, und die Kontinuität schafft Vertrauen und ist wesentlich beim Aufbau konstruktiver Beziehungen zu obdachlosen Menschen.

SozialarbeiterInnen, die in diesem Bereich tätig sind, informieren und motivieren. Sie geben Informationen über die bestehenden Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe, über Grundversorgung, Dokumentenbeschaffung, Existenz sichernde Maßnahmen und Therapiemöglichkeiten weiter. Sie versuchen zudem die Betroffenen zu motivieren, sich mit der momentanen Lebenssituation auseinander zu setzen und gemeinsam mit ihnen Veränderungsschritte zur Verbesserung ihrer Situation zu entwickeln.

Caritas der Erzdiözese Wien
„Gruft“ – Betreuungszentrum für Wohnungslose
1060 Wien, Barnabitingasse 14
Tel.: 587 87 54-30
Fax: 587 87 54 33
E-Mail: gruft@caritas-wien.at, Internet: www.gruft.at

Größe: Aufenthaltsmöglichkeit für rund 120 Personen

Das Betreuungszentrum Gruft stellt rund um die Uhr Bedürftigen einen Aufenthaltsort zur Verfügung, dem auch ein Notquartier (Matratzenlager) zur Nächtigung angeschlossen ist. Weiters wird warmes Essen, Kleidung, Wasch- und Duschkmöglichkeit sowie medizinische und psychiatrische Betreuung angeboten. Akut wohnungslose Menschen können hier Dokumente deponieren und das Betreuungszentrum dient zudem vielen Betroffenen als Postadresse. Darüber hinaus unterstützt die Gruft obdachlose Menschen bei der Existenzsicherung und bei der Wohnraumbeschaffung. Verschiedene Projekte und Freizeitangebote wie Ausflüge, Grillen, Fußball, Spielenachmittage, Feste, usw. sollen betroffenen Menschen ein Stück „Normalität“ zurück geben und ihnen die Integration erleichtern.

Eine weitere, wichtige Aufgabe der Gruft ist Nacht-Streetwork, die an verschiedensten Plätzen Wiens und nach Bedarf durchgeführt wird.

Ziel der Gruft ist die Stabilisierung und die Integration wohnungsloser Menschen. Für akut wohnungslose Menschen wird die Abdeckung von Grundbedürfnissen und die Existenzsicherung angestrebt.

**„wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen
gemeinnützige GmbH**
„Josi“ – Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit
1080 Wien, U-6 Station Josefstädter Straße
Tel.: 405 32 38
Fax: 405 32 38 85
E-Mail: post-josi@fsw.at, Internet: www.fsw.at

Größe: Aufenthaltsmöglichkeit für rund 120 Personen

Das Tageszentrum „Josi“ steht Obdachlosen tagsüber zum Aufenthalt zur Verfügung. Es stellt ein sehr niederschwelliges Angebot für obdachlose und wohnungslose Menschen dar. Angeboten werden neben der Sicherstellung der Grundversorgung Information, Beratung und Betreuung sowie Vermittlung von Übernachtungsmöglichkeiten, Hilfe bei der Wiederbeschaffung von Dokumenten und medizinische Versorgung durch den „Louise-Bus“. Psychiatrische Hilfe wird vom Liaisondienst des PSD (Psychosoziale Dienste Wien) angeboten.

Neben Wasch- und Duschkmöglichkeiten gibt es gegen geringe Kostenbeteiligung Kleinigkeiten zur Verpflegung; zudem steht eine Küche zum Kochen zur Verfügung. Im Tageszentrum gibt es Karten- und Brettspiele, Bücher, einen Tischtennistisch, eine Möglichkeit für Tischfußball, einen Fernseh- und Videoraum, und ein Internetcafe. Zudem liegen Tageszeitungen zur Information auf.

Verschiedene Angebote wie Fußballtraining, Kino, Kulturpass, Besuch von kulturellen Veranstaltungen, Ausflüge und ein Grillfest sollen obdachlose Menschen Abwechslung bieten und sie ermutigen, wieder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und sie motivieren, Veränderungsschritte zur Verbesserung ihrer Situation zu setzen.

Weitere Aufgabe des Tageszentrums für Obdachlose und Straßensozialarbeit ist Streetwork am Tag, wobei hier Informationsarbeit im Vordergrund steht.

Das Ziel vom „Josi“ ist das gleiche wie das der Gruft: Die Stabilisierung und die Integration wohnungsloser Menschen. Für obdachlose Menschen wird die Abdeckung von Grundbedürfnissen und die Existenzsicherung angestrebt.

Volkshilfe Wien

SAMBAS – Beratung bei Arbeits- und Wohnungslosigkeit

1120 Wien, Bischoffgasse 26/3

Tel.: 817 70 01

Fax: 817 70 01 11

E-Mail: sambas@volkshilfe-wien.at, Internet: www.volkshilfe.at

Die Beratungseinrichtung SAMBAS unterstützt mit Information, Beratung und Betreuung bei der Berufsorientierung und Integration ins Arbeitsleben. SAMBAS hilft auf diesem Wege nicht nur obdachlosen Personen, sondern auch Erwachsenen in problematischen Arbeits- und Wohnsituationen.

Caritas der Erzdiözese Wien

„Louise-Bus“ – ambulante, mobile medizinische

Erst- und Notversorgung

Stützpunkt: Haus St. Josef

1180 Wien, Lacknergasse 98

Tel.: 479 23 94

Fax: 479 23 94 26

E-Mail: haus-st-josef@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Der medizinische Betreuungsbus der Caritas „Louise“ versteht sich als mobile Ordination und bietet medizinische Hilfe an. Von Montag bis Freitag besuchen ÄrztInnen und ehrenamtliche HelferInnen verschiedene Plätze in Wien, an denen sich obdachlose Frauen und Männer aufhalten. Im Jahr 2005 fuhr der Bus zu fixen Zeiten sieben Standorte an, damit akut obdachlose Menschen medizinische Behandlung erhalten konnten:

1020 Wien, nahe Bahnhof Wien Nord, Prater Hauptallee

1030 Wien, Südbahnhof – Seite Arsenalstraße

1060 Wien, vor dem Betreuungszentrum „Gruft“

1080 Wien, vor dem Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit „JOSI“

1090 Wien, Franz-Josefs-Bahnhof

1150 Wien, vor der Kirche „Maria vom Siege“

1180 Wien, Lacknergasse 96 (neben dem Haus St. Josef)

Volkshilfe Wien Wohndrehscheibe

1040 Wien, Möllwaldplatz 4

Tel.: 893 61 17

Fax: 893 61 20

E-Mail: wohndrehscheibe@volkshilfe.at, Internet: www.volkshilfe.at

Die Wohndrehscheibe unterstützt mittels Information, Beratung und Begleitung einkommensschwache Personen mit besonderen sozialen Problemstellungen bei der Wohnungssuche in Wien. Die Hauptzielgruppe sind einkommensschwache Wohnungssuchende, wobei ca. 25 % österreichische Staatsbürger und ca. 75 % Zuwanderer und Flüchtlinge sind.

Sowohl Einrichtungen der Stadt Wien als auch soziale Einrichtungen verweisen Wohnungssuchende an die Wohndrehscheibe. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 1948 Haushalte an die Wohndrehscheibe weiter geleitet. Seit Mitte 2004 können sich die Betroffenen auch direkt an die Einrichtung wenden, wobei es hier im Jahr 2005 zu einer deutlichen Zunahme der Anmeldungen kam. 42 % aller beratenen Haushalte wählten den direkten Kontakt.¹⁵ Insgesamt wurden im Jahr 2005 5.082¹⁶ unterschiedliche Beratungen (von der Vorabklärung, der Gruppenberatung bis zur Wohnungsbesichtigung und zum Abschluss des Mietvertrages) durchgeführt.

2.6.2. Notbettenangebote

Hier finden Menschen Platz, die wohnungslos sind und/oder für die unmittelbar keine andere adäquate Unterbringungsmöglichkeit vorhanden ist.

Das unbürokratische und niederschwellige Angebot von Schlaf- und Waschmöglichkeit soll eine erste Stabilisierung in einer Krisensituation sicherstellen. Gleichzeitig dient diese Form der kurzfristigen Unterbringung als Übergangslösung bis zur endgültigen Abklärung der Situation und einer anschließenden Fixzuweisung in eine Einrichtung der Wiener Wohnungslosenhilfe. Kennzeichen dieses Angebotes ist es, dass es nur einen betreuten Aufenthalt während der Abend- und Nachtstunden sowie am Morgen anbietet.

Ende 2005 standen insgesamt 269 Notbetten zur Verfügung. Einerseits verfügen Häuser der „wieder wohnen“ GmbH (16 Betten) und der Häuser der Caritas der Erzdiözese Wien über Notbetten (31 Betten), andererseits wurden aufgrund des Bedarfs an kurzfristigen Unterkunftsmöglichkeiten auch spezielle Nächtigerunterkünfte geschaffen. Im Juli 2005 wurde das Haus „Otto“ und im Dezember 2005 die Nächtigerunterkunft R2 eröffnet (beide in Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien). Die „Lazarettgasse“, unter der Leitung der Caritas der Erzdiözese Wien, ist die größte Nächtigerunterkunft und bietet insgesamt 100 Menschen Platz. Die Notschlafstelle „Homebase“, die von NEUSTART geführt wird, bietet 12 Betten an und wurde im Dezember 2005 geschlossen.

Darüber hinaus können im Betreuungszentrum „Gruff“ (Caritas der Erzdiözese Wien) bis zu 120 Menschen (auf Schlafmatten) die Nacht verbringen. Diese Plätze sind nicht in der oben genannten Zahl inkludiert.

¹⁵ Wohndrehscheibe, Jahresbericht 2005, Hrsg. Volkshilfe Österreich, Wien 2006, S. 16, Internet: http://www.volkshilfe.at/folder/29/Wohndrehscheibe_2005.pdf, 8.8.2006

¹⁶ Wohndrehscheibe, Jahresbericht 2005, Hrsg. Volkshilfe Österreich, Wien 2006, S. 41, Internet: http://www.volkshilfe.at/folder/29/Wohndrehscheibe_2005.pdf, 8.8.2006

**Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Landesverband Wien**

Haus „Otto“

Nächtigerunterkunft für Männer
1140 Wien, Baumgartner Höhe 1
Otto Wagner Spital, Pav. 25
Tel.: 910 60 22 520
Fax: 910 60 22 529
E-Mail: naechtiger@samariterwien.at, Internet: www.samariterbund.net

Kapazität: 60 Plätze

**Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Landesverband Wien**

R2

Nächtigerunterkunft für Männer
1120 Wien, Rutenstockgasse 2
Tel.: 0664/837 75 48
Fax: 604 13 31-90
E-Mail: naechtiger_ka@samariterwien.at, Internet: www.samariterbund.net

Kapazität: 50 Plätze

**Caritas der Erzdiözese Wien
Lazarettgasse**

Nächtigerunterkunft für Männer
1090 Wien, Lazarettgasse 14
Personalwohnhaus A
Tel.: 405 30 91-11
Fax: 405 30 91-50
E-Mail: p7-notquartier@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Kapazität: 100 Plätze

**Verein NEUSTART
„Homepage“, Notschlafstelle für Erwachsene**

1020 Wien, Heinestraße 25/4
Tel.: 214 65 26
Fax: 214 65 26 4
E-Mail: homepage@neustart.at, Internet: www.neustart.at

Kapazität: 12 Plätze

Zielgruppe: Vorbestrafte Männer und Frauen des Vereins NEUSTART

Die Notschlafstelle „Homepage“ unterscheidet sich von den anderen Nächtigerunterkünften dahin gehend, dass aufgrund der Problemlagen der BewohnerInnen intensivere Betreuungsangebote notwendig sind und Betreuungszeiten auch während des Tages, d.h. rund um die Uhr stattfinden. Nach den meist kurzfristigen Aufenthalten im „Homepage“ gibt es nach Abklärung der Wohnperspektiven und wenn ein gewisses Maß an Stabilisierung und Selbstständigkeit der Bewohnerin/des Bewohners gegeben ist, die Möglichkeit, auf einen Wohnplatz in der vom Verein geführten Einrichtung „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ zu wechseln. Die Notschlafstelle wurde Ende Dezember 2005 geschlossen.

Statistischer Überblick Notbettenangebote

Das Angebot an Notbetten wurde im Jahr 2005 deutlich ausgebaut. Beachtenswert ist, dass fast 1.400 verschiedene Personen das Notbettenangebot genutzt haben.

Tabelle 2 - Notbetten (NächtigerInnenquartier) gesamt

NächtigerInnenquartiere	
Bezeichnung	Wert
Plätze zum Jahresbeginn	160
Plätze zum Jahresende	269
Anzahl der Nächtigungen 2005 *)	46.847
Anzahl Personen (Jahresbestand 2005)	1.396
<i>davon Männer</i>	1.139
<i>davon Frauen</i>	257
durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	14,1

Quelle: Standesmeldungen Notquartiere

*) zuzüglich etwa 4.500 Nächtigungen im Haus Hernals von Jänner bis September, die auf Grund von Dateninkonsistenzen nicht berücksichtigt werden konnten.

Neben dem Notbettenangebot gab es bis Ende 2005 noch die Notschlafstelle für Erwachsene, diese Einrichtung wurde während des Jahres von 60 Personen genutzt.

Tabelle 3 - Betreute Notunterkunft

Betreute Notunterkunft	
Bezeichnung	Wert
Plätze zum Jahresbeginn	12
Plätze zum Jahresende	0
Anzahl Personen (Jahresbestand 2005)	57
<i>davon Männer</i>	47
<i>davon Frauen</i>	10
Gesamteintritte 2005	47
<i>davon Männer</i>	40
<i>davon Frauen</i>	7
Gesamtaustritte 2005	60
<i>davon Männer</i>	49
<i>davon Frauen</i>	11
durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Austritt in Wochen	9,5

Quelle: Bestandsdaten

2.6.3. Übergangswohneinrichtungen

In insgesamt 19 Übergangswohneinrichtungen (Stand Ende Dezember 2005) werden wohnungslose Menschen auf ihr selbstständiges Leben in einer eigenen Wohnung vorbereitet. Zu den Übergangswohneinrichtungen zählen:

- Übergangswohnhaus/allgemein der „wieder wohnen“ GmbH
- Übergangswohnhaus/Zielgruppe
- Betreutes Wohnen in Wohnungen

In diesen Einrichtungen wird versucht, wohnungslose Menschen mittels sozialarbeiterischer Betreuung so weit zu unterstützen und ihr Selbsthilfepotential so weit zu stärken, dass sie eigenständig leben können. Angestrebt wird eine eigene Wohneinheit pro Haushalt (auch für Einzelpersonenhaushalte). Die Integration in ein normales Wohnumfeld soll innerhalb eines Zeitraums von bis zu zwei Jahren möglich sein.

Die „wieder wohnen“ GmbH, die für die städtischen Übergangswohneinrichtungen in Wien verantwortlich ist, stellt mit rd. 1006 Wohnplätzen (Stand Ende des Jahres 2005) das größte Angebot für dieses Segment.

Übergangswohnhaus/allgemein der „wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH

Bei den Häusern für Wohnungslose der „wieder wohnen“ GmbH des Fonds Soziales Wien handelt es sich um Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe mit einer niederschweligen allgemeinen Zugangsmöglichkeit. Bei dieser Angebotsgruppe gibt es viele Gemeinsamkeiten, z.B. in der Wohnform (die BewohnerInnen teilen sich die Küchen und die Sanitärräume) und in der Betreuungsart (Sozialarbeiterische Betreuung mit Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit – hier wirkt sich die natürliche Gruppenfindung durch die in Wohngruppen lebenden Menschen sehr positiv aus – und Alltagsbetreuung). Die Aufenthaltsräume werden gemeinschaftlich genutzt. Der psychiatrische Liaisondienst wird den BewohnerInnen einmal in der Woche angeboten. Zudem halten unterschiedliche ÄrztInnen (AllgemeinmedizinerInnen) im Haus Ordination bzw. besucht ein Optiker die Häuser und unterstützt die BewohnerInnen. In allen Häusern für Erwachsene wird Spritzenaustausch für drogenabhängige Personen angeboten.

Besonderen Wert wird von den Häusern der „wieder wohnen“ GmbH auf Vernetzung mit unterschiedlichsten Institutionen in den Bezirken und innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe gelegt sowie Kooperationen mit Firmen, Gruppen und Privatpersonen aus den unterschiedlichsten Bereichen gesucht. Diese Bewusstseinsbildung und Informationstätigkeit soll zu mehr Verständnis und auch Unterstützung für wohnungslose Menschen führen.

Jedes Haus bietet jedoch auch differenzierte Leistungen an. Angebote und Projekte in den Wohnhäusern werden entsprechend den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner entwickelt.

Die Zielsetzung der Übergangswohnhäuser der „wieder wohnen“ GmbH ist die Vorbereitung für und Weitervermittlung auf einen Wohnplatz bzw. eine geeignete Wohnung durch Betreuung, Beratung und Begleitung.

Haus Gänsbachergasse

1030 Wien, Gänsbachergasse 7

Tel.: 798 15 65

Fax: 798 15 65-998 54 28

E-Mail: post-hg7@fsw.at , Internet: www.fsw.at

Kapazität: 270 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Männer, Frauen und Paare

Das Haus Gänsbachergasse bietet neben 238 Einzelzimmern (162 für Männer, 72 für Frauen, 4 wahlweise belegbar) auch Zimmer für Paare an. Zusätzlich zu oben genannten Angeboten (Sozialarbeit, PSD-Liaisondienst, usw.) können sich die BewohnerInnen aktiv am Gemeinschaftsleben beteiligen. Unterschiedliche Freizeitangebote von Hobbygruppen, einer Fußballmannschaft, verschiedene Gesellschaftsspiele, bis hin zu Veranstaltungen wie Hausball, Gartenfest, Kabarettabende, Busausflüge sollen die wohnungslosen Menschen bestärken, Mut zu fassen, um die nächsten Schritte zu einem selbständigen Wohnen zu gehen. Das Angebot der Computer- und Internetnutzung dient einerseits der Kommunikation nach außen bzw. wird den BewohnerInnen in Kursen der Umgang mit dem Computer vermittelt. Auf die Förderung von Frauen und auf die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse wird spezielles Augenmerk gelegt (frauenspezifische Kurse und Projekte).

Im Haus Gänsbachergasse wurden im Jahr 2005 13 Betten für Nächtigerinnen zur Verfügung gestellt; weiters übernahm das Haus im Berichtszeitraum die Nachtnotaufnahme für Frauen nach 23.00 Uhr (3 Plätze).

Haus Hernals

1170 Wien, Wurlitzergasse 89

Tel.: 531 14-591 40

Fax: 531 14 99 591 40

E-Mail: post-hhe@fsw.at, Internet: www.fsw.at

Kapazität: 264 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Männer

Das Haus Hernals bietet von den 264 Wohnplätzen 116 in Doppel- und 32 in Einzelzimmern an. Im Berichtszeitraum wurden neben den oben genannten regulären Angeboten (Sozialarbeit, PSD-Liaisondienst, usw.) auch unterschiedliche Freizeitangebote, wie z.B. Fußball angeboten. Zur Aktivierung der Bewohner ist geplant, diese Angebote auszubauen und auch verschiedene Kooperationen einzugehen.

Die derzeit stattfindenden umfassenden Renovierungs- und Adaptierungsarbeiten dienen dazu, den gestiegenen Sicherheitsanforderungen gerecht zu werden und auch die Wohnqualität zu erhöhen.

Im Haus Hernals wurden bis Ende Juli 2005 11 Notbetten geführt. Weiters übernimmt das Haus die Nachtnotaufnahme für Männer nach 23.00 Uhr.

Haus Kastanienallee

1120 Wien, Kastanienallee 2

Tel.: 604 13 31

Fax: 604 13 31 90

E-Mail: post-hka@fsw.at , Internet: www.fsw.at

Kapazität: 240 Wohnplätze

Zielgruppe: Familien nach Delogierung bzw. die über keine Wohnung verfügen

Im Haus Kastanienallee waren Ende des Jahres 2005 80 Zimmer für Familien vorhanden. Im Gegensatz zu den anderen Häusern werden die wohnungslosen Familien nicht von P7 zugewiesen, sondern vom zuständigen Amt für Jugend und Familie. Neben der intensiven sozialarbeiterischen Betreuung der Familien gibt es für die Kinder auch Freizeitangebote.

Um der kleinfamiliären Struktur und dem Bedürfnis nach „Normalität“ gerechter zu werden, wurde ein neues Konzept für Familien erstellt. Die „Familienunterbringung Neu“ stellt für wohnungslose Familien Kleinwohnungen mit ambulanter Betreuung zur Verfügung. Dieses Angebot wird weiter unten genauer dargestellt.

Zusätzlich sollen Unterbringungsmöglichkeiten für Familien in einem geschützten Rahmen nach zeitgemäßem Standard, erforderlichen und notwendigem Raumangebot geschaffen werden. Das Haus Kastanienallee soll bis zu diesem Zeitpunkt weiterhin als Familienunterkunft genützt werden, die Schließung des Hauses wird aber weiterhin angestrebt.

Haus Siemensstraße

1210 Wien, Siemensstraße 109

Tel.: 531 14-591 50

Fax: 531 14 99 59150

E-Mail: post-hsi@fsw.at , Internet: www.fsw.at

Kapazität: 232 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Männer

Das Haus Siemensstraße ist das modernste der vier Häuser der „wieder wohnen“ GmbH. Angeboten werden gut ausgestattete Einzelzimmer, die die notwendige Intimsphäre für die Bewohner bieten. Neben den oben genannten umfangreichen sozialarbeiterischen Angeboten, dem PSD-Liaisondienst, usw., gibt es Angebote zur Aktivierung der Bewohner und zur Förderung des Gemeinschaftslebens, z.B. können die Aufenthaltsräume und unterschiedliche (Freizeit)-Angebote, Hobby- und Projektgruppen genutzt werden. Im Jahr 2005 wurde mit Bewohnern auch eine hauseigene Zeitung gestaltet.

Statistischer Überblick Übergangwohnhaus/allgemein

46% aller wohnversorgten Personen waren in einem Übergangwohnhaus/allgemein untergebracht. Die meisten untergebrachten Personen waren männlich und zwischen 40 und 45 Jahren alt. Das Durchschnittsalter (Median) der Männer lag bei 43, das von Frauen bei 35 Lebensjahren. Ein Viertel aller ausgetretenen KlientInnen (ohne Personen unter 18 Jahren) konnte in eine dauerhafte, selbständige Wohnform wechseln.

Tabelle 4 - Übergangswohnhaus allgemein gesamt

Übergangswohnhaus allgemein	
Bezeichnung	Wert
Plätze zum Jahresbeginn	1.046
Plätze zum Jahresende	1.006
Anzahl Personen über 18 (Jahresbestand 2005)	1.686
<i>davon Männer</i>	1.318
<i>davon Frauen</i>	368
<i>zuzüglich mitwohnende Minderjährige</i>	339
Gesamteintritte 2005	810
<i>davon Männer</i>	595
<i>davon Frauen</i>	215
<i>zuzüglich mitziehende Minderjährige</i>	212
Gesamtaustritte 2005	836
<i>davon Männer</i>	611
<i>davon Frauen</i>	225
<i>zuzüglich mitziehende Minderjährige</i>	232
durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Austritt in Wochen	52

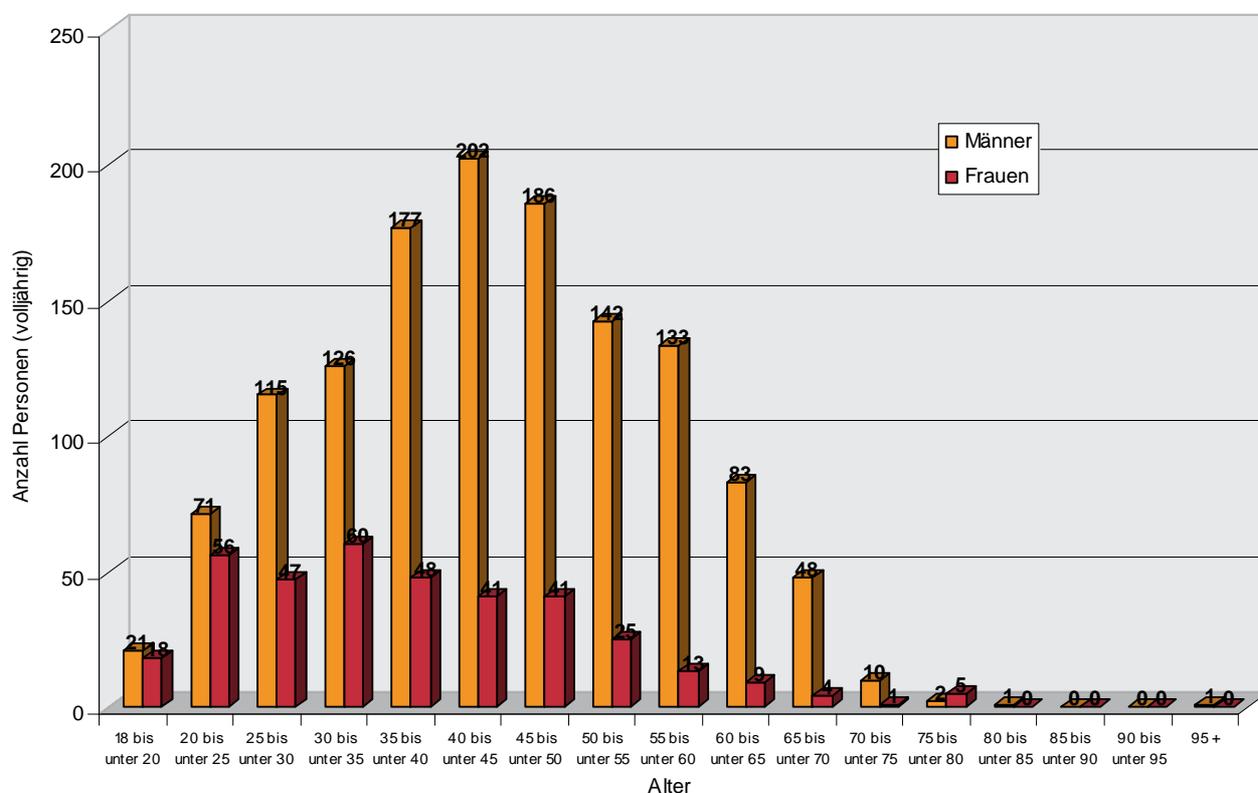
Quelle: Bestandsdaten

Tabelle 5 - Übergangswohnhaus allgemein zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg

Übergangswohnhaus allgemein				
bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen	Betreuungserfolg	Anzahl Personen	Anteil in Prozent
Gemeindewohnung	165	Reintegration	210	25%
Privatwohnung	31			
Dauerwohnplatz	14			
Betreutes Wohnen	75	Einrichtungswechsel	107	13%
Heim	32			
sonstiges	124	Diverses	519	62%
obdachlos	5			
unbekannt verzogen	369			
verstorben	21			

Quelle: Bestandsdaten

Diagramm 2 - Übergangwohnhaus allgemein Alters- und Geschlechtsverteilung



Übergangwohnhaus/Zielgruppe

Mit Ende Dezember 2005 gibt es insgesamt sieben dieser Wohnhäuser. Sie stellen spezifische Angebote für unterschiedliche Zielgruppen zur Verfügung. Viele dieser Häuser, speziell diejenigen, die von der Caritas der Erzdiözese Wien geführt werden, bieten auch einige Notbetten an. Das hat den Vorteil, dass einerseits das Betreuungsteam die wohnungslosen Personen kennen lernen kann und die obdachlosen Menschen sich in dem etwaigen neuen Umfeld akklimatisieren können. Der Entschluss, einen Übergangswohnplatz im Haus anzunehmen, kann dadurch erleichtert werden. Einige der Häuser bieten zusätzlich noch Tageszentren oder andere niederschwellige Angebote an.

Caritas der Erzdiözese Wien

FrauenWohnZentrum

1020 Wien, Springergasse 5

Tel.: 971 80 07

Fax: 971 80 07-50

E-Mail: frauenwohncentrum@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Kapazität: 32 Wohnplätze, 3 Notbetten

Zielgruppe: wohnungslose Frauen mit psychischen Auffälligkeiten bzw. die an einer Suchterkrankung leiden

Das dreistufige Angebot, das mit seinem Tageszentrum, dem niederschweligen Frauen-Wohnen und dem begleiteten Frauen-Wohnen den gegenwärtigen Bedürfnissen von Frauen recht genau

entsprechen kann, ist seit Mitte Dezember Teil des Angebotes des Integrationsprogrammes und stellt mit Struktur und Intention ein Novum dar.

Hier wird einerseits mit dem Tageszentrum ein sehr niederschwelliger Einstieg für Frauen zur Annahme von Hilfeleistungen geboten. Es stellt einen Ort zum Verweilen und zur ersten Vertrauensbildung zur Annahme von Beratung und zur Grundversorgung dar. Für das Tageszentrum ist geplant, spezielle Freizeit- und Aktivierungsangebote für wohnungslose Frauen anzubieten.

Das niederschwellige Wohnen bedeutet Schlafen und Wohnen in Einzelzimmern; ein unkompliziertes Kommen und Gehen bei Tag und bei Nacht ist möglich. Beim begleiteten Wohnen werden möblierte Wohnungen mit eigener Kochnische und Dusche angeboten.

Im FrauenWohnZentrum stehen zudem drei Notbetten für wohnungslose Frauen zur Übernachtung bereit.

Vorrangigstes Ziel des FrauenWohnZentrums ist es, wohnungslosen Frauen Schutzräume zum Wohnen zu bieten und ein Angebot zu entwickeln, das ihren Möglichkeiten entspricht und Stabilisierung und/oder Integration ermöglicht. Dadurch soll die Verschlimmerung der physischen oder psychischen Situation verhindert werden. Langfristig soll dauerhaftes Wohnen entweder in einer Gemeindewohnung oder auf einem Dauerwohnplatz erreicht werden.

Neben den Angeboten des FrauenWohnZentrums für betroffene Frauen möchte das FrauenWohnZentrum zur Enttabuisierung weiblicher Wohnungslosigkeit und zur Entwicklung frauengerechter Angebote in der Wohnungslosenhilfe beitragen.

Caritas der Erzdiözese Wien

Haus Miriam

1180 Wien, Schopenhauerstraße 10

Tel.: 408 60 45

Fax: 408 60 45 18

E-Mail: haus-miriam.office@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Kapazität: 38 Wohnplätze, 3 Notbetten

Zielgruppe: wohnungslose Frauen in Krisensituationen

Das Haus Miriam stellt bereits seit 1988 ein wichtiges Angebot für wohnungslose Frauen. Frauen mit spezifischen und multiplen Problemlagen, die wohnungslos sind, u.a. MigrantInnen, alkohol- bzw. suchtkranke Frauen nach Entzug, Frauen mit psychischen Beeinträchtigungen, oft gekoppelt mit Arbeitslosigkeit, usw. wird hier Platz und Unterkunft geboten. Zur Nachhaltigkeit der Stabilisierung der BewohnerInnen und zum Wecken von Lebensfreude und Motivation zur Veränderung der Lebenssituation werden Freizeit- und Projektgruppen (z.B. Maltherapiegruppe) Ausflüge, Feste, Kultur, usw. angeboten.

Die Frauen sind in Zweibettzimmern untergebracht, die Stockwerksküchen und die sanitären Einrichtungen werden gemeinsam benützt. Ein Saftbeisl dient mittlerweile als „Hauscafe“; es gibt mehrere kleinere Wohnzimmer und einen Speisesaal. Im Kreativ- und EDV-Raum haben die Bewohnerinnen die Möglichkeit, zu gestalten und sich mit dem neuen Kommunikationsmittel Computer vertraut zu machen.

Zusätzlich zu den Übergangswohnplätzen bietet das Haus Miriam drei Notbetten für Frauen an.

Primäres Ziel ist die psychosoziale Stabilisierung der Frauen, von der Übergangswohnmöglichkeit im Haus Miriam (rd. 1 1/2 Jahre) wird der Übergang zu einer betreuten Wohnung und danach in eine eigenständige Wohnmöglichkeit angestrebt.

Caritas der Erzdiözese Wien

JUCA

1160 Wien, Römergasse 64-66

Tel.: 485 27 27

Fax: 485 27 27 9600

E-Mail: juca@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Kapazität: 64 Wohnplätze, 11 Notbetten

Zielgruppe: wohnungslose junge Erwachsene

Das JUCA in seiner heutigen Form wird seit dem Jahr 2000 in der Römergasse betrieben. Es ist die Nachfolgeeinrichtung des Jugendhauses der Caritas in der Blindengasse im 8. Bezirk. Im JUCA finden Jugendliche eine Wohnmöglichkeit, die sich zusätzlich zur Wohnungslosigkeit in einer problembelasteten Lage befinden. Das Betreuungsteam des JUCA versucht die BewohnerInnen zu stützen, zu fordern und zu fördern. Mit den BewohnerInnen gemeinsam werden z.B. belastende Familiensituationen besprochen, Orientierung bezüglich Berufsausbildung und Arbeitsfindung geboten und bei Vorliegen von unterschiedlichen Suchtproblemen Unterstützung geboten. Viel Wert wird auf gemeinsame Aktivitäten mit den jungen Frauen und Männern gelegt, das betrifft sowohl Betätigungsfelder wie Reinigung des Hauses oder gärtnerische Tätigkeiten, als auch gemeinsame Sport- und Freizeitaktivitäten und Fortbildungs- und Kulturveranstaltungen im Haus.

Dem Haus angegliedert ist weiters der Stützpunkt der beiden Ausspeisungsbusse „Canisibus“ und „Francescobus“, die ebenfalls eine Möglichkeit der Betätigung für die BewohnerInnen bieten.

Ziel der sozialarbeiterischen Betreuungsarbeit ist es, mit den jungen Menschen Grundlagen für eine gesicherte Existenz bzw. eine Zukunftsperspektive zu erarbeiten. Zudem wird das Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten für ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben unterstützt.

Die BewohnerInnen sind in Einzelzimmern untergebracht und benützen in Gruppen gemeinsam Küchen und sanitäre Anlagen. Ein Saftbeisl, eine Werkstatt, ein Seminarraum ein Sport- und Aufenthaltsbereich im Hof stehen für gemeinschaftliche Aktivitäten zur Verfügung.

Das Haus bietet zudem ein NächtigerInnenquartier mit 11 Notbetten an.

Hauptziel ist - durch ein zielgruppenspezifisches Angebot - die BewohnerInnen insoweit vorzubereiten, dass nach der Übergangswohnmöglichkeit im JUCA ein eigenständiges Wohnen in einer Wohnung möglich ist. Personen, die weiter Unterstützung benötigen, können im Betreuten Wohnen in Wohnungen einen nächsten Schritt in Richtung Selbständigkeit setzen.

Caritas der Erzdiözese Wien

Rupert-Mayer-Haus

1160 Wien, Kirchstetterngasse 26-28

Tel.: 495 96 25

Fax: 495 96 25 50

E-Mail: rmh-office@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Kapazität: 62 Wohnplätze, 5 Notbetten

Zielgruppe: wohnungslose Menschen in fortgeschrittenem Alter (ab 40 Jahre)

Das Rupert-Mayer-Haus bietet älteren wohnungslosen Menschen eine Übergangswohnmöglichkeit für zwei Jahre bzw. in Einzelfällen Dauerwohnplätze an. Das Betreuungsangebot wird gemäß der individuellen Situation der BewohnerInnen und deren Bedürfnissen erstellt.

Durch psychosoziale Stabilisierung, das gemeinsame Erarbeiten eines Betreuungsplanes mit der/dem BewohnerIn und durch Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten sollen die BewohnerInnen auf eine selbständige Wohnform vorbereitet werden. Es werden sowohl Suchtproblematiken bearbeitet als auch die Regelung der finanziellen Situation und der Beschäftigungssituation angestrebt. Durch die Förderung der Mitarbeit im Haus in mehreren Betätigungsfeldern wird versucht, mit den einzelnen BewohnerInnen eine Tagesstruktur zu entwickeln, die einen wichtigen Schritt zu einer weiteren persönlichen Entwicklung darstellt.

Mittels gemeinsamer Strukturen und Aktivitäten (von regelmäßigen Mahlzeiten bis zur Freizeitgestaltung, die z.B. gemeinsame Ausflüge, das Betreiben einer Saftbar im Haus, Feste und gemeinsame Feiern), sollen der soziale Umgang miteinander geübt werden, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein gestärkt werden und so ein weiterer Grundstein für ein selbstständiges Leben außerhalb des Hauses gelegt werden.

Im Haus gibt es einen Frauenwohnbereich, der Frauen eine geschützte Wohnsituation bietet.

Im Rupert-Mayer-Haus wird zudem ein Notquartier mit fünf Betten angeboten.

Grundsätzliches Ziel ist es, die BewohnerInnen auf ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben in einer eigenen Wohnung vorzubereiten. Für Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen dieses Ziel nicht erreichen können, gibt es die Möglichkeit auf einem Dauerwohnplatz im Haus zu verbleiben bzw. die Möglichkeit, mittels sozialarbeiterischer Begleitung im Betreuten Wohnen in Wohnungen die nächsten Schritte Richtung eigenständigem Wohnen zu machen.

Caritas der Erzdiözese Wien

Vinzenzhaus

1060 Wien, Gfrornergasse 12

Tel.: 597 16 00

Fax: 597 16 00 20

E-Mail: vinzenzhaus@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Kapazität: 35 Wohnplätze, 10 Notbetten

Zielgruppe: wohnungslose, alkoholranke Männer ab dem 30. Lebensjahr, nach Alkoholentzug

Das Vinzenzhaus versteht sich als sozialtherapeutisches Übergangwohnhaus für Männer nach dem Alkoholentzug. Es bietet eine befristete Unterbringung für rd. ein bis eineinhalb Jahre und stellt für Personen, die danach noch Betreuung benötigen, einen Übergang zum Betreuten Wohnen in Wohnungen dar. Grundsätzlich wird jedoch eine eigenständige Wohnform angestrebt.

Der Schwerpunkt des Betreuungskonzeptes liegt auf der Nachbetreuung von Alkoholtherapiepatienten. Das Konzept wurde durch kontinuierliche Reflexion der sozialarbeiterischen Arbeit und aufgrund von praktischen Erfahrungen entwickelt. Es zielt darauf ab, mit den Betroffenen gemeinsam ein Bewusstsein ihrer individuellen Problemlage zu schaffen und mit ihnen wirksame Lösungsstrategien zu erarbeiten. Dies erfolgt im Rahmen einer Einzelbetreuung, die eine umfassende Bearbeitung der Problemfelder wie Umgang mit Alkohol, Schuldenklärung und Regelung, gesundheitliche Probleme, Unterstützung bei der Neuorientierung und der Arbeitssuche, usw. beinhaltet.

Mit zusätzlichen Angeboten, die den Selbstwert, das Verantwortungsbewusstsein, die Kommunikationsfähigkeit, das Gemeinschaftsgefühl, usw. aller Bewohner fördern und stärken – dies reicht von gemeinsamer Freizeitgestaltung, der Mitgestaltung des Wohn- und Lebensraumes, Sportaktivitäten bis zur Mitarbeit im Haus, in die die Bewohner eingebunden werden - wird das Angebot komplettiert, um die Bewohner auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten.

Im Haus besteht Drogen- und Alkoholverbot, d.h. für Bewohner nach einer Alkohol-Therapie gilt 0,0 Promille-Grenze, für die anderen Bewohner (z.B. im Notquartier) gilt die 0,8 Promille-Grenze.

Ferner wird eine Grundversorgung akut wohnungsloser Männer angeboten. Z.B. wird in der Teestube ein kostenloses Abendessen ausgegeben, es werden Kleider ausgehändigt bzw. ist eine Übernachtung in Notbetten möglich.

Die Heilsarmee

Salztorzentrum – Wohnheim

1020 Wien, Große Schiffgasse 3

Tel.: 214 48 30

Fax: 214 48 30 55

E-Mail: salztorzentrum@swi.salvationarmy.org, Internet: www.heilsarmee.at

Kapazität: 72 Wohnplätze (60 Wohnplätze im Wohnheim, 12 Wohnplätze in Wohnungen)

Zielgruppe: wohnungslose Männer mit psychischen Auffälligkeiten

Das Wohnheim Salztorzentrum bietet 60 Wohnplätze für wohnungslose Männer mit psychischen Auffälligkeiten in Einzel- und Doppelzimmern an. In jedem Stockwerk, das gleichzeitig eine Wohneinheit bildet, gibt es eine Gemeinschaftsküche, Sanitäreinrichtungen und einen Aufenthaltsraum. 12 Wohnplätze werden in Kleinwohnungen angeboten.

Mittels multiprofessioneller Betreuung durch z.B. DiplomsozialarbeiterInnen und einen Facharzt für Psychiatrie soll eine nachhaltige soziale Integration der Bewohner in ein normales Wohnumfeld und eigenständiges Wohnen in einer Wohnung möglich werden. Das Betreuungskonzept sieht eine individuelle Begleitung mit Bearbeitung von psychischen Problemen neben der Aufarbeitung von unterschiedlichen Problemfeldern und der Erarbeitung von Zukunftsperspektiven vor.

Im Berichtszeitraum bzw. seit dem Jahr 2003 konnten sich Bewohner an einem Equal-Projekt (von der EU gefördertes Beschäftigungsprojekt holzfabrik.at bzw. Generation19+) beteiligen, um neben dem „Wohntraining“ auch spezifische Unterstützung und Förderung für das Erwerbsleben zu erhalten. Für die TeilnehmerInnen bedeutete dieser Einstieg in den zweiten Arbeitsmarkt eine Stärkung des Selbstbewusstseins und ein mehr an Motivation zur Verbesserung ihrer individuellen Situation. Einige fanden Beschäftigung in einem Sozialökonomischen Beschäftigungsprojekt oder in geschützten Arbeitsbereichen.

Weiters werden Freizeit- und Aktivierungsangebote angeboten, damit die Bewohner auch am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Das Salztorzentrum ist eine Übergangswohnmöglichkeit bis zu zwei Jahren, in der selbständiges Wohnen gefördert wird und eine Dauerwohnmöglichkeit oder eigene Wohnung angestrebt wird.

Verein neunerHAUS
neunerHAUS Billrothstraße

1190 Wien, Billrothstraße 9

Tel.: 295 44 29

Fax: 295 44 29-9

E-Mail: billrothstrasse@neunerhaus.at, Internet: www.neunerhaus.at

Kapazität: 35 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Männer, die eine kurzfristige Wohnmöglichkeit benötigen

Das neunerHAUS Billrothstraße bietet für 35 Männer, die von vorübergehender, kurzfristiger Wohnungslosigkeit bedroht sind (Überbrückung zu einer neuen Wohnmöglichkeit, z.B. nach Scheidung, nach einer Familien- oder Partnerschaftskrise, usw.), aus „normalen Wohnverhältnissen“ heraus gefallen sind und noch keinen Kontakt mit dem Einrichtungssystem der Wiener Wohnungslosenhilfe gemacht haben, ein hohes Selbsthilfepotential mitbringen, in Einzelzimmern und in einem Doppelzimmer betreute Wohnplätze an. Durch diese rasche Unterstützung zur Hilfe zur Selbsthilfe soll die Gefahr der Verschlechterung der psychischen bzw. der sozialen Situation verhindert und den Betroffenen rasch eine dauerhafte Wohnmöglichkeit vermittelt werden.

Die Dauer der Betreuung ist auf bis zu sechs Monate begrenzt. Innerhalb dieser Zeit wird sozialarbeiterische Beratung und Unterstützung zur Erlangung eines gesicherten Wohnplatzes und Unterstützung bei den lebenspraktischen Tätigkeiten angeboten. Dabei werden Ziele mit dem Bewohner vereinbart, die Motivation zur Eigenständigkeit gestärkt und Zukunftsperspektiven in den einzelnen Lebensbereichen erarbeitet.

Im Haus wird Mitgestaltung gefördert und Instrumente dafür zur Verfügung gestellt. So werden z.B. freiwillige Stockwerkstreffen bzw. Hausversammlungen abgehalten, die Mitbestimmung gefördert und die Bewohnerzufriedenheit erhoben. Auch die Selbstgestaltung des unmittelbaren Wohnraumes ist möglich und erwünscht.

Statistischer Überblick Übergangswohnhaus/Zielgruppe

Rund 16% aller wohnversorgten Personen waren in einem Übergangswohnhaus/Zielgruppe untergebracht. Die meisten untergebrachten Personen waren männlich und zwischen 45 und 50 Jahren alt, wobei der Anteil der 20 bis 25-jährigen annähernd gleich groß war. Das Durchschnittsalter (Median) der Männer lag bei 42, das von Frauen bei 34 Lebensjahren. Knapp ein Viertel aller ausgetretenen KlientInnen konnte in eine dauerhafte, selbständige Wohnform wechseln.

Tabelle 6 - Übergangswohnhaus Zielgruppe gesamt

Übergangswohnhaus Zielgruppe	
Bezeichnung	Wert
Plätze zum Jahresbeginn	271
Plätze zum Jahresende	338
Anzahl Personen (Jahresbestand 2005)	601
<i>davon Männer</i>	472
<i>davon Frauen</i>	129
Gesamteintritte 2005	342
<i>davon Männer</i>	266
<i>davon Frauen</i>	76
Gesamtaustritte 2005	323
<i>davon Männer</i>	251
<i>davon Frauen</i>	72
durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Austritt in Wochen	47

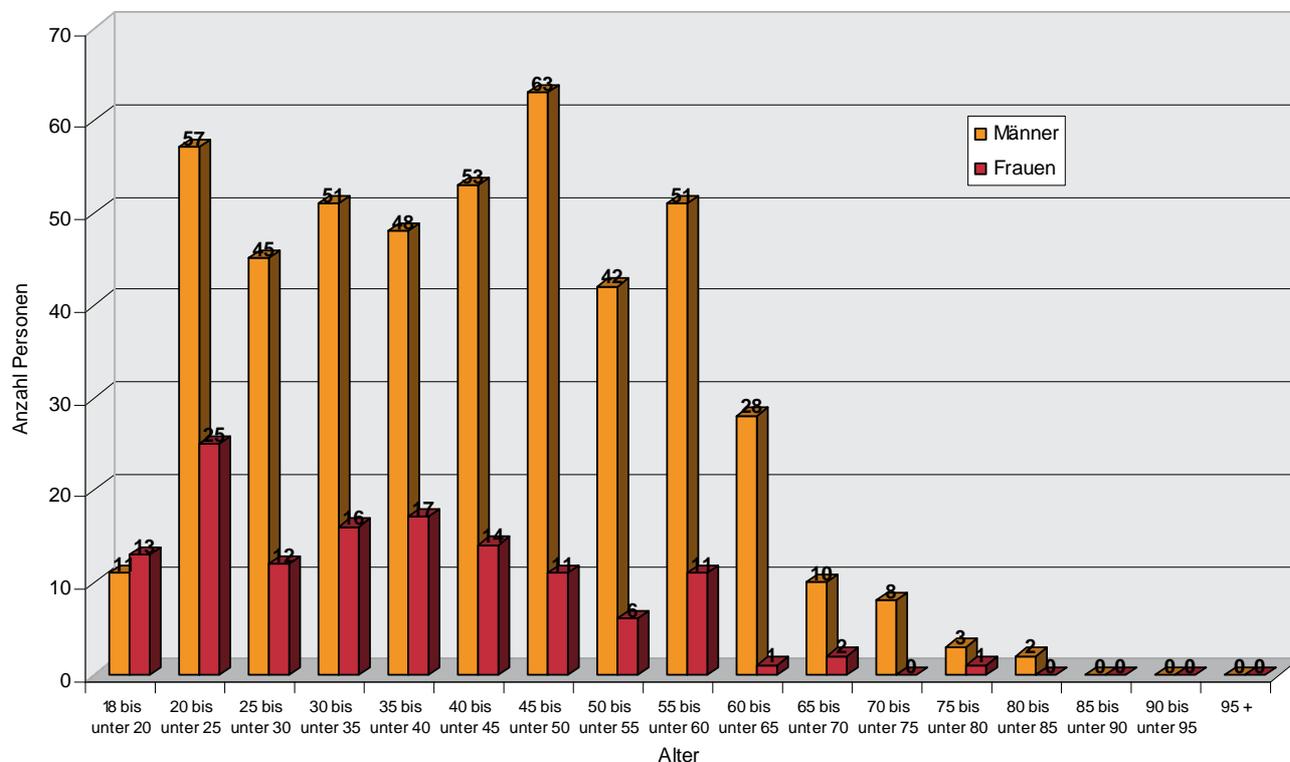
Quelle: Bestandsdaten

Tabelle 7 - Übergangswohnhaus/Zielgruppe zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg

Übergangswohnhaus Zielgruppe				
bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen	Betreuungserfolg	Anzahl Personen	Anteil in Prozent
Gemeindewohnung	30	Reintegration	73	23%
Privatwohnung	40			
Dauerwohnplatz	3			
Betreutes Wohnen	52	Einrichtungswechsel	56	17%
Heim	4			
sonstiges	54	Diverses	194	60%
obdachlos	2			
unbekannt verzogen	138			
vestorben				

Quelle: Bestandsdaten

Diagramm 3 - Übergangwohnhaus Zielgruppe Alters- und Geschlechtsverteilung



Betreutes Wohnen in Wohnungen

Beim Angebot „Betreutes Wohnen in Wohnungen“ wurden Ende des Jahres 2005 586 Wohnplätze in Wohnungen für Einzelpersonen, Paare und Familien, in Kooperation mit PartnerInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe zur Verfügung gestellt.

Grundlegender Konzeptbestandteil ist, wohnungslose Menschen durch regelmäßigen sozialarbeiterischen Kontakt auf „normales“ Wohnen vorzubereiten. Bei Bedarf werden den BewohnerInnen individuelle Unterstützungsleistungen geboten. Die Standards bezüglich der Wohn- und Betreuungsqualität sind verbindlich vereinbart. Beim Betreuten Wohnen in Wohnungen handelt es sich bereits um ein höherschwelliges Angebot. Ziel ist, dass die BewohnerInnen nach einer befristeten Wohnmöglichkeit bis zu zwei Jahren eine eigene Wohnung beziehen und diese auch auf Dauer behalten.

Die Konzepte der Trägervereine ähneln einander; bezüglich der Zielgruppen und deren Erfordernisse gibt es allerdings Differenzierungen. Diese Angebote werden unten näher beschrieben.

Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien

Betreutes Wohnen

1150 Wien, Geibelgasse 25/1

Tel.: 892 54 73

Fax: 892 54 734

E-Mail: arge.wien@chello.at, Internet: www.arge-wien.at

Kapazität: 52 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Familien, Paare, Frauen und Männer

Caritas der Erzdiözese Wien

Startwohnungsreferat – Betreutes Wohnen

1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 105

Tel.: 545 36 06

Fax: 545 36 06 30

E-Mail: startwohnungen@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Kapazität: 100 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Familien und Alleinerziehende, Paare, Frauen und Männer, weiters gibt es ein spezielles Angebot für HIV-positive und aidskranke Personen

Die Heilsarmee

Salztorzentrum – Betreutes Wohnen

1020 Wien, Große Schiffgasse 3

Tel.: 214 48 30

Fax: 214 48 30 55

E-Mail: salztorzentrum@swi.salvationarmy.org, Internet: www.heilsarmee.at

Kapazität: 30 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Männer mit Schwerpunkt psychische Auffälligkeiten

Das Angebot unterscheidet sich in der Betreuung zu anderen Einrichtungen der Angebotsgruppe einerseits darin, dass mittels wöchentlicher Hausbesuche problemorientierte Unterstützung geboten wird und bei Bedarf eine therapeutische und medizinische Behandlung durch einen Psychiater möglich ist. In Kooperation mit dem Ganslwirt stehen zwei Plätze substituierten Bewohnern zur Verfügung.

Verein NEUSTART

Betreutes Wohnen

1050 Wien, Geigergasse 5-9

Tel.: 533 17 98-0

Fax: 533 17 98 55

E-Mail: bewo@neustart.at, Internet: www.neustart.at

Kapazität: 70 Wohnplätze

Zielgruppe: vorbestrafte wohnungslose Männer und Frauen

Die Kernleistungen sind psychosoziale Betreuung und alle mit „Wohnen“ in Zusammenhang stehende Belange. Das Betreuungssetting besteht zum Großteil aus Hausbesuchen und telefonischen Kontakten von SozialarbeiterInnen. Es wird eine Zielvereinbarung mit der/dem BewohnerIn und Zukunftsperspektiven erarbeitet. Individuelle, spezifische Problemlagen werden bearbeitet, z.B. Unterstützung bei der Arbeitssuche, Schuldenregulierung, Auseinandersetzung mit Suchtverhalten, usw. Auf den Bedarf der Zielgruppe zugeschnitten, wird auch Deliktaufarbeitung angeboten.

Volkshilfe Wien**Betreutes Wohnen**

1120 Wien, Bischoffgasse 26/4

Tel.: 817 70 07

Fax: 817 70 07 26

E-Mail: betreut-wohnen@volkshilfe-wien.at, Internet: www.volkshilfe-wien.at

Kapazität: 120 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Einzelpersonen, Paare, Familien

„wieder wohnen“ – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen**gemeinnützige GmbH****Familienunterbringung neu**

p.A. Haus Kastanienallee

1120 Wien, Kastanienallee 2

Tel.: 604 13 31

Fax: 604 13 31-90

E-Mail: post-hka@fsw.at, Internet: www.fsw.at

Kapazität: 39 Wohnplätze (Stand Ende Dezember 2005)

Zielgruppe: wohnungslose Familien

Das Konzept dieser speziellen Form des Betreuten Wohnens in Wohnungen mit der Zielgruppe der wohnungslosen Familien geht auf den weiteren Reformschritt aus dem Jahr 2000 zurück. Es sieht vor, dass Familien mit Kindern nicht mehr in einer Großeinrichtung untergebracht werden und das Haus Kastanienallee in absehbarer Zeit geschlossen wird.

Jährlich soll ein Pool von 50 Gemeindewohnungen zur Verfügung gestellt werden, die nach einer Stabilisierung der Familien schrittweise an die derzeit im Haus Kastanienallee wohnenden Familien vergeben werden. Die sozialarbeiterische Betreuung der Familien wird ambulant durchgeführt. Im Berichtsjahr standen bereits 39 Wohnplätze (13 Wohnungen) zur Besiedelung bereit.

Wiener Hilfswerk**Bürger in Not (Betreutes Wohnen für Frauen und Familien)**

1070 Wien, Schottenfeldgasse 29/1

Tel.: 512 36 61-700

Fax: 512 36 61-716

E-Mail: bin@wiener.hilfswerk.at, Internet: www.wiener.hilfswerk.at

Kapazität: 105 Wohnplätze

Zielgruppe: von Wohnungslosigkeit bedrohte und betroffene Frauen und Familien

Das Wiener Hilfswerk bietet Betreutes Wohnen in Wohnungen für Familien (41 Familienwohnungen in unterschiedlicher Größe) und drei Frauenwohngemeinschaften mit je vier Einzelzimmern an. Betreuungsziele sind Unterstützung beim selbständigen Wohnen, die Stabilisierung der psychischen und sozialen Situation; es wird der Aufbau von Sozialkontakten, die Abklärung und Verbesserung der finanziellen Situation und die Integration in den Arbeitsmarkt angestrebt. Die Frauenwohngemeinschaften bieten einerseits für wohnungslose Frauen einen speziellen Schutzraum, andererseits ist es möglich, auf die spezifischen Situationen, in denen sie sich befinden und ihre Bedürfnisse intensiver eingehen zu können.

WOBES

Verein zur Förderung von Wohnraumbeschaffung Betreutes Wohnen

1010 Wien, Werdertorgasse 15/3-6

Tel.: 597 17 16

Fax: 597 17 16 90

E-Mail: office@wobes.org, Internet: www.wobes.org

Kapazität: 70 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Männer, Frauen, Familien

Statistischer Überblick Betreutes Wohnen in Wohnungen

Knapp 23% aller wohnversorgten Personen waren in einer Wohnung des Betreuten Wohnens untergebracht. Diese Betreuungsform hatte gegenüber allen anderen Angeboten mit 38% den höchsten Anteil an Frauen. Das Durchschnittsalter (Median) der Männer lag bei 37, das von Frauen bei 31,5 Lebensjahren. Fast zwei Drittel aller ausgetretenen KlientInnen (ohne Personen unter 18 Jahren) konnten in eine dauerhafte, selbständige Wohnform wechseln, womit diese Betreuungsform die höchste Reintegrationsrate aufweist.

Tabelle 8 - Betreutes Wohnen in Wohnungen gesamt

Betreutes Wohnen in Wohnungen	
Bezeichnung	Wert
Plätze zum Jahresbeginn	544
Plätze zum Jahresende	586
Anzahl Personen über 18 (Jahresbestand 2005)	834
<i>davon Männer</i>	520
<i>davon Frauen</i>	314
<i>zuzüglich mitwohnende Minderjährige</i>	284
Gesamteintritte 2005	349
<i>davon Männer</i>	219
<i>davon Frauen</i>	130
<i>zuzüglich mitziehende Minderjährige</i>	133
Gesamtaustritte 2005	339
<i>davon Männer</i>	217
<i>davon Frauen</i>	122
<i>zuzüglich mitziehende Minderjährige</i>	99
durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Austritt in Wochen	78

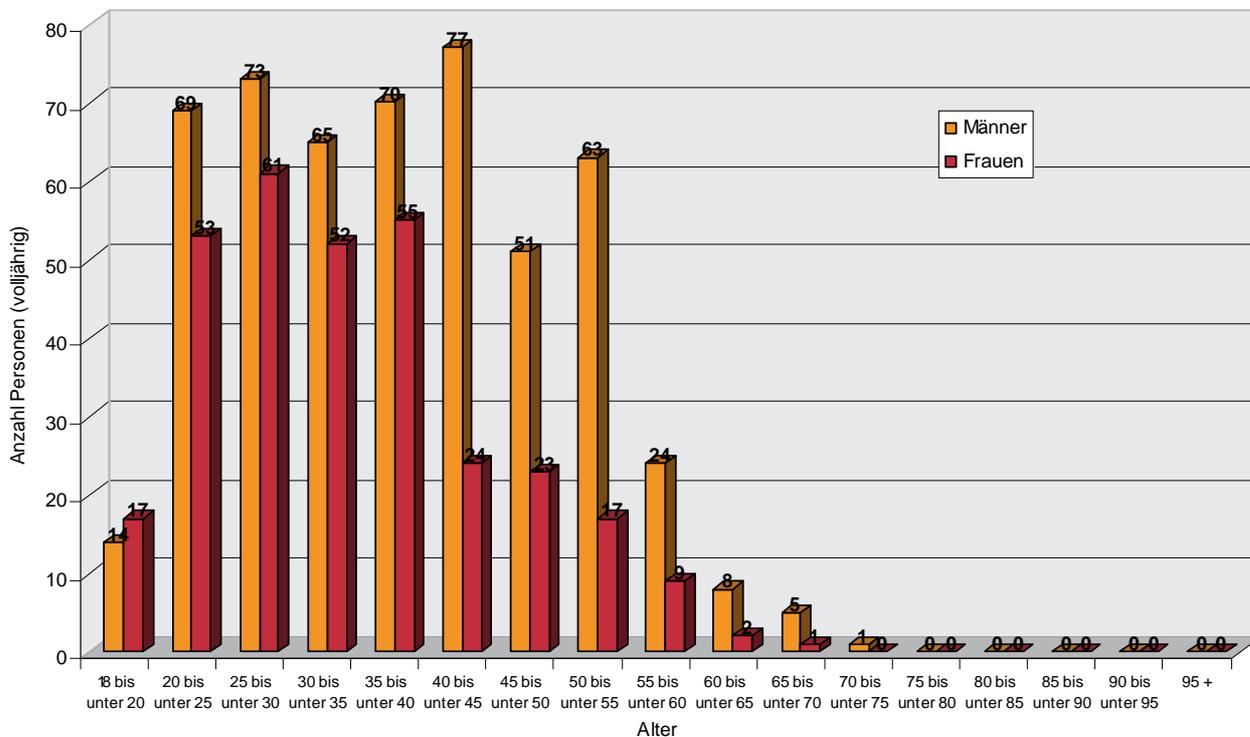
Quelle: Bestandsdaten

Tabelle 9 - Betreutes Wohnen in Wohnungen zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg

Betreutes Wohnen in Wohnungen				
bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen	Betreuungserfolg	Anzahl Personen	Anteil in Prozent
Gemeindewohnung	172	Reintegration	196	58%
Privatwohnung	22			
Dauerwohnplatz	2			
Betreutes Wohnen	21	Einrichtungswechsel	23	7%
Heim	2			
sonstiges	52	Diverses	120	35%
obdachlos	2			
unbekannt verzogen	64			
verstorben	2			

Quelle: Bestandsdaten

Diagramm 4 - Betreutes Wohnen in Wohnungen Alters- und Geschlechtsverteilung



2.6.4. Dauerwohnhäuser für wohnungslose Menschen - SeniorInnenwohnhäuser

Das Programm „SeniorInnenwohnhäuser“, das vor einigen Jahren im Rahmen der WWH gestartet wurde, ist heute ein nicht mehr wegzudenkendes Wohnangebot für Menschen, die ein eigenständiges Wohnen ohne Betreuung nicht mehr bewältigen. Diese Dauerwohnform ist eine wichtige Integrationskomponente für ehemals wohnungslose Menschen in Wien. Es geht dabei vor allem darum, die Würde von Menschen im fortgeschrittenen Alter zu berücksichtigen und für sie eine adäquate Wohnform zur Verfügung zu stellen.

Aus den Erfahrungen des Wiener Integrationsprogramms für obdachlose Menschen entstand der Bedarf nach sehr niederschweligen Dauerwohnplätzen für jene Menschen, die wegen – meist langjähriger Obdach- und Wohnungslosigkeit in Verbindung mit anderen sozialen Problemen (z. B. Alkoholismus) – die erforderlichen Fähigkeiten zum Wohnen in einer eigenen Wohnung nicht mehr erlernen können. Infolge privater Initiativen, die von Beginn an von der Stadt Wien begleitet und gefördert wurden, entstanden zwei Arten von Dauerwohneinrichtungen für ehemals wohnungslose Menschen.

Die „Teilweise selbstverwalteten Dauerwohnhäuser“, entstanden aus einer Initiative von Betroffenen mit Unterstützung sozial engagierter BürgerInnen. Die wohnungslosen Menschen urgierten eine nahezu unbetreute, gemeinsame Wohnform, die durch eine öffentliche Basisfinanzierung unterstützt wird. Viele beim Betrieb des Hauses anfallende Tätigkeiten werden durch den persönlichen Einsatz der BewohnerInnen erbracht. Es werden zwei dieser Häuser geführt, eines in Kooperation mit der Caritas der Erzdiözese Wien und eines mit dem neunerHAUS.

Die zweite Form der Dauerwohnhäuser stellt die Mehrheit der Wohnplätze in diesem Segment und wird in den nächsten Jahren ausgebaut. Für ältere, ehemals Wohnungslose, denen ein selbständiges Wohnen in einer eigenen Wohnung nicht mehr möglich ist, wurden in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien, der Caritas der Erzdiözese Wien und dem Wiener Hilfswerk SeniorInnenwohnhäuser geschaffen.

Diese Wohnform soll in Zukunft einer weiteren Zielgruppe – PatientInnen aus der Geriatrie, die aufgrund von körperlichen, psychischen oder soziale Beeinträchtigung und mangels Wohnmöglichkeit in den vergangenen Jahren dort untergebracht wurden, jedoch keine intensivmedizinische Betreuung benötigen – zur Verfügung gestellt werden.

Teilweise selbst verwaltete Dauerwohnhäuser

Caritas der Erzdiözese Wien

Haus St. Josef

1180 Wien, Lacknergasse 98

Tel.: 479 23 94

Fax: 479 23 94 26

E-Mail: haus-st-josef@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Kapazität: 39 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Männer, Frauen, Paare

Das Haus St. Josef bietet 39 Wohnplätze an, 26 für Männer, 5 für Frauen und 8 für Paare. Die Wohnplätze für Frauen befinden sich in einem abgeschlossenen, geschützten Bereich.

Zur räumlichen Ausstattung gehören u.a. eine Teeküche für alle HausbewohnerInnen, eine Gartenanlage mit Biotop sowie eine Gastronomieküche, in der für das Tageszentrum, das im

Souterrain des Hauses untergebracht ist, gekocht wird. Das Tageszentrum wird nicht vom FSW gefördert, steht jedoch auch für die HausbewohnerInnen zum Aufenthalt und zur Einnahme der angebotenen Mahlzeiten zur Verfügung.

Um dem speziellen Bedürfnis von vielen BewohnerInnen gerecht zu werden, mit Haustieren zu leben, ist im Haus Tierhaltung nach vorheriger Absprache erlaubt.

Weiters befindet sich im Haus St. Josef der Stützpunkt für den medizinischen Betreuungsbus „Louise“.

Verein neunerHAUS

neunerHAUS

1030 Wien, Hagenmüllergasse 34

Tel.: 713 59 45

Fax: 714 77 78

E-Mail: hagenmuellergasse@neunerhaus.at, Internet: www.neunerhaus.at

Kapazität: 80 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Männer, Frauen, Paare

Das neunerHAUS geht zurück auf eine BürgerInnen-Initiative aus dem Jahr 1998 im 9. Wiener Gemeindebezirk, der für den Verein und das Haus in der Hagenmüllergasse auch Namen gebend war. Ziel des Vereins war es, ein Wohnhaus für wohnungslose Menschen zu gründen, wo die ganz konkreten Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner gelebt werden können. Hier ist es möglich, in einer Partnerschaft zu leben und auch Haustiere zu halten.

Die Mitbestimmung und Mitgestaltung im Wohnhaus wird gefördert; z.B. durch Stockwerks- und Hausversammlungen. Gemeinsame Aktivitäten (von Freizeitmöglichkeiten innerhalb und außerhalb des Hauses bis hin zu kleinen Projekten, wie einer Hauszeitung oder die Integration des Hauses in die Wohnumgebung) werden angestrebt. Weiters werden viele beim Betrieb des Hauses anfallende Tätigkeiten durch den persönlichen Einsatz der BewohnerInnen erbracht.

Es ist vorgesehen, den Frauenanteil im Haus in den nächsten Jahren durch spezielle Maßnahmen zu heben.

Dauerwohnhäuser (SeniorInnenwohnhäuser) für ältere ehemals wohnungslose Menschen

Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien

SeniorInnenwohnhaus Eßlinger Hauptstraße

1220 Wien, Eßlinger Hauptstraße 9

Tel.: 774 30 18

Fax: 774 31 09

E-Mail: aon.912279379@aon.at, Internet: www.arge-wien.at

Kapazität: 44 Wohnplätze

Zielgruppe: wohnungslose Männer, Frauen, in Einzelfällen auch Paare

**Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien
SeniorInnenwohnhaus Leopoldauer Straße**

1210 Wien, Leopoldauer Straße 2
Tel.: 278 18 91
Fax: 278 18 91
E-Mail: swh1@chello.at, Internet: www.arge-wien.at

Kapazität: 40 Wohnplätze
Zielgruppe: wohnungslose Männer, Frauen, in Einzelfällen auch Paare

**Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien
SeniorInnenwohnhaus Maroltingergasse**

1160 Wien, Lorenz-Mandl-Gasse 31-35
Eingang Maroltingergasse 64
Tel.: 492 51 02
Fax: 492 51 02-4
E-Mail: swh4@aon.at, Internet: www.arge-wien.at

Kapazität: 41 Wohnplätze
Zielgruppe: wohnungslose Männer, Frauen, in Einzelfällen auch Paare

**Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien
SeniorInnenwohnhaus Schlachthausgasse**

1030 Wien, Schlachthausgasse 41a
Tel.: 796 43 26
Fax: 913 78 14
E-Mail: swh2@chello.at, Internet: www.arge-wien.at

Kapazität: 54 Wohnplätze
Zielgruppe: wohnungslose Männer und Frauen

**Caritas der Erzdiözese Wien
SeniorInnenwohnhaus Allerheiligen**

1200 Wien, Salzachstraße 3
Tel.: 334 34 50
Fax: 334 34 50 40
E-Mail: hausallerheiligen@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Kapazität: 54 Wohnplätze
Zielgruppe: wohnungslose Männer und Frauen

Wiener Hilfswerk**SeniorInnenwohnhaus Tivoligasse**

1120 Wien, Tivoligasse 41

Tel.: 812 03 31

Fax: 812 03 31 11

E-Mail: bws@wiener.hilfswerk.at, Internet: www.wiener.hilfswerk.at

Kapazität: 60 Wohnplätze**Zielgruppe:** wohnungslose Männer und Frauen**Statistischer Überblick Dauerwohnhäuser**

Fast 13% aller wohnversorgten Personen waren in einem Dauerwohnhaus untergebracht. Die meisten untergebrachten Personen waren männlich und zwischen 60 und 65 Jahren alt. Das Durchschnittsalter (Median) der Männer lag bei 58,5, das von Frauen bei 56 Lebensjahren. Diese Altersstruktur spiegelt sich auch deutlich bei den Beendigungsgründen wider. Wurden in anderen Betreuungsformen maximal 3% der Unterbringungen durch Tod beendet, so waren es in den Dauerwohnhäusern 28%. Der Altersdurchschnitt der verstorbenen Personen lag bei 63 Jahren.

Tabelle 10 - Dauerwohnhäuser gesamt

Dauerwohnhaus	
Bezeichnung	Wert
Plätze zum Jahresbeginn	400
Plätze zum Jahresende	412
Anzahl Personen (Jahresbestand 2005)	473
<i>davon Männer</i>	324
<i>davon Frauen</i>	149
Gesamteintritte 2005	101
<i>davon Männer</i>	67
<i>davon Frauen</i>	34
Gesamtaustritte 2005	85
<i>davon Männer</i>	69
<i>davon Frauen</i>	16
durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Austritt in Wochen	127

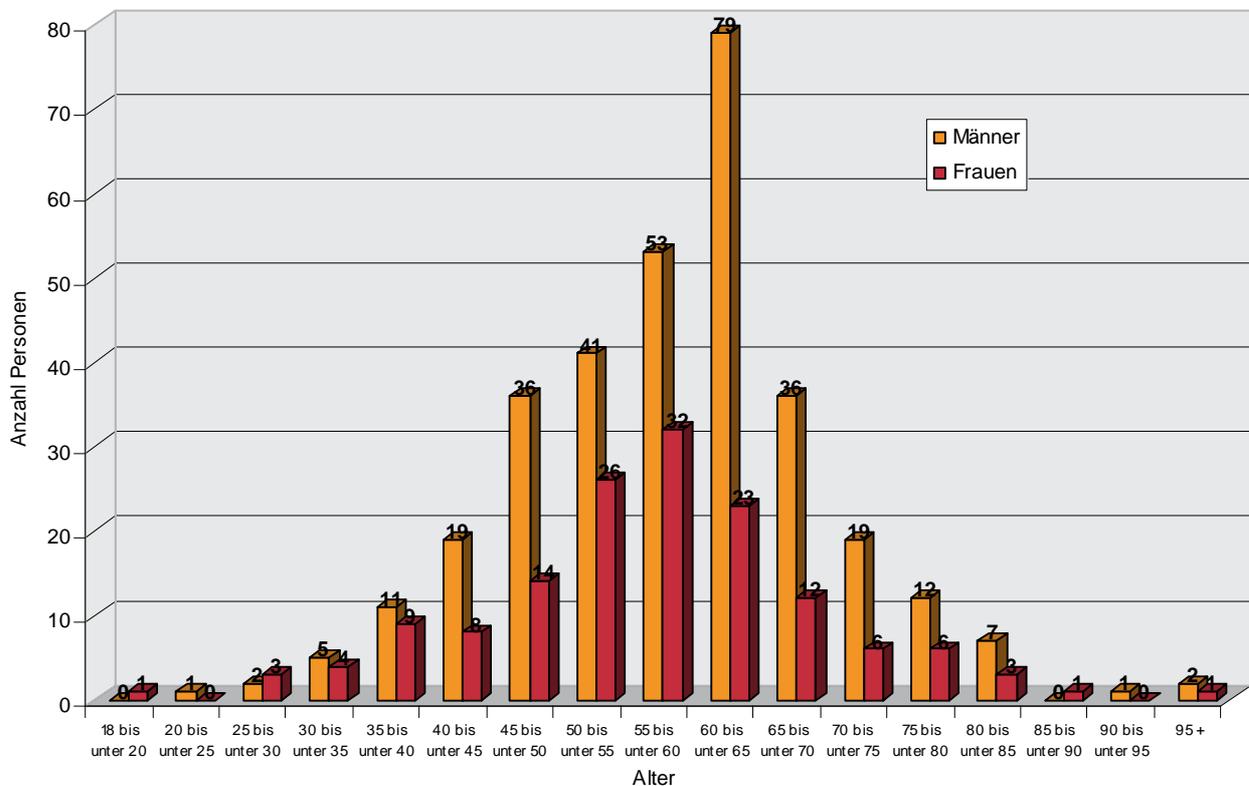
Quelle: Bestandsdaten

Tabelle 11 - Dauerwohnhäuser zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg

Dauerwohnhäuser				
bei Auszug übersiedelt nach ...	Anzahl Personen	Betreuungserfolg	Anzahl Personen	Anteil in Prozent
Gemeindewohnung	1	Reintegration	3	4%
Privatwohnung	2			
Dauerwohnplatz				
Betreutes Wohnen	1	Einrichtungswechsel	2	2%
Heim	1			
sonstiges	45	Diverses	80	94%
obdachlos				
unbekannt verzogen	11			
verstorben	24			

Quelle: Bestandsdaten

Diagramm 5 - Dauerwohnhäuser Alters- und Geschlechtsverteilung



2.7. Überblick KooperationspartnerInnen

Zusätzlich zum Angebot der „wieder wohnen“- Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH, die eine 100%-Tochtergesellschaft des FSW ist, gehören auch jene Leistungen, die durch private AnbieterInnen, die in einem Vertragsverhältnis mit dem Fonds Soziales Wien stehen, erbracht werden.

Rund 90% der mit Fragen der Wohnungslosigkeit befassten Einrichtungen werden vom Fonds Soziales Wien finanziell unterstützt. Der jährliche Gesamtaufwand im Jahr 2005 betrug für die Wiener Wohnungslosenhilfe rund 22,5 Millionen Euro.

Ende Dezember 2005 gab es etwa 2611 Übernachtungs- und Wohnmöglichkeiten für wohnungslose Menschen in Wien. Das Angebot reichte von Schlafmöglichkeiten auf Matten („Gruff“) – nicht in dieser Zahl enthalten – und in Mehrbettzimmern in den Notunterkünften bis zu betreuten Einzelwohnungen.

Folgende Organisationen waren Ende 2005 KooperationspartnerInnen des Fonds Soziales Wien:

Arbeiter Samariter Bund Österreichs

Landesverband Wien

1150 Wien, Pillergasse 24

Tel.: 89 145-210

E-Mail: info@samariterwien.at, Internet: www.samariterwien.at

Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien

1160 Wien, Lorenz-Mandl-Gasse 31-35

Tel.: 493 90 49

E-Mail: arge.wien@chello.at, Internet: www.arge-wien.at

Caritas der Erzdiözese Wien

1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19-21

Tel.: 878 12-0

E-Mail: office@caritas-wien.at, Internet: www.caritas-wien.at

Die Heilsarmee

1020 Wien, Große Schiffgasse 3

Tel.: 214 48 30

Fax: 214 48 30 55

E-Mail: salztorzentrum@swi.salvationarmy.org, Internet: www.heilsarmee.at

Verein neunerHAUS

1030 Wien, Hagenmüllergasse 34

Tel.: 713 59 46

Fax: 714 77 78

E-Mail: verein@neunerhaus.at, Internet: www.neunerhaus.at

Verein NEUSTART

Bewährungshilfe; Konfliktregelung, Soziale Arbeit

1050 Wien, Geigergasse 5-9

Tel.: 533 17 98

E-Mail: info@neustart.at, Internet: www.neustart.at

Volkshilfe Wien

1190 Wien, Weinberggasse 77

Tel.: 360 64 0

Fax: 360 64 61

E-Mail: landessekretariat@volkshilfe-wien.at, Internet: www.volkshilfe-wien.at

„wieder wohnen“**Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen GmbH**

1170 Wien, Redtenbachergasse 80

Tel.: 531 14-59111

Fax: 531 14 99 59 140

E-Mail: wiederwohnen@fsw.at, Internet: www.fsw.at

Wiener Hilfswerk

1070 Wien, Schottenfeldgasse 29

Tel.: 512 36 61

Fax: 512 36 61-33

E-Mail: info@wiener.hilfswerk.at, Internet: www.wiener.hilfswerk.at

WOBES – Verein zur Förderung von Wohnraumbeschaffung

1010 Wien, Werdertorgasse 15/3-6

Tel.: 597 17 16-17

E-Mail: office@wobes.org, Internet: www.wobes.at

3. Sozialstatistik



In der Sozialstatistik werden sozioökonomische und demographische Daten erhoben, um die soziale Strukturierung einer Population beschreiben zu können. In der Gegenüberstellung sozialstatistischer Daten der Bevölkerung mit solchen der von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen lassen sich Lebensumstände von wohnungslosen Personen in objektiver Form darstellen. Die Ergebnisse zeigen, dass Wohnungslosigkeit eine der deutlichsten und schwerwiegendsten Form von Armut ist.

Für die Sozialstatistik des Berichtsjahres 2005 wurden von den KooperationspartnerInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe insgesamt 2.576 anonymisierte Datensätze übermittelt. Davon wurden vom Institut IFES mit einem speziellen Verfahren, das die Anonymität gewährleistet, 104 Datensätze wegen Mehrfachvorkommen ausgeschieden. Bei den an den FSW übermittelten Datensätzen fehlten 71 Datensätze im Vergleich zu den an IFES gesandten Daten, sodass für die Auswertung insgesamt 2.401 Personendatensätze zur Verfügung standen.

Die Daten werden in den Einrichtungen punktuell nur jeweils zum Einzug und zum Auszug erhoben. Um mit den jeweils aktuellsten Angaben zu arbeiten, wurden für die Auswertungen nur jene Daten von Personen herangezogen, die im Jahr 2005 eingezogen (779 Datensätze) oder ausgezogen (915 Datensätze) sind. Die Identifikation von Familienverbänden/Haushalten war auf Grund der Datenlage nicht ausreichend möglich, weshalb nur erwachsene Personen in die sozialstatistische Auswertung aufgenommen wurden. Bei Auswertungen, für die die Bestandsdaten die umfassendere Datengrundlage liefern, wurden diese als Basisdaten verwendet. Die Datengrundlage mit der Anzahl der für die Auswertung gültigen Datensätze ist jeweils bei den einzelnen Tabellen angeführt (siehe auch Kapitel Datenquellen).

Mit der Darstellung bestimmter soziodemographischer Merkmale in der Einzugssituation erhalten wir ein Bild der wohnungslosen Personen genau zu jenem Zeitpunkt, zu dem ihre persönliche Entwicklung einen Punkt erreicht hat, an dem sie professionelle Hilfe in Anspruch nehmen (müssen). Dadurch lassen sich Lebenslagen identifizieren, durch die es wahrscheinlich wird, dass Personen Hilfe zur Bewältigung ihrer Wohnungslosigkeit nachfragen.

3.1. Nutzung der Unterbringungsangebote

Auf Grund von Einrichtungswechsel oder wiederholter Aufnahme in der selben Einrichtung kommt es zu einer Mehrfachnutzung der Unterbringungsangebote durch eine Person, sodass jede Person innerhalb des Berichtsjahres eine, zwei oder mehrere Unterbringungssequenzen haben kann. Im Jahr 2005 hatten 3.319 Personen eine, 412 Personen zwei, 38 Personen drei und fünf Personen vier Unterbringungen (ohne Notunterkünfte). Damit entsprechen 3.774 versorgte Personen insgesamt 4.277 Unterbringungsfällen.

Tabelle 12 - Mehrfachunterbringung

Anzahl Unterbringungssequenzen	Personen	Unterbringungsfälle
1	3.319	3.319
2	412	824
3	38	114
4	5	20
gesamt	3.774	4.277

Quelle: Bestandsdaten

In den Notquartieren können keine Unterbringungssequenzen abgegrenzt werden, da die Unterbringung tageweise erfolgt. Es lässt sich jedoch ermitteln, wie viele unterschiedliche Notquartiere von einer Person genutzt werden, somit entsprechen 1.396 Personen 1.699 Unterbringungsfällen. 83% der NächtigerInnen nächtigen immer im selben Quartier.

Tabelle 13 - Mehrfachunterbringung Notquartier

Anzahl der verschiedenen Notquartiere	Personen	Unterbringungsfälle
1	1.154	1.154
2	187	374
3	50	150
4	4	16
5	1	5
gesamt	1.396	1.699

Quelle: Stadesmeldungen Notquartiere

Auf Grund der Datenlage können Mehrfachnennungen zwischen Notunterkunft und den anderen Unterbringungsarten nicht festgestellt werden.

Korrespondierend zum Platzangebot waren im Übergangswohnen die meisten Personen untergebracht. Das Übergangswohnen stellt (ohne Notquartier) 44% der Plätze, auf denen 46% der Personen versorgt wurden.

Tabelle 14 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung

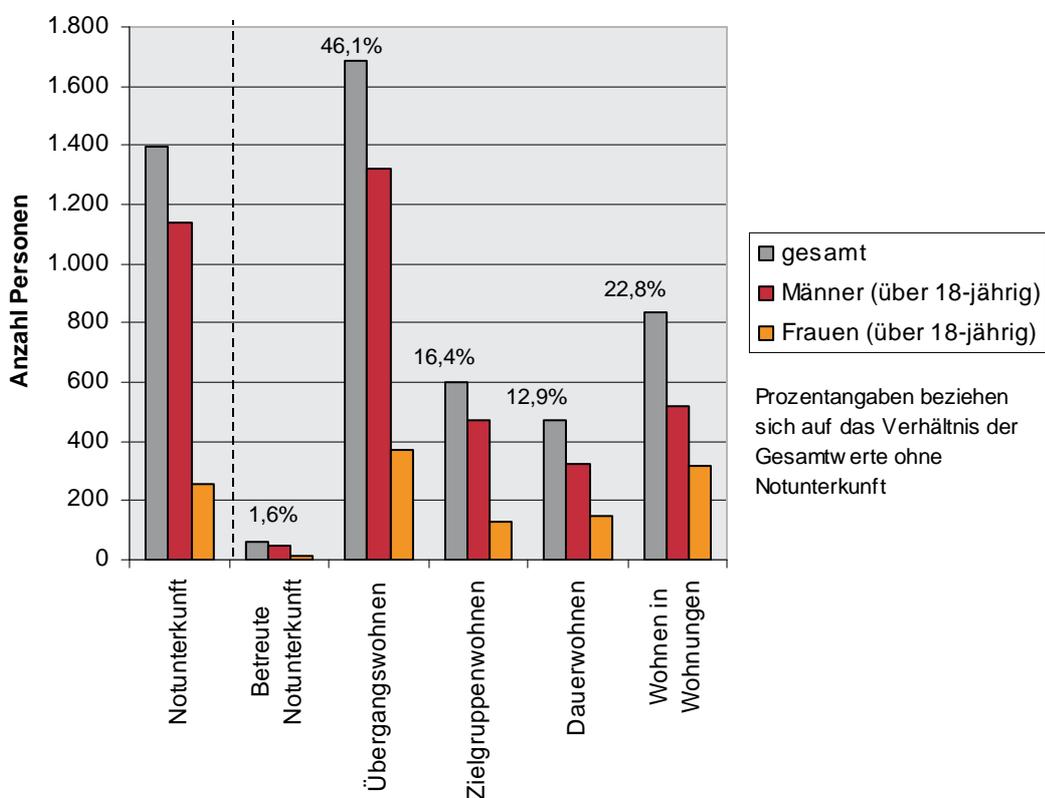
Art der Unterbringung	Wohnversorgte Personen 2005						gesamt
	über 18-jährige	davon über 18-jährige Männer	davon über 18-jährige Frauen	davon über 18-jährige Männer in %	davon über 18-jährige Frauen in %	unter 18-jährige	
Notunterkunft	1.396	1.139	257	82%	18%		1.396
Betreute Notunterkunft	60	49	11	82%	18%		60
Übergangswohnen	1.686	1.318	368	78%	22%	339	2.025
Zielgruppenwohnen	601	472	129	79%	21%		601
Dauerwohnen	473	324	149	68%	32%		473
Wohnen in Wohnungen	834	520	314	62%	38%	284	1.118

Quellen: Bestandsdaten nach Leistungspaket (n=4.277);
Standesmeldungen Notunterkünfte ohne Mehrfachvorkommen (n= 1.396)

Betrachtet man den Gesamtanteil der Frauen in der Wohnungslosenhilfe, so hat dieser in Wien mit 27% einen im deutschsprachigen Raum üblichen Wert¹⁷. Der Anteil der Frauen variiert allerdings zwischen den verschiedenen Angeboten. In den Notunterkünften sind nur 18% der BewohnerInnen Frauen, beim Wohnen in Wohnungen hingegen 38%.

¹⁷ Enders-Drägässer weist für die BRD einen Anteil der Frauen an den Wohnungslosen von 21-30% aus: Enders-Drägässer, Uta, u.a., Zielgruppen- und Bedarfsvorschung für eine integrative Wohnungs- und Sozialpolitik, Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Frauenforschung/Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen, Forschungsbericht, Frankfurt/Main Okt. 2005, S. 19

Diagramm 6 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung



3.2. Alter und Geschlecht

Die Angaben zu Alter und Geschlecht sind in den Bestandsdaten durchgängig enthalten, weshalb es nicht erforderlich ist, auf die zur Sozialstatistik übermittelten Datensätze zurückzugreifen.

Im Alter von 18 bis unter 40 sind Frauen in den Altersgruppen anteilmäßig stärker vertreten als Männer. Dieses Verhältnis kehrt sich ab dem 40. Lebensjahr um. Der Altersmedian bei den Frauen beträgt 36 Jahre, der bei den Männern 44 Jahre. Frauen in der Wohnungslosenhilfe sind damit deutlich jünger als Männer.

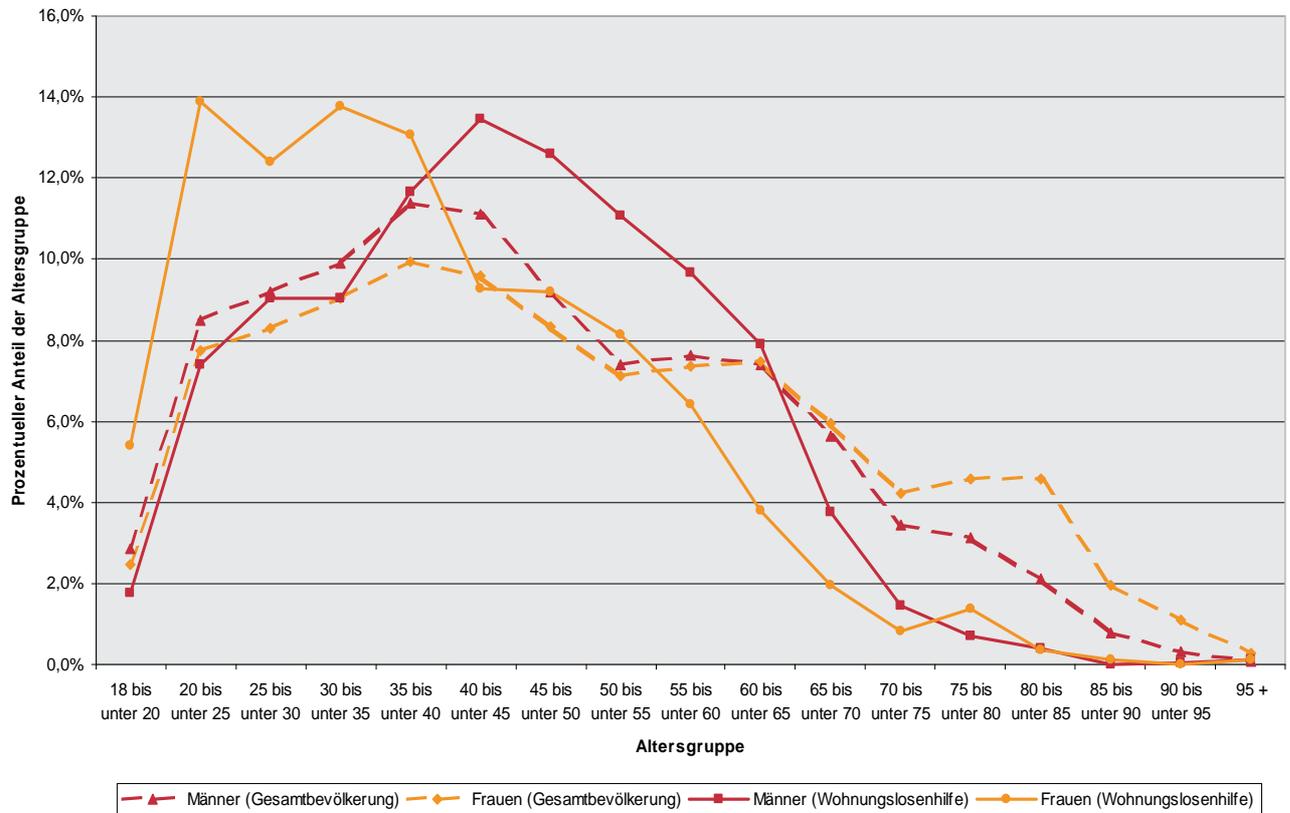
Tabelle 15 - Altersverteilung

Altersverteilung der BewohnerInnen nach Quartilen	
25%	der Männer sind unter 33 Jahren
50%	der Männer sind unter 44 Jahren
75%	der Männer sind unter 54 Jahren
25%	der Frauen sind unter 27 Jahren
50%	der Frauen sind unter 36 Jahren
75%	der Frauen sind unter 48 Jahren

Quelle: Bestandsdaten Personen ohne Mehrfachvorkommen (n=3.774)

Vergleicht man die Altersverteilung in der Wohnungslosenhilfe mit jener in der Gesamtbevölkerung, zeigt sich folgendes Bild: Deutlich stärker vertreten als in der Gesamtbevölkerung sind Frauen in den Altersgruppen von 18 bis unter 40 sowie Männer in den Altersgruppen von 40 bis unter 60. In der Wohnungslosenhilfe sind die meisten Frauen (13,9%) in der Altersgruppe 20 bis unter 25, die meisten Männer (13,4%) in jener von 40 bis unter 45 Jahren.

Diagramm 7 - Altersstruktur Vergleich Wohnungslosenhilfe zu Bevölkerung



3.3. Familienstand

Der größte Teil der Personen, die in eine Einrichtung einziehen ist ledig (44%) oder geschieden (34%), wobei Männer häufiger ledig oder geschieden sind als Frauen. Frauen sind deutlich öfter verheiratet als Männer.

Tabelle 16 - Familienstand

Familienstand						
	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
ledig	254	92	346	47%	39%	44%
verheiratet	73	50	123	14%	21%	16%
geschieden	192	74	266	36%	31%	34%
verwitwet	7	11	18	1%	5%	2%
keine Angabe	14	11	25	3%	5%	3%
Gesamt	540	238	778	100%	100%	100%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Einzug, nur Erwachsene (n gültig=778)

3.4. Staatsangehörigkeit

84% der in einer Einrichtung aufgenommenen Personen waren österreichische StaatsbürgerInnen. Das Verhältnis der Staatszugehörigkeitsgruppen entspricht in etwa jenem der Wiener Bevölkerung (Österreich 81%, EU-Staaten 5%, Drittstaaten 14%¹⁸). Der Anteil der Drittstaatsangehörigen ist gegenüber 2004 von 8% auf 12% angestiegen. Die Anzahl der EU-StaatsbürgerInnen ist seit 2004 (3%) geringfügig gewachsen. Wohnungslose Frauen haben häufiger als Männer keine österreichische Staatsbürgerschaft.

Tabelle 17 - Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit						
	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
Österreich	458	187	645	86%	79%	84%
EU-Staaten	16	11	27	3%	5%	4%
Drittstaaten	57	39	96	11%	16%	12%
Gesamt	531	237	768	100%	100%	100%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Einzug, nur Erwachsene (n gültig=768)

¹⁸ Statistik Austria, Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Bezirken 2001-2005

3.5. Bildung

Wohnungslose Personen haben am häufigsten einen Hauptschulabschluss (38,3%) oder einen Lehrabschluss (32%) als höchste Ausbildung erreicht. Interessant ist der relativ hohe Anteil an AbsolventInnen höherer Schulen, der zusammen 12,6% ausmacht. Männer haben häufiger eine abgeschlossene Lehre als Frauen: während das Verhältnis Männer zu Frauen in der Stichprobe in etwa 2:1 ist, ist es in der Kategorie Berufsschule/Lehre rund 5:1.

Tabelle 18 - Höchste abgeschlossene Ausbildung

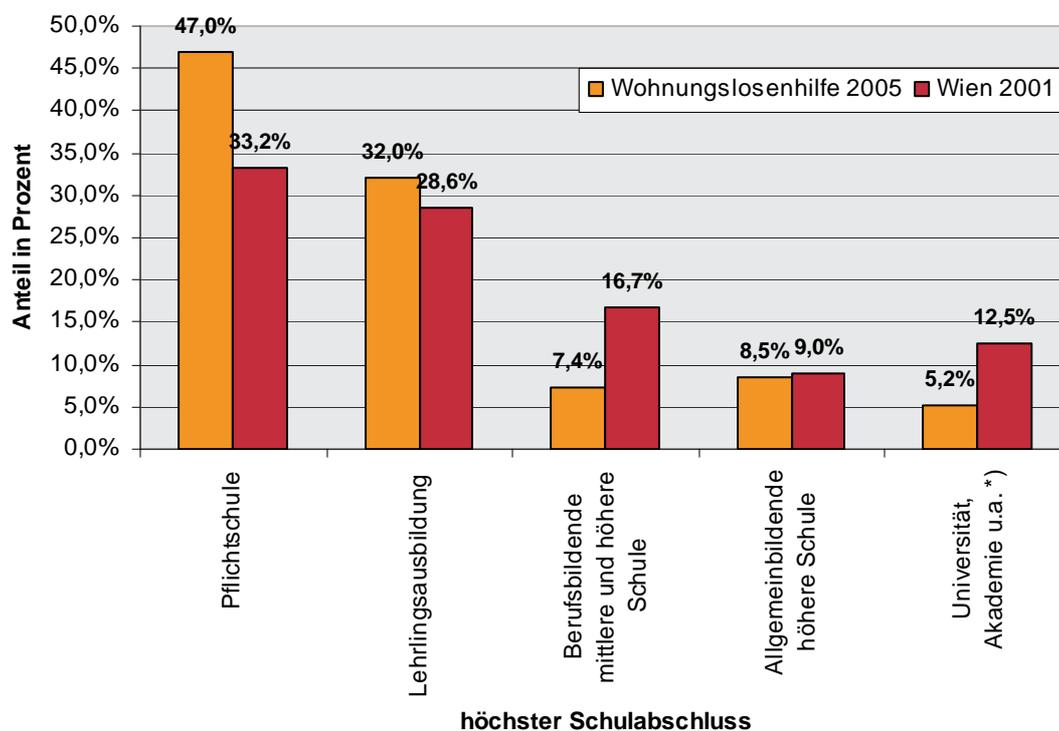
höchste abgeschlossene Ausbildung	Anteile Männer		Anteile Frauen		Anzahl Personen gesamt	Anteile gesamt in %	Anteile nach Geschlecht	
	Männer	in %	Frauen	in %			Männer	Frauen
Volksschule	12	4,8%	7	5,9%	19	5,2%	63,2%	36,8%
Hauptschule	87	35,1%	53	44,9%	140	38,3%	62,1%	37,9%
Sonderschule	8	3,2%	5	4,2%	13	3,6%	61,5%	38,5%
Berufsschule/Lehre	97	39,1%	20	16,9%	117	32,0%	82,9%	17,1%
Berufsbildende mittlere Schule	1	0,4%		0,0%	1	0,3%	100,0%	0,0%
Berufsbildende höhere Schule	9	3,6%	6	5,1%	15	4,1%	60,0%	40,0%
Allgemeinbildende höhere Schule	11	4,4%	20	16,9%	31	8,5%	35,5%	64,5%
Fachschule	7	2,8%	4	3,4%	11	3,0%	63,6%	36,4%
Hochschule/Universität /Akademie	16	6,5%	3	2,5%	19	5,2%	84,2%	15,8%
Summe	248	100,0%	118	100,0%	366	100,0%	67,8%	32,2%

Daten: Sozialstatistik, Erwachsene bei Eintritt (n gültig=366)

Im Vergleich mit der Bildungslage in der Gesamtbevölkerung¹⁹ sind bei wohnungslosen Personen nur mit Pflichtschulabschluss als höchstem Schulabschluss deutlich häufiger vertreten als in der Gesamtbevölkerung. Auch Lehrabschlüsse sind geringfügig häufiger, alle anderen Ausbildungsabschlüsse sind deutlich unterrepräsentiert. Einzig Personen mit Abschluss einer Allgemeinbildenden höheren Schule sind in der Wohnungslosenhilfe annähernd gleich häufig wie in der Gesamtbevölkerung.

¹⁹ Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien, Ausgabe 2005, S. 28, Tabelle: Bevölkerung Wien 2001 höchste abgeschlossene Ausbildung insgesamt

Diagramm 8 - Vergleich höchster Schulabschluss Wohnungslosenhilfe/Gesamtbevölkerung



*) Zusammenfassung von: Universität (Fach-) Hochschule, Berufs- und lehrerbildende Akademie, Kolleg, Abiturientenlehrgang, Fachschule

3.6. Einkommens- und Beschäftigungssituation

Das Medianeinkommen in Österreich betrug 2004²⁰ EUR 1.414.-. Die Armutsgefährdungsschwelle liegt per Definition bei 60% des Medianeinkommens. Bei Zugrundelegung dieser Werte haben 85% der männlichen und 90% der weiblichen Wohnungslosen ein Einkommen unterhalb dieser Schwelle. Das Medianeinkommen der wohnungslosen Männer beträgt bei Einzug EUR 570.-, das der Frauen EUR 558.- und liegt damit mehr als EUR 300.- unter der Armutsgefährdungsschwelle und mehr als EUR 100.- unter dem Medianeinkommen armutsgefährdeter Personen.

²⁰ Statistik Austria, Einkommen, Armutsgefährdung und Lebensbedingungen, Ergebnisse aus EU-SILC, März 2006, Internet: http://www.statistik.at/fachbereich_03/eusilc/praesentation.pdf, 8.8.2006

Tabelle 19 - Einkommensverteilung bei Eintritt (Quartile)

Einkommensverteilung der BewohnerInnen bei Eintritt (Quartile)

25% der Männer haben ein Einkommen unter € 417.-
 50% der Männer haben ein Einkommen unter € 570.-
 75% der Männer haben ein Einkommen unter € 700.-
 25% der Frauen haben ein Einkommen unter € 401.-
 50% der Frauen haben ein Einkommen unter € 558.-
 75% der Frauen haben ein Einkommen unter € 663.-

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Einzug, nur Erwachsene (n gültig=692)

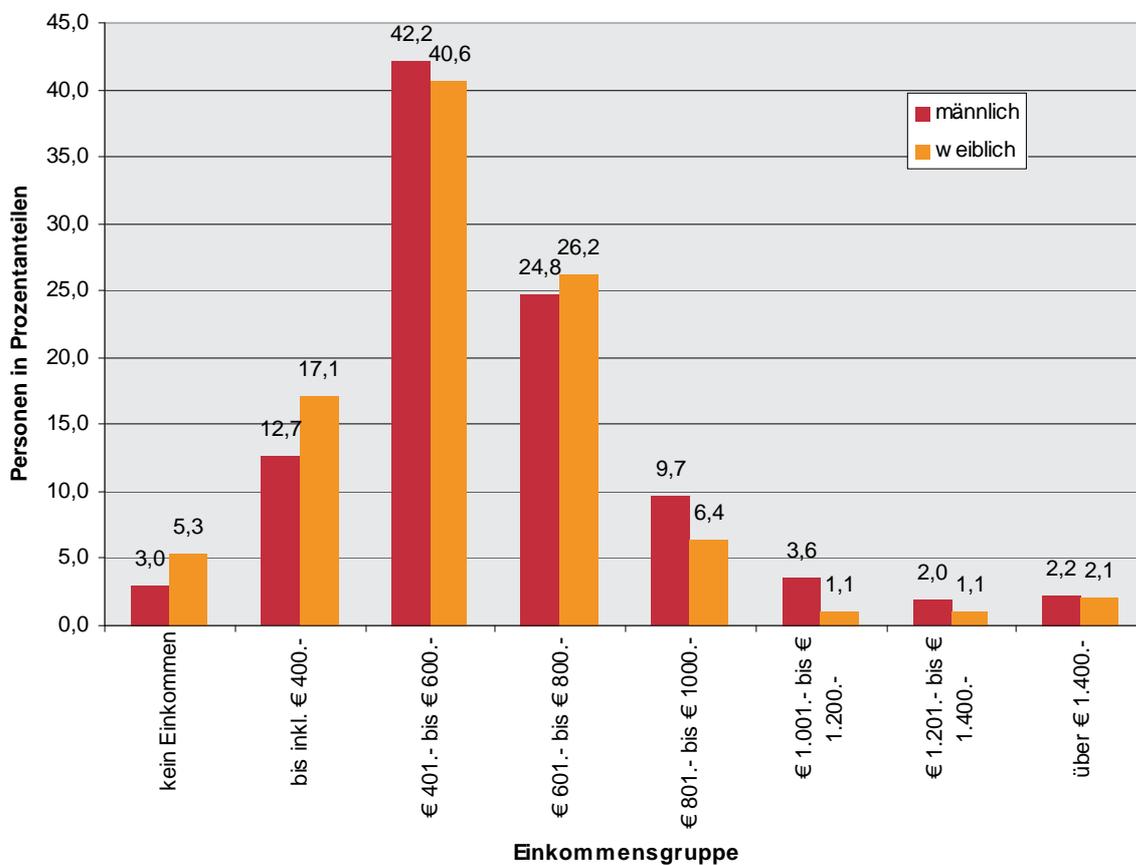
Die meisten Personen haben bei Eintritt ein Einkommen in der Höhe zwischen EUR 401.- bis EUR 600.-, wobei Frauen in den unteren Einkommensgruppen geringfügig häufiger vertreten sind als Männer.

Tabelle 20 - Einkommensverteilung bei Eintritt absolut und anteilig

Einkommensverteilung bei Eintritt						
Einkommensgruppe	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
kein Einkommen	15	10	25	3,0%	5,3%	3,6%
bis inkl. € 400.-	64	32	96	12,7%	17,1%	13,9%
€ 401.- bis € 600.-	213	76	289	42,2%	40,6%	41,8%
€ 601.- bis € 800.-	125	49	174	24,8%	26,2%	25,1%
€ 801.- bis € 1000.-	49	12	61	9,7%	6,4%	8,8%
€ 1.001.- bis € 1.200.-	18	2	20	3,6%	1,1%	2,9%
€ 1.201.- bis € 1.400.-	10	2	12	2,0%	1,1%	1,7%
über € 1.400.-	11	4	15	2,2%	2,1%	2,2%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Einzug, nur Erwachsene (n gültig=692)

Diagramm 9 - Einkommensverteilung prozentuell



Bei Beendigung der Unterbringung zeigt sich bei Personen, deren Wohnsituation stabilisiert werden konnte, ein tendenziell besseres Bild der Einkommenssituation. Das Medianeinkommen der Männer beträgt nun EUR 600.-, das der Frauen EUR 607.-. Im Hinblick auf die Armutsgefährdung bedeutet dies allerdings keine entscheidende Verbesserung.

Tabelle 21 - Einkommensverteilung bei Austritt

Einkommensverteilung der BewohnerInnen bei Austritt (Quartile)	
25% der Männer	haben ein Einkommen unter € 470.-
50% der Männer	haben ein Einkommen unter € 560.-
75% der Männer	haben ein Einkommen unter € 690.-
25% der Frauen	haben ein Einkommen unter € 401.-
50% der Frauen	haben ein Einkommen unter € 558.-
75% der Frauen	haben ein Einkommen unter € 720.-
Einkommensverteilung der BewohnerInnen bei Austritt und erfolgreicher Reintegration (Quartile)	
25% der Männer	haben ein Einkommen unter € 510.-
50% der Männer	haben ein Einkommen unter € 600.-
75% der Männer	haben ein Einkommen unter € 800.-
25% der Frauen	haben ein Einkommen unter € 401.-
50% der Frauen	haben ein Einkommen unter € 607.-
75% der Frauen	haben ein Einkommen unter € 821.-

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Auszug nur Erwachsene (n gültig=741); Personen bei Auszug nur Erwachsene und erfolgreicher Reintegration (n gültig=214)

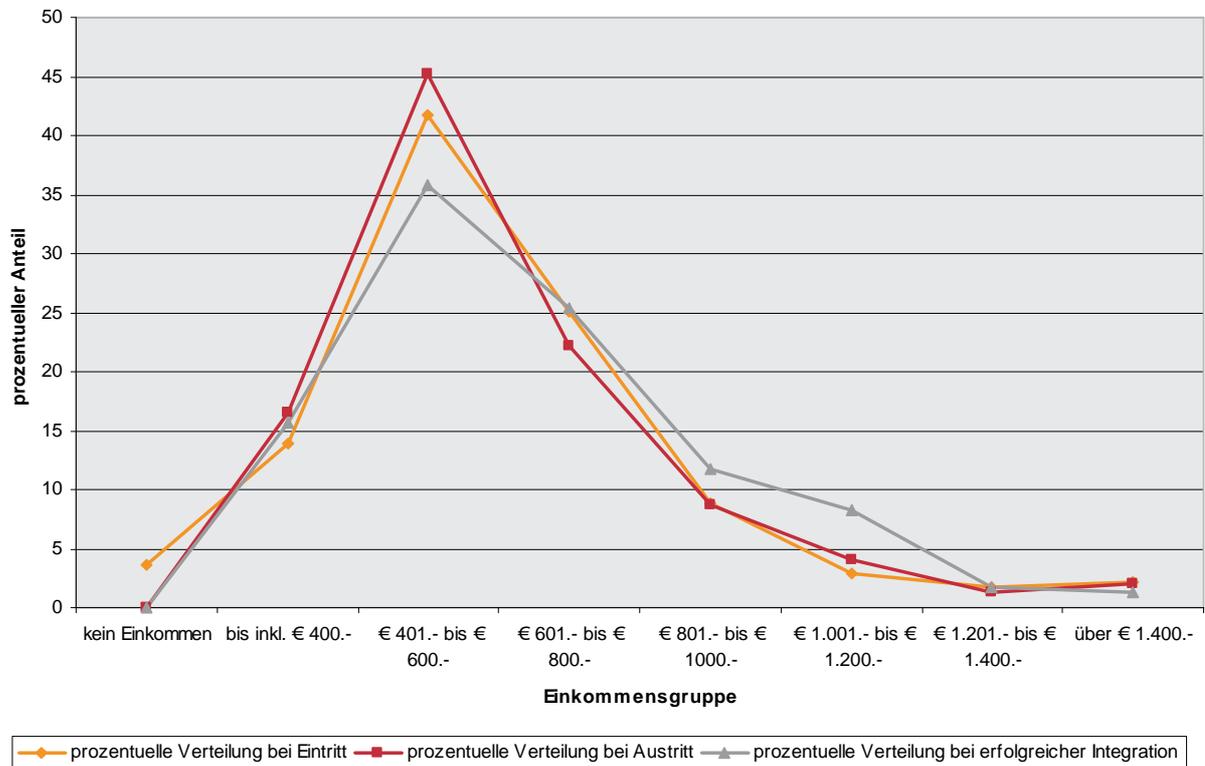
Ein deutlicher Hinweis auf die Wirksamkeit der Betreuung ist, dass die Kategorie „kein Einkommen“ bei Austritt aus der Einrichtung nicht mehr vorkommt. Bei positivem Betreuungsabschluss verschieben sich die prozentuellen Anteile in Richtung der höheren Einkommensstufen. Dies ist auch im Diagramm 10 deutlich sichtbar: die graue Linie (prozentuelle Verteilung bei erfolgreicher Integration) liegt bei EUR 401.- bis EUR 600.- unter, in allen höheren Einkommensstufen über allen anderen Linien.

Tabelle 22 - Einkommensverteilung bei Austritt absolut und anteilig

Einkommensverteilung bei Austritt							
Einkommensgruppe	Personen absolut			Personen anteilig			
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	bei erfolgreicher Reintegration gesamt
bis inkl. € 400.-	75	47	122	14,0%	23,2%	16,6%	15,7%
€ 401.- bis € 600.-	257	76	333	48,1%	37,4%	45,2%	35,8%
€ 601.- bis € 800.-	118	45	163	22,1%	22,2%	22,1%	25,3%
€ 801.- bis € 1000.-	44	20	64	8,2%	9,9%	8,7%	11,8%
€ 1.001.- bis € 1.200.-	23	7	30	4,3%	3,4%	4,1%	8,3%
€ 1.201.- bis € 1.400.-	7	3	10	1,3%	1,5%	1,4%	1,7%
über € 1.400.-	10	5	15	1,9%	2,5%	2,0%	1,3%
Gesamt	534	203	737	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Auszug nur Erwachsene (n gültig=741); Personen bei Auszug nur Erwachsene und erfolgreicher Reintegration (n gültig=214)

Diagramm 10 - Vergleich der prozentuellen Einkommensverteilung bei Eintritt, Austritt und erfolgreicher Integration



Der Großteil der wohnungslosen Personen (rund 80%) ist bei Eintritt in eine Einrichtung nicht berufstätig, wobei Männer (84%) häufiger als Frauen (72%) keinen Beruf ausüben. Etwa 9% der eintretenden Personen sind vollbeschäftigt und jeweils etwa 2% üben Gelegenheitsjobs aus oder sind im Präsenz-, Zivildienst oder in Karenz. In der letztgenannten Kategorie sind jedoch fast nur Frauen vertreten, weshalb es sich hier vor allem um Frauen im Karenzurlaub handeln dürfte.

Tabelle 23 - Erwerbssituation bei Eintritt

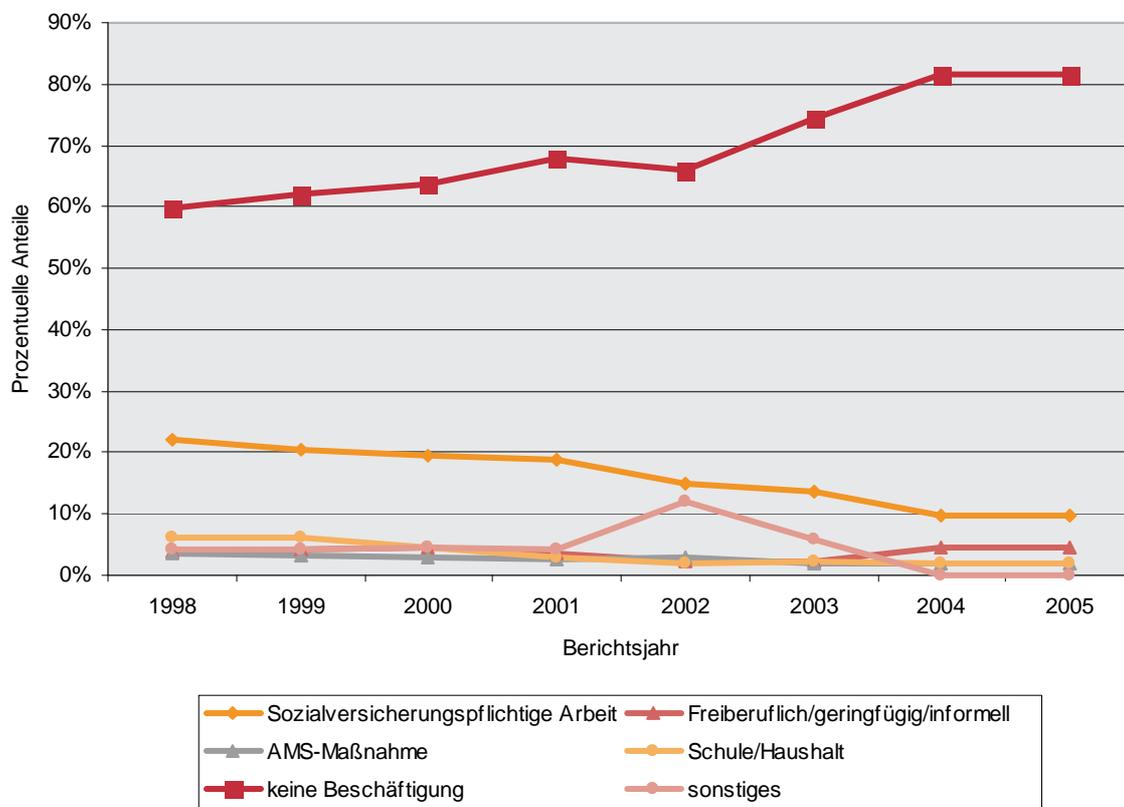
Erwerbssituation bei Eintritt						
Erwerbsart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
unselbständig beschäftigt ab 35 Wochenstunden	48	14	62	9,4%	7,4%	8,9%
unselbständig beschäftigt bis 35 Wochenstunden	1	2	3	0,2%	1,1%	0,4%
Lehre	2	1	3	0,4%	0,5%	0,4%
geringfügig beschäftigt	5	4	9	1,0%	2,1%	1,3%
Gelegenheitsjobs	16	0	16	3,1%	0,0%	2,3%
selbständig, freiberuflich, freie DienstnehmerIn	4	1	5	0,8%	0,5%	0,7%
Karenz, Präsenz, Zivildienst	2	15	17	0,4%	7,9%	2,4%
nicht berufstätig	428	137	565	84,1%	72,1%	80,8%
anderes ... (notieren)	0	1	1	0,0%	0,5%	0,1%
keine Angabe	3	15	18	0,6%	7,9%	2,6%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Einzug, nur Erwachsene (n gültig=699)

Eine Längsbetrachtung der Erwerbssituation²¹ macht deutlich, dass immer mehr wohnungslose Menschen bei Eintritt in eine Einrichtung keiner Beschäftigung nachgehen. Waren im Jahr 1998 nur 60% ohne Beschäftigung, so stieg dieser Anteil bis zum Jahr 2005 kontinuierlich auf 82%. Der Anteil der versicherungspflichtig Erwerbstätigen sank hingegen von 22% auf 10%.

²¹ Berichte der Wiener Wohnungslosenhilfe aus den Vorjahren. Wegen teilweise unterschiedlicher Kategorisierungen mussten die ausgewerteten Daten neu aggregiert werden, sodass nur die im Diagramm dargestellten Kategorien darstellbar waren. Ein Bezug der Beschäftigungslosigkeit zum Einkommen (ohne Einkommen, Sozialhilfe, Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Pensionen) war nicht herstellbar.

Diagramm 11 - Entwicklung der Erwerbstätigkeit bei Eintritt 1998 bis 2005



Die Erwerbssituation bei Austritt aus der Einrichtung ist nur geringfügig gegenüber der Eintrittssituation verändert. Die Gruppe der nicht beschäftigten Personen ist mit fast 79% weiterhin die größte. Eine geringfügige Erhöhung gibt es bei den Anteilen der unselbständig Beschäftigten, das gilt auch für Personen bei erfolgreicher Integration. Erwähnenswert ist allerdings, dass die Veränderung bei Frauen wesentlich deutlicher ist als bei Männern. Während bei Männern der Anteil der nicht Berufstätigen bei Eintritt, Austritt und Reintegration immer um 84% liegt, sinkt er bei Frauen von 72% beim Eintritt auf 59% bei erfolgreicher Reintegration. Bei Frauen steigt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten (von 1% bei Eintritt auf fast 4% bei erfolgreicher Reintegration) am deutlichsten.

Tabelle 24 - Erwerbssituation bei Austritt

Erwerbssituation bei Austritt						
Erwerbsart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
unselbständig beschäftigt ab 35 Wochenstunden	58	20	78	10,8%	9,1%	10,3%
unselbständig beschäftigt bis 35 Wochenstunden	0	8	8	0,0%	3,6%	1,1%
Lehre	1	3	4	0,2%	1,4%	0,5%
geringfügig beschäftigt	4	2	6	0,7%	0,9%	0,8%
Gelegenheitsjobs	7	0	7	1,3%	0,0%	0,9%
selbständig, freiberuflich, freie DienstnehmerIn	3	4	7	0,6%	1,8%	0,9%
Karenz, Präsenz, Zivildienst	2	25	27	0,4%	11,4%	3,6%
nicht berufstätig	455	142	597	84,4%	64,5%	78,7%
anderes ... (notieren)	0	1	1	0,0%	0,5%	0,1%
keine Angabe	9	15	24	1,7%	6,8%	3,2%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Austritt nur Erwachsene (n gültig=759)

Tabelle 25 - Erwerbssituation bei erfolgreicher Reintegration

Erwerbssituation bei erfolgreicher Reintegration						
Erwerbsart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
unselbständig beschäftigt ab 35 Wochenstunden	14	4	18	12,5%	7,4%	10,8%
unselbständig beschäftigt bis 35 Wochenstunden	0	3	3	0,0%	5,6%	1,8%
Lehre	1	2	3	0,9%	3,7%	1,8%
geringfügig beschäftigt	1	0	1	0,9%	0,0%	0,6%
Gelegenheitsjobs	1	0	1	0,9%	0,0%	0,6%
selbständig, freiberuflich, freie DienstnehmerIn	0	4	4	0,0%	7,4%	2,4%
Karenz, Präsenz, Zivildienst	0	5	5	0,0%	9,3%	3,0%
nicht berufstätig	94	32	126	83,9%	59,3%	75,9%
keine Angabe	1	4	5	0,9%	7,4%	3,0%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Austritt nur Erwachsene mit erfolgreicher Reintegration (n gültig=166)

Tabelle 26 bis Tabelle 28 zeigen die Verteilung der Personen auf die einzelnen Einkommensarten bei Eintritt, Austritt sowie bei Austritt mit erfolgreicher Reintegration. Einkommen wird bei Eintritt überwiegend als Notstandshilfe bezogen (38,5%). In dieser Einkommensart sind auch bei Austritt (34,6%) und bei erfolgreicher Reintegration (29,3%) die meisten EinkommensbezieherInnen vertreten. Wie bereits oben dargestellt, ändert sich der Anteil der nicht berufstätigen Personen zwischen Eintritt und Austritt nicht wesentlich, die Einkommenshöhe nimmt jedoch zu. Die Personenanteile bei Erwerbstätigkeit, Sozialhilfe und Pension steigen, die bei Notstandshilfe und Arbeitslosengeld sinken. Es wechselt also nur ein geringer Personenanteil von der Nicht-Erwerbstätigkeit in die Erwerbstätigkeit. Bei einem Großteil der nicht erwerbstätigen Personen verschieben sich die Personenanteile nur innerhalb der diversen Sozialleistungen.

Tabelle 26 - Einkommen aus (Einkommensart) bei Eintritt

Einkommen aus ... bei Eintritt						
Einkommensart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
Erwerbstätigkeit, Gelegenheitsjobs	68	17	85	13,4%	8,9%	12,2%
Arbeitslosengeld	60	18	78	11,8%	9,4%	11,2%
Notstandshilfe	212	57	269	41,8%	29,7%	38,5%
Sozialhilfe	86	43	129	17,0%	22,4%	18,5%
Karenzgeld/Kindergeld/Taggeld	0	19	19	0,0%	9,9%	2,7%
Krankengeld	1	3	4	0,2%	1,6%	0,6%
Pension	64	21	85	12,6%	10,9%	12,2%
anderes	11	9	20	2,2%	4,7%	2,9%
keine Einkommensquelle	5	4	9	1,0%	2,1%	1,3%
keine Angabe	0	1	1	0,0%	0,5%	0,1%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Eintritt nur Erwachsene (n gültig=699)

Tabelle 27 - Einkommen aus (Einkommensart) bei Austritt

Einkommen aus ... bei Austritt						
Einkommensart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
Erwerbstätigkeit, Gelegenheitsjobs	69	35	104	12,7%	16,0%	13,6%
Arbeitslosengeld	57	11	68	10,5%	5,0%	8,9%
Notstandshilfe	221	43	264	40,7%	19,6%	34,6%
Sozialhilfe	105	51	156	19,3%	23,3%	20,5%
Karengeld/Kindergeld/Taggeld	3	25	28	0,6%	11,4%	3,7%
Krankengeld	2	2	4	0,4%	0,9%	0,5%
Pension	72	23	95	13,3%	10,5%	12,5%
anderes	8	14	22	1,5%	6,4%	2,9%
keine Einkommensquelle	4	12	16	0,7%	5,5%	2,1%
keine Angabe	2	3	5	0,4%	1,4%	0,7%

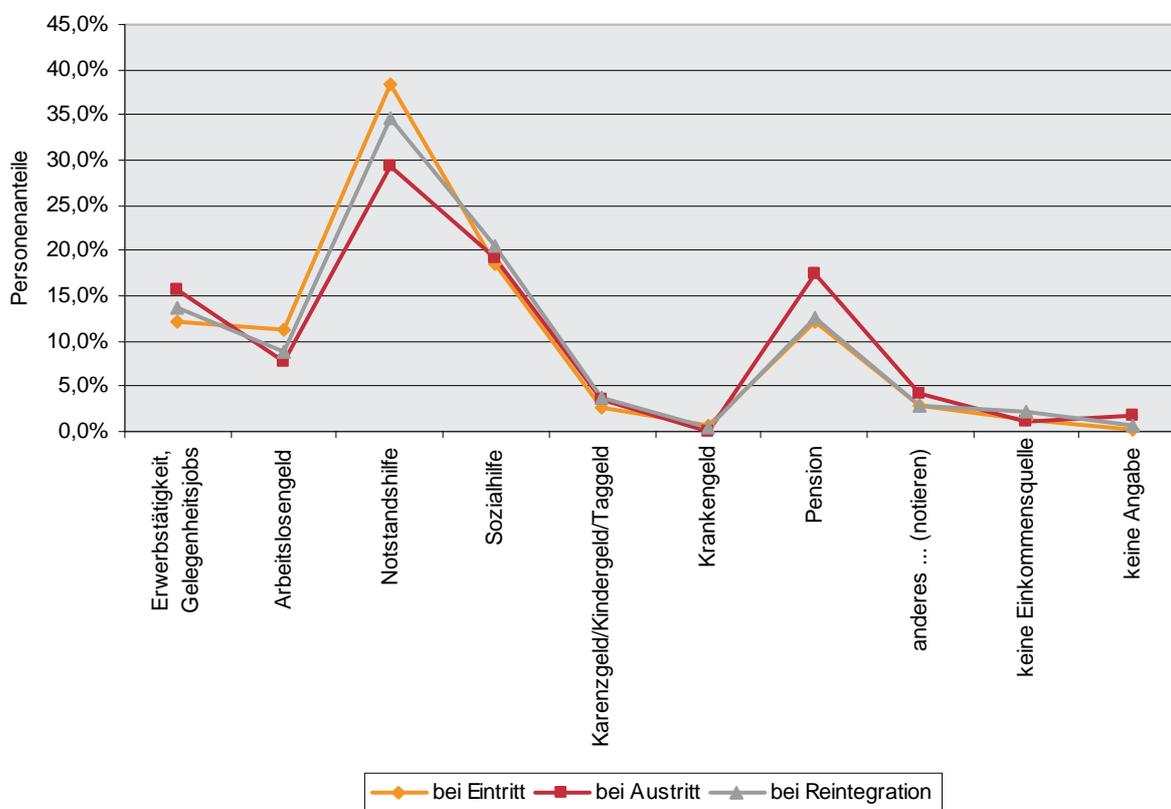
Daten: Sozialstatistik; Personen bei Auszug nur Erwachsene (n gültig=762)

Tabelle 28 - Einkommen aus (Einkommensart) bei erfolgreicher Reintegration

Einkommen aus ... bei erfolgreicher Reintegration						
Einkommensart	Personen absolut			Personen anteilig		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
Erwerbstätigkeit, Gelegenheitsjobs	15	11	26	13,3%	20,4%	15,6%
Arbeitslosengeld	11	2	13	9,7%	3,7%	7,8%
Notstandshilfe	38	11	49	33,6%	20,4%	29,3%
Sozialhilfe	24	8	32	21,2%	14,8%	19,2%
Karengeld/Kindergeld/Taggeld	0	6	6	0,0%	11,1%	3,6%
Pension	20	9	29	17,7%	16,7%	17,4%
anderes	2	5	7	1,8%	9,3%	4,2%
keine Einkommensquelle	1	1	2	0,9%	1,9%	1,2%
keine Angabe	2	1	3	1,8%	1,9%	1,8%

Daten: Sozialstatistik; Personen bei Auszug nur Erwachsene mit erfolgreicher Reintegration (n gültig=167)

Diagramm 12 - Vergleich Einkommen aus (Einkommensart) bei Eintritt, Austritt, erfolgreicher Reintegration



3.7. Verschuldung

Bei der Erhebung der Verschuldung besteht das Problem, dass Personen am Beginn der Betreuung kaum über die tatsächliche Höhe der Zahlungsverpflichtungen Auskunft geben können. Erst aufwändige Obligoerhebungen während der Betreuungsphase ermöglichen genauere Werte. Wegen dieser Unschärfe wurde auf die Erhebung der Schuldenhöhe verzichtet und nur erfragt, ob Schulden vorhanden sind oder nicht. Bei Austritt (63%) geben verhältnismäßig weniger Personen an, Schulden zu haben als bei Eintritt (74%). Schulden bei Wiener Wohnen und bei Wien Energie dürften erst während des Aufenthaltes ermittelt werden, weshalb der Anteil der Personen mit Miet- oder Energieschulden am Ende des Aufenthaltes (56% bzw. 39%) höher ist als zu Beginn (43% bzw. 32%). Ein konstanter Anteil von mehr als einem Viertel der Personen hat Unterhaltsverpflichtungen.

Tabelle 29 - Schuldensituation bei Eintritt

Zahlungsverpflichtungen		Anzahl Personen	in Prozent
Schulden	ja	345	74%
	nein	120	26%
Unterhaltsverpflichtung	ja	53	27%
	nein	143	73%
Schulden bei Wiener Wohnen	ja	37	43%
	nein	49	57%
Schulden bei Wien Energie	ja	21	32%
	nein	45	68%

Daten: Sozialstatistik, Schulden: Erwachsene bei Eintritt (n gültig=465)

Daten: Sozialstatistik, Unterhaltsverpflichtung: Erwachsene bei Eintritt (n gültig =196)

Daten: Sozialstatistik, Schulden bei Wiener Wohnen: Erwachsene bei Eintritt (n gültig =86)

Daten: Sozialstatistik, Schulden bei Wien Energie: Erwachsene bei Eintritt (n gültig =66)

Tabelle 30 - Schuldensituation bei Austritt

Zahlungsverpflichtungen		Anzahl Personen	in Prozent
Schulden	ja	294	63%
	nein	183	39%
Unterhaltsverpflichtung	ja	64	33%
	nein	184	94%
Schulden bei Wiener Wohnen	ja	48	56%
	nein	38	44%
Schulden bei Wien Energie	ja	26	39%
	nein	40	61%

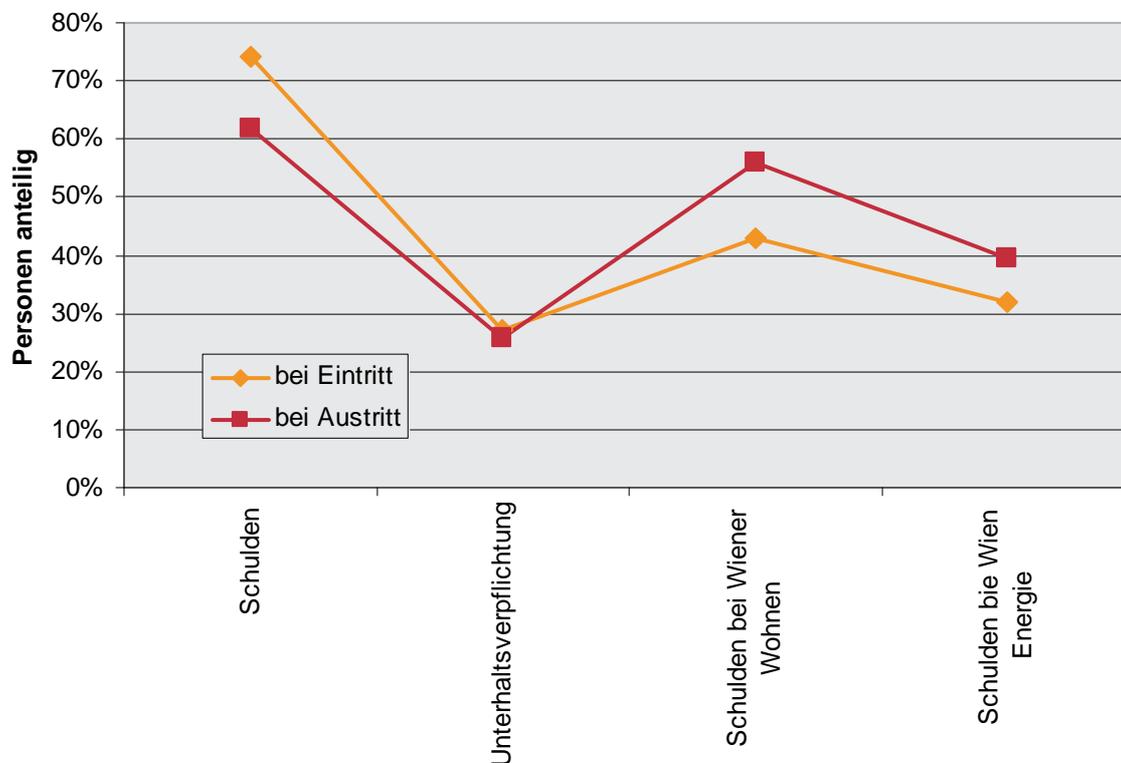
Daten: Sozialstatistik, Schulden: Erwachsene bei Austritt (n gültig =477)

Daten: Sozialstatistik, Unterhaltsverpflichtung: Erwachsene bei Austritt (n=248)

Daten: Sozialstatistik, Schulden bei Wiener Wohnen: Erwachsene bei Austritt (n gültig =86)

Daten: Sozialstatistik, Schulden bei Wien Energie: Erwachsene bei Austritt (n gültig =66)

Diagramm 13 - Schuldensituation im Vergleich: bei Eintritt/bei Austritt



3.8. Wohnsituation vor Aufnahme

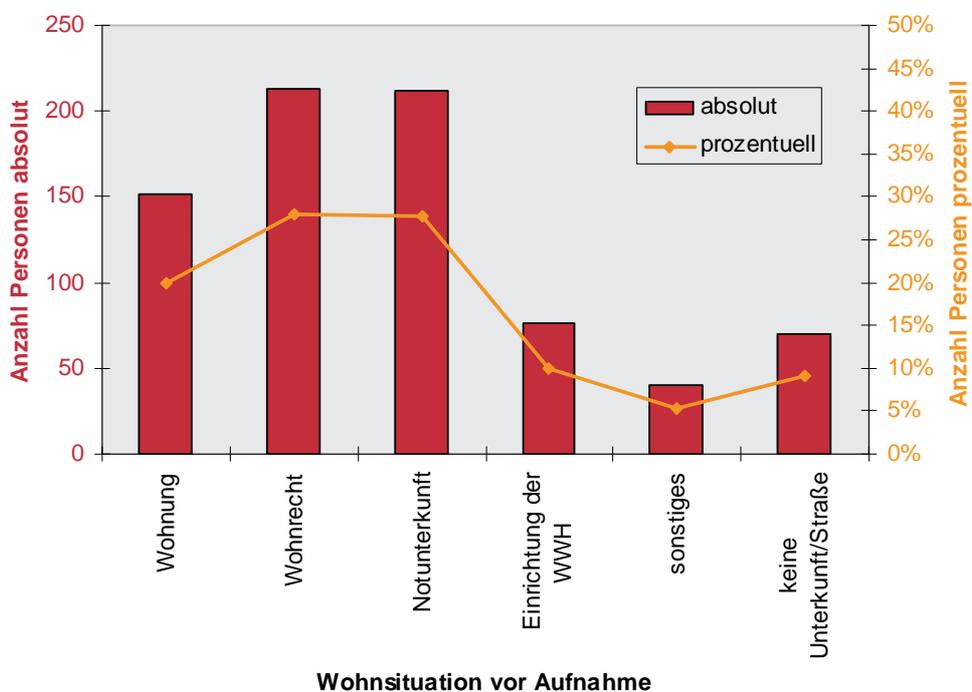
Unmittelbar vor der Aufnahme leben in etwa gleich viele Personen, jeweils rund 28%, in einer Notunterkunft oder bei Angehörigen/Bekanntem. Rund 9% der eintretenden Personen kommen direkt von der Straße. Der Anteil jener Personen, die nach Beendigung eines Mietrechtsverhältnisses direkt in die Wohnungslosenhilfe eintreten, beträgt knapp 20%.

Tabelle 31 - Wohnsituation vor Aufnahme

Wohnsituation vor Aufnahme	Anzahl Personen	Prozente	Wohnsituation vor Aufnahme - Zusammenfassung	Anzahl Personen	Prozente
Eigentums-/Genossenschaftswohnung	6	0,8%	Wohnung	152	19,9%
unbefristete Hauptmiete privat	87	11,4%			
Gemeindewohnung	51	6,7%			
befristete Hauptmiete	2	0,3%			
befristete Untermiete	5	0,7%			
Arbeitsunterkunft/Dienstwohnung	1	0,1%			
bei Eltern	22	2,9%	Wohnrecht	213	27,9%
bei Verwandten	45	5,9%			
bei Freunden	121	15,9%			
bei Partner/Partnerin	25	3,3%			
Hotel/Pension	6	0,8%	Notunterkunft	212	27,8%
Not-/Überbrückungsunterkunft	206	27,0%			
Betreutes Wohnen	5	0,7%	Einrichtung der WWH	76	10,0%
Betreutes Wohnheim	69	9,0%			
Seniorenwohnheim	2	0,3%			
Haft	14	1,8%	sonstiges	40	5,2%
Krankenhaus/Pflegeheim	8	1,0%			
Stationäre Therapieeinrichtung	10	1,3%			
sonstiges (... angeben)	8	1,0%			
keine Unterkunft/Straße	70	9,2%	keine Unterkunft/Straße	70	9,2%
Gesamt	763	100,0%	Gesamt	763	100,0%

Daten: Sozialstatistik, Erwachsene bei Eintritt (n gültig =763)

Diagramm 14 - Wohnsituation vor Aufnahme - Zusammenfassung



Bei Eintritt geben zwei Drittel der Personen an, bereits länger als 5 Jahre in Wien gelebt zu haben. Rund 20% lebten zwischen 1 und 5 Jahren und ca. 14% unter einem Jahr in Wien.

Tabelle 32 - Dauer des Aufenthaltes in Wien bei Aufnahme

Dauer des Aufenthaltes	Anzahl Personen	Prozent
weniger als 3 Monate	29	7,8%
3 bis unter 6 Monate	13	3,5%
6 Monate bis unter 1 Jahr	9	2,4%
1 bis unter 5 Jahren	73	19,6%
5 Jahre und länger	248	66,7%
Gesamt	372	100,0%

Daten: Sozialstatistik, Erwachsene bei Eintritt (n gültig=372)

3.9. Wohnsituation bei Auszug

Für ein Drittel aller Personen, die aus einer Einrichtung der Wiener Wohnungslosenhilfe auszogen, kann der Aufenthalt mit einer dauerhaften Wohnlösung beendet werden. Die Übersiedlung in eine Gemeindewohnung ist mit 22,5% die häufigste Art der Reintegration, mit rund 51% der austretenden Personen vergleichsweise am häufigsten bei Beendigung des Betreuten Wohnens. Im Sinne des Wiener Integrationsprogramms für wohnungslose Menschen gibt es auch einen relativ hohen Anteil (10,5%) von Personen, die in das Betreute Wohnen in Wohnungen überwechseln. Mit 36,3% sticht der Anteil der unbekannt verzogenen Personen deutlich hervor. Dieser hohe Wert ist aber zum Teil auch auf eine ungenaue Erfassung der Abgangssituation zurückzuführen²². Bei sonstiges sind die Unterbringung in einem Krankenhaus/Pflegeheim, einer Therapiestation und Haft enthalten, allerdings auch Gründe, die einer der anderen Kategorien zugeordnet hätte werden können²³.

Tabelle 33 - Wohnsituation bei Auszug

bei Auszug übersiedelt nach ...						
	Anzahl Personen	davon unter 18-jährige	Betreuungserfolg	Anzahl Personen gesamt	Anteil in Prozent gesamt	Anteil in Prozent ohne unter 18-jährige
Gemeindewohnung	503	134	Reintegration	652	33%	30%
Privatwohnung	130	32				
Dauerwohnplatz	19	0				
Betreutes Wohnen	227	54	Einrichtungswechsel	271	14%	13%
Heim	44	5				
sonstiges	333	55	Diverses	1.051	53%	58%
obdachlos	9	0				
unbekannt verzogen	662	51				
verstorben	47	0				
Gesamt	1.974	331		1.974	100%	100%

Daten: Bestandsdaten; Erwachsene (n=1.643) und Minderjährige (n=331) bei Austritt

²² Die – hier nicht dargestellte - Auswertung der Daten aus der Sozialstatistik gibt von 712 gültigen Fällen 45% mit unbekannt verzogen an; 5,6% sonstiges, 0,6% keine Unterkunft, 19% Gemeindewohnung.

²³ Bei den unter sonstiges angegebenen Gründen sind verstorben, Hauptmiete, Privatwohnung, Gemeindewohnung neben zahlreichen anderen, nicht weiter zusammenfassbaren Gründen angeführt.

Tabelle 34 - Wohnsituation bei Auszug nach Unterbringungsart

bei Auszug übersiedelt nach	Übergangs- wohnhaus/ allgemein		Übergangs- wohnhaus/ Zielgruppe		Betreutes Wohnen in Wohnungen		Betreute Dauerwohn- häuser		Betreute Not- unterkunft		gesamt	
	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%
Gemeindewohnung	165	19,7%	30	9,3%	172	50,7%	1	1,2%	1	1,7%	369	22,5%
Privatwohnung	31	3,7%	40	12,4%	22	6,5%	2	2,4%	3	5,0%	98	6,0%
Dauerwohnplatz	14	1,7%	3	0,9%	2	0,6%					19	1,2%
Betreutes Wohnen	75	9,0%	52	16,1%	21	6,2%	1	1,2%	24	40,0%	173	10,5%
Heim	32	3,8%	4	1,2%	2	0,6%	1	1,2%			39	2,4%
sonstiges	124	14,8%	54	16,7%	52	15,3%	45	52,9%	18	30,0%	293	17,8%
obdachlos	5	0,6%	2	0,6%	2	0,6%					9	0,5%
unbekannt verzogen	369	44,1%	138	42,7%	64	18,9%	11	12,9%	14	23,3%	596	36,3%
verstorben	21	2,5%			2	0,6%	24	28,2%			47	2,9%
Gesamt	836	100,0%	323	100,0%	339	100,0%	85	100,0%	60	100,0%	1.643	100,0%

Daten: Bestandsdaten; Erwachsene (n=1.643) bei Austritt

Betrachtet man die in der Sozialstatistik erhobene Art der Beendigung der Unterbringung, so wird dadurch die Integrationsrate von einem Drittel (33,6%) bestätigt. Der häufigste Grund, warum Personen nicht erfolgreich betreut werden konnten, ist der Umstand, dass sie in der Einrichtung keine Miete bezahlt haben, bei 23,6% wurde deshalb die Unterbringung beendet. Dieser hohe Wert weist, vor dem Hintergrund der oben beschriebenen materiellen Situation wohnungsloser Menschen, darauf hin, dass es bei Nichtbezahlung der Miete differenzierterer pädagogischer Interventionen bedarf, um trotzdem einen Betreuungserfolg zu ermöglichen.

Tabelle 35 - Beendigungsgrund

Beendigungsgrund	Personen	Prozent
erfolgreiche Reintegration	276	33,6%
Miete nicht bezahlt	194	23,6%
Verstoß gegen die Hausordnung	61	7,4%
vorzeitig ausgezogen	102	12,4%
verstorben	17	2,1%
sonstiges	109	13,3%
keine Angabe	62	7,6%
Gesamt	821	100,0%

Quelle: Sozialstatistik, Erwachsene bei Austritt (n gültig=821)

4. Perspektiven



Trotz des dichten sozialen Netzes der Stadt Wien kommt es dazu, dass Menschen von Wohnungslosigkeit bedroht und auch davon betroffen sind. Wohnungslosigkeit hat viele Gründe. Steigende Arbeitslosigkeit, die die ökonomischen Verhältnisse von Menschen massiv beeinträchtigt, ist einer der Hauptgründe, aber auch Scheidung und Trennung können zu Wohnungsverlust führen, wenn die finanziellen Mittel nicht mehr ausreichen, die monatlichen Mietzahlungen zu leisten. Zudem steigt die Anzahl der „working poor“, d.h. von Menschen, die trotz Erwerbsarbeit keinen Existenz sichernden Lebensunterhalt verdienen können. Auch der Anstieg der SozialhilfeempfängerInnen in Wien in den letzten Jahren zeigt sehr klar die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse und Rahmenbedingungen auf.

Weitere Faktoren, die zu Wohnungslosigkeit führen können, sind Überschuldung und individuelle, psychosoziale Problemlagen.

Die Wohnangebote der Wiener Wohnungslosenhilfe wurden bereits in der Vergangenheit zielgruppenspezifisch geplant, um den Betroffenen die individuelle Hilfe anbieten zu können, die sie benötigen. Zukünftig soll die Diagnose des Bedarfs an Angeboten noch genauer durchgeführt werden – sowohl in den Konzepten der Angebote als auch den einzelnen Menschen betreffend. Längerfristig soll jede und jeder Betroffene den Wohnplatz erhalten, der ihr oder ihm entspricht.

4.1. Kurzfristige Ziele

4.1.1. Psychisch krank und wohnungslos

Seit Frühjahr 2005 ist das Angebot der ambulanten psychosozialen Versorgung in den Einrichtungen der Caritas der Erzdiözese Wien, der „wieder wohnen“ GmbH, für das Tageszentrum für Obdachlose und Straßensozialarbeit des FSW und für das Betreuungszentrum „Gruff“ in der Angebotspalette der Wiener Wohnungslosenhilfe. Durchgeführt wird der aufsuchende Liaisondienst vom PSD (Psychosoziale Dienste Wien). Dieses Angebot wird aufgrund der positiven Evaluationsergebnisse auf alle stationären Einrichtungen der WWH ausgeweitet. Bezüglich der Tageszentren ist die Feinkonzeption des Betreuungssettings in

Ausarbeitung, da es hier sehr schwierig ist, betroffene Personen mit herkömmlichen Methoden zu erreichen.

4.1.2. Aufsuchende medizinische Versorgung

Nachdem Armut und Krankheit korrelieren, ist es notwendig, im niederschweligen Bereich verstärkt Gesundheitsförderung und -beratung anzubieten. In Zusammenarbeit zwischen dem FSW und einem Kooperationspartner wird voraussichtlich im Jahr 2006 ein Projekt aufsuchender Gesundheitsförderung und medizinischer Betreuung für wohnungslose bzw. obdachlose Menschen starten. Geplant ist ein Gesundheitsprojekt zu fördern, das auch von der Wiener Gebietskrankenkasse und der MA 15 (im Rahmen der Krankenhilfe) unterstützt wird.

Zielgruppe des Angebots sind wohnungslose Menschen, die mit der medizinischen Regelversorgung nicht erreicht werden können, da sie meist negative Erfahrungen damit gemacht haben oder die von sich aus nicht in der Lage sind, das Angebot in Anspruch zu nehmen.

In Kooperation mit dem F.E.M. – Frauen-, Eltern- und Mädchengesundheitszentrum – hier wird bereits in einigen Häusern der Wiener Wohnungslosenhilfe ein frauenspezifisches medizinisches Projekt mit gynäkologischem Schwerpunkt ab Februar 2006 durchgeführt werden – wird die gesundheitliche Versorgung von wohnungslosen Frauen abgedeckt.

4.1.3. Wohnungslose Familien

Im Jahr 2005 wurde die endgültige Konzeptausarbeitung für wohnungslose Familien und der Beginn der Umsetzung der „Familienunterbringung neu“ – bei der ein Pool an Wohnungen laufend zur Verfügung gestellt wird – gestartet. Wohnungslose Familien erhalten nach einem Zeitraum der Stabilisierung im Haus Kastanienallee Wohnungen, in denen sie ihre Wohnfähigkeit mit Unterstützung sozialarbeiterischer Betreuung wieder erlangen können. Die Wohnungen werden später in Hauptmiete übergeben. Der als Ziel vorgesehene Zeitraum der Schließung des Hauses Kastanienallee im Jahre 2006, das ein betreutes Wohnhaus für vorerst nicht integrierbare Familien bedingt, kann mangels eines geeigneten Objektes voraussichtlich nicht eingehalten werden.

Daher ist in den nächsten beiden Jahren geplant, für die noch verbliebenen Familien aus der Familien-Unterkunft Haus Kastanienallee ein zeitgemäßes betreutes Wohnhaus zu schaffen. Ab Ende 2006 ist der Vollbetrieb des Alternativangebotes des „Wohnungspools“ vorgesehen.

4.1.4. Inhaltliche Zielsetzungen

Der Diskussionsprozess zum Thema „Sicherheit“ innerhalb der Wiener Wohnungslosenhilfe und Umsetzungsmaßnahmen sollen auch in den Jahren 2006 und 2007 weiter geführt werden. Darüber hinaus ist geplant, die inhaltliche Auseinandersetzung über die Zielgruppe der Drogen konsumierenden Wohnungslosen fort zu setzen.

Bezüglich einer Erhebung von obdachlosen Menschen im öffentlichen Raum werden inhaltliche Vorbereitungen getroffen.

An dem Konzept einer zentralen Stelle für die Leistungszuerkennung für die Subjektförderung wird weiter gearbeitet. Spätestens im ersten Halbjahr 2007 wird sie ihren Betrieb aufnehmen. In diesem Zusammenhang wird die zentrale Anlaufstelle für Wohnungslose (P7 – Wiener Service für Wohnungslose der Caritas der Erzdiözese Wien) verstärkt Beratung, Information und Unterstützungsleistungen anbieten und gleichzeitig für alle Notunterkünfte/NächtigerInnenplätze verantwortlich sein.

4.2. Längerfristige Ziele

4.2.1. Frauen und Wohnungslosigkeit

Auch in der Wohnungslosenhilfe gilt der Auftrag, geschlechtsspezifische Problemlagen und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Wohnungslosigkeit gilt als Männerproblem und insbesondere die akute Wohnungslosigkeit ist bei Männern sichtbar. Frauen nehmen häufig unsichere Wohnverhältnisse, Zweckpartnerschaften oder Abhängigkeitsverhältnisse in Kauf, um der Gefahr der akuten Wohnungslosigkeit zu entgehen. Innerhalb der Wohnungslosenhilfe ist die Geschlechterverteilung rund 27 % Frauen und 73 % Männer. Die Prozentzahlen variieren je nach Angebotsstufe etwas.

Doch gerade der Bereich der weiblichen Wohnungslosigkeit, die vor allem durch die „versteckte“ Wohnungslosigkeit gekennzeichnet ist, ist nur schwer zu erfassen. Es ist vorgesehen, das Angebot für Frauen zu erweitern. Dadurch soll einerseits dem Bedarf an Wohnplätzen für Frauen nachgekommen werden und andererseits soll damit der tatsächliche Umfang genauer eingeschätzt werden können.

Im Dezember des letzten Jahres wurde das FrauenWohnZentrum in Kooperation mit der Caritas der Erzdiözese Wien eröffnet. Das Frauentageszentrum „FrauenWohnZimmer“, Übernachtungsmöglichkeiten und Wohnplätze für 35 Frauen, mit der Zielgruppe der psychisch auffälligen Frauen können nun an einem Ort, in unmittelbarer Nähe von P7 – Wiener Service für Wohnungslose, angeboten werden.

Für die Gruppe der psychisch auffälligen, wohnungslosen Frauen wird im Herbst 2006 das Wiener Hilfswerk in Kooperation mit dem FSW ein Wohnhaus mit rund 35 Dauerwohnplätzen anbieten.

4.2.2. Betreute Dauerwohnplätze

Hauptschwerpunkt wird in den nächsten Jahren weiterhin der Ausbau von Dauerwohnplätzen sein. Es ist erklärtes Ziel der Geschäftsgruppe „Gesundheit und Soziales“, dass bis zum Jahr 2010 rund 700 - 1000 zusätzliche solcher Wohnplätze geschaffen werden. Vorgesehen sind sie einerseits für wohnungslose Menschen, die sich in Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe befinden und die auf Grund von Mehrfachproblematiken nicht mehr in den regulären Wohnungsmarkt integriert werden können, und andererseits für rund 350 Personen, die sich nur auf Grund ihrer Wohnungslosigkeit in kostenintensiven städtischen Pflegeeinrichtungen befinden.

Diese beiden Zielgruppen, bei denen es Voraussetzung ist, dass sie in der Lage sind, ihren Alltag ausreichend selbständig zu bewältigen, sollen in Dauerwohnhäuser übersiedeln können, wo geringfügige Betreuung, Unterstützung und Hilfestellung, jedoch so viel wie nötig, angeboten wird.

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1 - Von P7 betreute KlientInnen.....	27
Tabelle 2 - Notbetten (NächtigerInnenquartier) gesamt.....	33
Tabelle 3 - Betreute Notunterkunft	34
Tabelle 4 - Übergangswohnhaus allgemein gesamt.....	38
Tabelle 5 - Übergangswohnhaus allgemein zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg	38
Tabelle 6 - Übergangswohnhaus Zielgruppe gesamt	45
Tabelle 7 - Übergangswohnhaus/Zielgruppe zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg....	45
Tabelle 8 - Betreutes Wohnen in Wohnungen gesamt	49
Tabelle 9 - Betreutes Wohnen in Wohnungen zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg..	50
Tabelle 10 - Dauerwohnhäuser gesamt.....	54
Tabelle 11 - Dauerwohnhäuser zukünftige Wohnsituation und Betreuungserfolg	55
Tabelle 12 - Mehrfachunterbringung	59
Tabelle 13 - Mehrfachunterbringung Notquartier	59
Tabelle 14 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung	60
Tabelle 15 - Altersverteilung.....	62
Tabelle 16 - Familienstand.....	63
Tabelle 17 - Staatsangehörigkeit.....	63
Tabelle 18 - Höchste abgeschlossene Ausbildung	64
Tabelle 19 - Einkommensverteilung bei Eintritt (Quartile).....	66
Tabelle 20 - Einkommensverteilung bei Eintritt absolut und anteilig	66
Tabelle 21 - Einkommensverteilung bei Austritt.....	68
Tabelle 22 - Einkommensverteilung bei Austritt absolut und anteilig	69
Tabelle 23 - Erwerbssituation bei Eintritt	70
Tabelle 24 - Erwerbssituation bei Austritt	72
Tabelle 25 - Erwerbssituation bei erfolgreicher Reintegration.....	72
Tabelle 26 - Einkommen aus (Einkommensart) bei Eintritt	73
Tabelle 27 - Einkommen aus (Einkommensart) bei Austritt	74
Tabelle 28 - Einkommen aus (Einkommensart) bei erfolgreicher Reintegration.....	74
Tabelle 29 – Schuldensituation bei Eintritt.....	76
Tabelle 30 - Schuldensituation bei Austritt	76
Tabelle 31 - Wohnsituation vor Aufnahme.....	78
Tabelle 32 - Dauer des Aufenthaltes in Wien bei Aufnahme.....	79
Tabelle 33 - Wohnsituation bei Auszug	80
Tabelle 34 - Wohnsituation bei Auszug nach Unterbringungsart	81
Tabelle 35 - Beendigungsgrund	81

Verzeichnis der Diagramme

Diagramm 1 - KlientInnen P7 - relative Entwicklungen auf Basis Jänner 2005.....	27
Diagramm 2 - Übergangswohnhaus allgemein Alters- und Geschlechtsverteilung	39
Diagramm 3 - Übergangswohnhaus Zielgruppe Alters- und Geschlechtsverteilung	46
Diagramm 4 - Betreutes Wohnen in Wohnungen Alters- und Geschlechtsverteilung	50
Diagramm 5 - Dauerwohnhäuser Alters- und Geschlechtsverteilung.....	55
Diagramm 6 - Wohnversorgte Personen nach Art der Unterbringung.....	61
Diagramm 7 - Altersstruktur Vergleich Wohnungslosenhilfe zu Bevölkerung.....	62
Diagramm 8 - Vergleich höchster Schulabschluss Wohnungslosenhilfe/Gesamtbevölkerung	65
Diagramm 9 - Einkommensverteilung prozentuell	67
Diagramm 10 - Vergleich der prozentuellen Einkommensverteilung bei Eintritt, Austritt und erfolgreicher Integration	69
Diagramm 11 - Entwicklung der Erwerbstätigkeit bei Eintritt 1998 bis 2005	71
Diagramm 12 - Vergleich Einkommen aus (Einkommensart) bei Eintritt, Austritt, erfolgreicher Reintegration.....	75
Diagramm 13 - Schuldensituation im Vergleich: bei Eintritt/bei Austritt.....	77
Diagramm 14 - Wohnsituation vor Aufnahme - Zusammenfassung.....	79

Verwendete Literatur

- Bständig G., Czasny K., Nowak S., Wohnverhältnisse von sozial Schwachen in Wien, zit. n. Analysen gegen den Trend, Forschungsarbeiten, Artikel, Polemiken, Hrsg. SRZ Stadt und Regionalforschung GmbH., Wien 2001
- Bacher, Johann, Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs, Arbeits- und Diskussionspapiere, 2003
- Basisdatensatz Wiener Wohnungslosenhilfe, Richtlinien für die Datenerfassung und -übermittlung zur Gewährung von Unterkunft als Sachleistung nach dem Wiener Sozialhilfegesetz (Wohnungslosenhilfe), Fonds Soziales Wien, Wien, November 2004
- Berichte der Wiener Wohnungslosenhilfe aus den Jahren 2000, 2001, 2002, 2003, 2004
- Eitel, Gerhard, Graber, Doris, Grohmann, Silvia, Gutleiderer, Kurt, Neumayer, Christian, Wiener Wohnungslosenhilfe 2003, Bericht über die soziale Situation von wohnungslosen Menschen in Wien und die Auswirkungen der geleisteten Hilfsmaßnahmen, Wien 2004
- Enders-Drägässer, Uta, u.a., Zielgruppen- und Bedarfsforschung für eine integrative Wohnungs- und Sozialpolitik, Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Frauenforschung/Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen, Forschungsbericht, Frankfurt/Main, Oktober 2005
- Fichtner, Jörg, Männer in Wohnungsnot, Eine qualitative Untersuchung zu Deutungsmustern und Lebenslagen bei männlichen Wohnungsnotfällen, Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen, Frankfurt am Main, Oktober 2005
- Frauen in Wien, Situationsbericht 2005, Hrsg. MA 57, Frauenabteilung der Stadt Wien, Wien 2005, Internet: http://www.wien.gv.at/ma57/forms/pdf/frauenbericht_05.pdf, 11.8.2006
- Kollmann, Ingrid, Fock-Putschi, Felicitas, Medizinische Rehabilitation psychisch Erkrankter in Österreich, in: Soziale Sicherheit, Fachzeitschrift der Österreichischen Sozialversicherung, Nr. 9, Wien, September 2006
- Mietkosten junger Arbeitnehmerhaushalte in Ballungsgebieten, Hrsg. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien 2005, Internet: http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d32/Studie_Mietkosten_Oktober_2005.pdf, 10.8.2006
- Scharinger, Christian, Galehr, Claudia, Pichler-Stainern, Christian, „Du wüsst wissen, wo i schlof?“ Zur sozialen Situation von akut Obdachlosen in Wien, Endbericht, Wien, 1993
- Schenk, Liane Alexandra, Auf dem Weg zum ewigen Wanderer, Wohnungslose und ihre Institutionen, Diss., Berlin 2004
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien, Ausgabe 2005
- Statistik Austria, Einkommen, Armutsgefährdung und Lebensbedingungen, Ergebnisse aus EU-SILC, März 2006, Internet: http://www.statistik.at/fachbereich_03/eusilc/presentation.pdf, 8.8.2006
- Statistik Austria, Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Bezirken 2001-2005
- Volkshilfe Wien, FAWOS Fachstelle für Wohnungssicherung, Jahresbericht 2005, Wien 2006
- Wohndrehscheibe, Jahresbericht 2005, Hrsg. Volkshilfe Österreich, Wien 2006, Internet: http://www.volkshilfe.at/folder/29/Wohndrehscheibe_2005.pdf, 8.8.2006

Anhang

Basisdatensatz Wiener Wohnungslosenhilfe

Datenstandard neu (Stand 1.1.2005) ²⁴

Basisdatensatz - Definitionen

Variable	Feld-Identifikation	Bezeichnung	Code	Wertebereich	Erläuterung
V01.	EC	Einrichtungscode	01 02 03 04 05 08 09 10 12 18 20 21 22 31 32 41 42 43 45 47 91	BW Caritas BW Volkshilfe BW Heilsarmee BW Arge Wien BW Wobes BW Wiener Hilfswerk BW Neustart BW Wiener Hilfswerk FWG Neustart Homepage Rupert Mayer Haus Haus Miriam Vinzenzhaus JUCA DWH St. Josef DWH Neunerhaus SWH Leopoldauerstraße SWH Schlachthausgasse SWH Essling SWH Tivoligasse SWH Salzachstraße Salztorzentrum	Enthält den der Einrichtung zugeordneten Einrichtungscode
V02.	STATUS_CD	Status	01 02 03 04 05	Einzug (EZ) Auszug (AZ) Bestand (BD) Bestand, veränderte Stammdaten (BV) Bestand, interner Umzug (BI)	Der Status gibt an, ob ein/e BewohnerIn in der Abrechnungsperiode neu eingezogen ist (EZ), ausgezogen ist (AZ) oder bereits in der unmittelbar vorangehenden Abrechnungsperiode den Wohnplatz bewohnt hat (BD). Bei BewohnerInnen, die bereits in der unmittelbar vorangehenden Abrechnungsperiode den Wohnplatz bewohnt haben und bei denen sich wesentliche Daten geändert haben ist der Status BV anzugeben; bei einem Wohnplatzwechsel innerhalb der Einrichtung BI.
V03.	PERIODE	Abrechnungsperiode			Angabe des Monats auf den sich die Abrechnung bezieht in der Form yyyyymm (z.B.: März 2004 = 200403)
V04.	VERREC_HNET_CD	Verrechnete Tage			Da wohnplatzbezogen abgerechnet wird, ist hier anzugeben, wie viele Tage der Wohnplatz einem/einer KlientIn in der Abrechnungsperiode zugerechnet wurde. Wird der Wohnplatz nicht in Rechnung gestellt, ist 0 einzutragen.
V05.	SVNR	Sozialversicherungs			10-stellige

²⁴ Basisdatensatz Wiener Wohnungslosenhilfe, Richtlinien für die Datenerfassung und -übermittlung zur Gewährung von Unterkunft als Sachleistung nach dem Wiener Sozialhilfegesetz (Wohnungslosenhilfe), Fonds Soziales Wien, Wien, November 2004, S. 7-12

Variable	Feld-Identifikation	Bezeichnung	Code	Wertebereich	Erläuterung
		nummer			Sozialversicherungsnummer ohne Leerzeichen; ist die Sozialversicherungsnummer noch nicht bekannt kann zunächst auch 0000 und Geburtsdatum angegeben werden (0000ddmmyy)
V06.	FAMILIENNAME	Familienname			Familienname des/der BewohnerIn
V07.	VORNAME	Vorname			Vorname des/der BewohnerIn
V08.	PLZ	Postleitzahl der aktuellen Adresse			Postleitzahl der Wohnplatzadresse
V09.	ADRESSE_WP	aktuelle Adresse			Straße, Hausnummer, Top der Wohnplatzadresse.
V10.	EINZUG	Einzug am			Datum des Einzugs der Bewohnerin/des Bewohners lt. Meldezettel
V11.	AUSZUG	Auszug am			Datum des tatsächlichen Auszugs der Bewohnerin/des Bewohners
V12.	STAATSANG_CD	Staatsbürgerschaft		internat. Autokennzeichen (Liste s. in der Beispieldatei)	Angabe der Staatsangehörigkeit, zur Codierung verwenden Sie die Abkürzungen wie für die internationalen Autokennzeichen.
V13.	AUFENTHALT_CD	Aufenthaltsstatus	01 02 03 04 05 99	Niederlassungsbewilligung Aufenthaltserlaubnis Konventionsflüchtling Aufenthaltstitel –beantragt kein Aufenthaltstitel keine Angabe	Bei BewohnerInnen, die keine österreichischen Staatsangehörige oder keine Angehörigen von Staaten, die Vertragspartner des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum - EWR sind, ist hier die Art des Aufenthaltstitels anzugeben. Die Aufenthaltstitel nach dem Asylgesetz wurden nicht aufgenommen, da Asylwerber nicht zur Zielgruppe gehören. Wurde ein/e BewohnerIn jedoch bereits als Konventionsflüchtling anerkannt, ist dies anzugeben.
V14.	BEFRISTUNG_A	Aufenthaltsbefristung			Ist der Aufenthaltstitel befristet, ist hier das Datum des Endes der Aufenthaltsbefristung anzugeben. Bei unbefristetem Aufenthalt erfolgt kein Eintrag.
V15.	GESCHLECHT_CD	Geschlecht	01 02	männlich weiblich	Angabe des Geschlechts.
V16.	FAMILIENSTAND	Familienstand	01 02 03 04 99	ledig verheiratet geschieden verwitwet keine Angabe	Angabe des aktuellen Familienstandes
V17.	HAUPTSOZIALVERSIK_VNR	HauptbewohnerIn			Wird eine Wohnung/Zimmer von einer Familie einem Paar oder einer Lebensgemeinschaft bewohnt, so ist eine Person als HauptbewohnerIn festzulegen. Die Sozialversicherungsnummer dieser Person ist in diesem Feld bei der Person selbst und allen MitbewohnerInnen anzugeben.
V18.	ANM	Bemerkung			freies Bemerkungsfeld
V19.	WIEN_MELDUNG	In Wien gemeldet seit			Datum der Meldung laut Hauptwohnsitzbestätigung bzw. Meldebestätigung.
V20.	WIEN_AUFHALT_CD	Aufenthalt in Wien seit	01 02 03 04 05	weniger als 3 Monaten 3 bis unter 6 Monaten 6 Monate bis unter 1 Jahr 1 bis unter 5 Jahren 5 Jahre und länger	Hier wird erfasst wie lange sich der/die KlientIn in Wien, unabhängig von einer Hauptwohnsitzmeldung, bereits ununterbrochen aufhält. Als

Variable	Feld-Identifikation	Bezeichnung	Code	Wertebereich	Erläuterung
			99	keine Angabe	Unterbrechung gilt eine Abwesenheit von länger als 3 Monaten.
V21.	VORMELDUNG	Davor gemeldet in		Vierstellige Postleitzahl (Liste siehe in der Beispieldatei, erstellt aus PLZ und Ortliste der Statistik Austria)	Postleitzahl des Ortes oder Kennziffer für Bundesland wo KlientIn vor einer Meldung in Wien den Hauptwohnsitz hatte; 9999 für keine Meldung außerhalb Wiens; 0000 für unbekannt.
V22.	WOHN_CD	Wohnform vor der Aufnahme	01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 99	Eigentums-/Genossenschaftswhg unbefristete Hauptmiete privat Gemeindewohnung befristete Hauptmiete befristete Untermiete Prekarium/Bittleihe bei Partner/Partnerin bei Eltern bei Verwandten bei Freunden Arbeitsunterkunft/Dienstwohnung Jugend-/Lehrlings-/Kolpingheim Hotel/Pension Not-/Überbrückungsunterkunft Betreutes Wohnen Betreutes Wohnheim Seniorenwohnheim Haft Krankenhaus/Pflegeheim Stationäre Therapieeinrichtung keine Unterkunft/Straße sonstiges (.... angeben) keine Angabe	Wohnform in den letzten vier Wochen vor Aufnahme in die Einrichtung. Wurde auf einen Wohnplatz in einer Notunterkunft gewartet wird dies nur bei einer Dauer von mehr als zwei Wochen als letzte Wohnform gewertet, ansonsten die Wohnform vor der Notunterkunft. 01 bis 06 und 11 beziehen sich auf Rechtsverhältnisse des/der KlientIn an einer eigenen Wohnung. Sonstiges in V23 genauer angeben.
V23.	WOHN_SONST	Wohnform sonstiges			Nähere Angabe zu V22.22
V24.	SCHULAB_CD	Schulabschluss	01 02 03 04 05 06 07 08 09 99	Volksschule Hauptschule Sonderschule Berufsschule/Lehre Berufsbildende mittlere Schule Berufsbildende höhere Schule Allgemeinbildende höhere Schule Fachschule Hochschule/Universität/Akademie keine Angabe	Höchste abgeschlossene Schulausbildung zu Beginn/am Ende des Aufenthalts.
V25.	AUSBILD_CD	Berufsausbildung	01 02 03 99	in Berufsausbildung abgeschlossene Berufsausbildung keine abgeschlossene Berufsausbildung keine Angabe	Aktueller Stand der Berufsausbildung bei Einzug/Auszug.
V26.	BERUF_CD	Berufstätigkeit	01 02 03 04 05 06 07 08 09 99	unselbständig beschäftigt ab 35 Wochenstunden (Vollzeit) unselbständig beschäftigt bis 35 Wochenstunden (Teilzeit) Lehre geringfügig beschäftigt Gelegenheitsjobs selbständig, freiberuflich, freie DienstnehmerIn Karenz, Präsenz, Zivildienst nicht berufstätig anderes ... (notieren) keine Angabe	Gibt die Berufstätigkeit des Bewohners/der BewohnerIn am Tag vor dem Einzug bzw am Tag des Auszugs an. PensionistInnen, Arbeitslose (auch AMS Fortbildung), Invalide, ausschließlich Haushaltsführende gehören in die Gruppe „nicht berufstätig)
V27.	BERUF_ANDERE	Berufstätigkeit anderes			Nähere Angabe V26.09
V28.	EINKOMMEN_CD	Lebensunterhalt	01 02 03 04	Erwerbstätigkeit, Gelegenheitsjobs Unterstützung durch Angehörige/PartnerIn Arbeitslosengeld Notstandshilfe	Gibt an, womit der Lebensunterhalt bestritten wird.

Variable	Feld-Identifikation	Bezeichnung	Code	Wertebereich	Erläuterung
			05 06 07 08 09 10 99	Sozialhilfe Karenzgeld/Kindergeld/Taggeld Krankengeld Pension anderes ... (notieren) keine Einkommensquelle keine Angabe	
V29.	EINK_AN DERE	Lebensunterhalt anderes			Nähere Angabe zu V28.09
V30.	EINK	Einkommenshöhe			Individuelles Nettoeinkommen inklusive Transferzahlungen in Euro im letzten Monat vor Einzug, bzw. im letzten Monat vor Auszug (Angabe lt. KlientIn); 0=kein Einkommen, leer=keine Angabe
V31.	SCHULD_ CD	Schulden	01 02 99	nein ja keine Angabe	es wird nur erhoben, ob Schulden bekannt sind.
V32.	SCHULD_ WW	Schulden Wiener Wohnen			(nur ausfüllen wenn Schulden=ja) Schulden bei Wiener Wohnen erschweren die Reintegration. Es wird erhoben, ob die/der BewohnerIn beim Einzug/Auszug Schulden bei Wiener Wohnen (auf grund eines Mietrückstandes) in welcher Höhe hat (ungefährer Betrag in Euro). Gibt es keine Schulden bei Wiener Wohnen, ist 0 einzutragen. (0=keine Schulden, Leer=keine Angabe)
V33.	SCHULD_ WE	Schulden Wien Energie			(nur ausfüllen wenn Schulden=ja) Schulden bei Wien Energie erschweren die Reintegration. Es wird erhoben, ob die/der BewohnerIn beim Einzug/Auszug Schulden bei Wien Energie (auf grund eines Mietrückstandes) in welcher Höhe hat (ungefährer Betrag in Euro). Gibt es keine Schulden bei Wien Energie, ist 0 einzutragen. (0=keine Schulden, leer=keine Angabe)
V34.	UVP	Unterhaltsverpflichtung	01 02 99	nein ja keine Angabe	Es wird erhoben, ob die/der BewohnerIn eine Unterhaltsverpflichtung (Kinder, Ehegatte/in) hat (unabhängig davon, ob diese erfüllt wird).
V35.	ABART_ CD	Abgang Art	01 02 03 04 05 06 99	erfolgreiche Reintegration Miete nicht bezahlt Verstoß gegen die Hausordnung vorzeitig ausgezogen verstorben sonstiges ... (anführen) keine Angabe	Gibt an, in welcher Form der Aufenthalt in der Einrichtung beendet wurde. Sonstiges in V36 näher beschreiben
V36.	ABART_ SONST	Abgang sonstiges	Art		Nähere Angabe zu V35.06
V37.	VERZOG EN_CD	Abgang Wohnform	01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13	Eigentums-/Genossenschaftswhg unbefristete Hauptmiete privat Gemeindewohnung befristete Hauptmiete befristete Untermiete Prekarium/Bittleihe bei Partner/Partnerin bei Eltern bei Verwandten bei Freunden Arbeitsunterkunft/Dienstwohnung Jugend-/Lehrlings-/Kolpingheim Hotel/Pension	Wohnsituation nach Beendigung des Aufenthaltes. Bei sonstiges in V38 näher bezeichnen.

Variable	Feld-Identifikation	Bezeichnung	Code	Wertebereich	Erläuterung
			14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 99	Not-/Überbrückungsunterkunft Betreutes Wohnen Betreutes Wohnheim Seniorenwohnheim Haft Krankenhaus/Pflegeheim Stationäre Therapieeinrichtung keine Unterkunft/Straße sonstiges (... angeben) unbekannt verzogen keine Angabe	
V38.	VERZOG EN_SON ST	Abgang Wohnform sonstiges			Nähere Angabe zu V37.22

Impressum:

Fonds Soziales Wien
Fachbereich Betreutes Wohnen
Wiener Wohnungslosenhilfe
Guglgasse 7-9
1030 Wien
Tel. 4000-66415 | Fax 4000-99-66415
E-Mail post-fbl-fbw@fsw.at
Internet www.fsw.at

